

UNISONO

Zeitschrift der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

www.uni-klu.ac.at/unisono

P.b.b. • Verlagspostamt 9020 • 022030431 M • Erscheinungsort Klagenfurt • Nr. 76/3-2007 • 20. Jg. • Preis: 1,80 Euro

LAKESIDE LABS

SENIORSTUDIUM LIBERALE

Hans Staudacher

Eine Retrospektive

25. Oktober 2007 bis 20. Jänner 2008



Hans Staudacher Kreuzfigur 1986

Kunstrühstück mit Hans Staudacher
Sonntag, 11.11.2007 im MMKK
11,- Euro mit gültigem
Studentenausweis:
2 zum Preis von 1!

Burggasse 8, Klagenfurt
Di bis So 10 bis 18 Uhr
Do 10 bis 20 Uhr
www.mmkk.at



MMKK 

MUSEUM MODERNER KUNST KAERNTEN



VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

„Ein ereignisreiches Sommersemester nähert sich dem Ende“ begann unsere Chefredakteurin Karin Waldher ihr Vorwort der Juni-Ausgabe. Nun, der darauf folgende Sommer war nicht minder ereignisreich. Von wegen Semesterferien: die Mär vom dreimonatigen „dolce far niente“ hält sich zwar noch immer hartnäckig dort, wo man das Universitätsleben nicht kennt oder Vorurteile liebt. Nicht nur Insider wissen aber, dass diese vorlesungsfreie Zeit vor allem der wissenschaftlichen Arbeit dient: Quellenarbeit in der Bibliothek, das Feilen an einer Veröffentlichung, einem Buchkapitel oder gar einer ganzen Monographie, das Ringen um einen mathematischen Beweis, die Entwicklung einer neuen Lehrveranstaltung oder eines ganzen Universitätslehrganges – all das ist während des hektischen Semesterbetriebs kaum möglich. Genauso wie die fundierte Planung organisatorischer Veränderungen.

Dieses Unisono zeugt von den Ergebnissen der sommerlichen Betriebsamkeit: Mit den jetzt auch von der Landesregierung beschlossenen Lakeside Labs eröffnet sich eine neue Dimension der Forschung an unserem Campus: mehrere Forschungsgruppen arbeiten aus verschiedenen Blickrichtungen an einem Themenbereich, verstärkt um zahlreiche DoktorandInnen und PostDoc's. Rund 22 Mio. Euro, verteilt auf fünf Jahre, stehen hierfür und für die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung. Viel spricht dafür, dass damit das bereits Mitte der 90er Jahre geträumte High-I-Tech-Land Kärnten Wirklichkeit werden wird. Schon zum Start erfolgreich ist dank des Engagements von Paul Kellermann das „Seniorstudium Liberale“ für geistig Aktive: die Nachfrage ist enorm, auch wenn im laufenden Wintersemester nur eine Art Pilotbetrieb stattfindet. Initiiert hat dieses Projekt die von mir ins Leben gerufene Kärntner Bildungsrunde, bestehend aus der Pädagogischen Hochschule Kärnten, der Fachhochschule Kärnten, dem Kärntner Landeskonservatorium, der Katholischen Pädagogischen Hochschuleinrichtung und unsere Universität.

Auf vollen Touren laufen auch die Vorbereitungen zur Connect 07, unserer jährlichen Job- und Karrieremesse. Mehr Unternehmen als je zuvor werden sich am 23. Oktober präsentieren: mit Angeboten zum Einstieg in attraktiven Karrieren. Und das Allerbeste: Drei frisch berufene Professorinnen wirken seit dem Sommer an unserer Universität. Das alles und natürlich noch vieles mehr ist in diesem Unisono nachzulesen.

Nichts dagegen - weil anderwärtig umfassend diskutiert - werden Sie zu unseren Bemühungen finden, die Verkehrssituation rund um die Uni zu beruhigen, den Innenhof von Blech zu befreien und Studierende wie MitarbeiterInnen zur klimaschonenden Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, wie etwa der neuen Buslinie 13, anzuregen. Anstatt immer neue Flächen für Parkplätze zu verschwenden wollen wir die vorhandenen denjenigen bereitstellen, die auf das Auto angewiesen sind – und somit das Unisono nicht in Bahn oder Bus lesen können.

Wo auch immer Sie es lesen: möge dies erbaulich für Sie sein!

Ihr Heinrich C. Mayr
Rektor

AUS DEM INHALT

Vorwort des Rektors	3
Thema	
Lakeside Labs aus der Taufe gehoben	4
Seniorstudium Liberale	9
Menschen an der UNI	
Dekan Bodenhöfer im Interview	5
Drei neue Professorinnen im Porträt	6, 7
Katharina Heimerl habilitiert	17
Neue MitarbeiterInnen	17, 27
Bibliotheksdirektor Lube in Pension	30
Abteilung Palliative Care stellt sich vor	18
USI	8
Förderung von SpitzensportlerInnen	
Universiade in Bangkok	
Students Corner	
Wenn Ideen Namen bekommen	10
Online-communities	11
AbsolventInnen im Porträt	13, 14
UNI Aktuell	
e-sales: Neuer UNI-Lehrgang	12
Connect Jobmesse	15
Schreibcenter	15
Juwa Kick off	29
Arbeitskreis für Gleichbehandlung	29
Publikationen	31
CAMPUS Nachlese	32-39
Sponsionen & Promotionen	40-42

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt | CHEFREDAKTION: Dr. Karin Waldher (wal)
 | REDAKTIONSLEITUNG: Mag. Lydia Krömer (krö) | REDAKTIONSTEAM: Dr. Sonja Bidmon (bid),
 Wolfgang Hoi (hoi), Christian Kuschar (ck), Karin Woschitz (kawo) | GRAFIK, LAYOUT & SATZ: Christian Kuschar | AKQUISITION: Elfie Steiner | VERTRIEB: Mag. Tatjana Valentinitich | TITELBILD: Johannes Puch | FOTOS OHNE VERMERK: © uniklu/archiv | ALLE: Universitätsstraße 65 – 67, 9020 Klagenfurt, Austria, Telefon: 0463/2700-9300, Fax: 0463/2700-9399 | DRUCK: 1aDruck, 1. Aichfelder Druck GmbH, Hans-List-Straße 6, A-8750 Judenburg, Tel.: 03572/85175-0

Namentlich gezeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte zu kürzen und zu bearbeiten.

Alle mit @ gekennzeichneten Beiträge sind auch im Netz unter:
www.uni-klu.ac.at/unisonoonline/ abrufbar.

High-Tech-Forschung in den Lakeside Labs



Die als „Lakeside Labs“ bezeichneten Forschungslabors im Lakeside Science & Technology Park sind Bindeglied zwischen der universitären Ausbildung, der High-Tech-Wirtschaft und der Industrie. Aufbauend auf den Ressourcen der Technischen Fakultät der Universität Klagenfurt und anderen F&E-Einrichtungen in Kärnten, arbeitet das derzeit größte Technologieprojekt Österreichs im Spitzenfeld einer technologischen Entwicklung des 21. Jahrhunderts: „Selbstorganisierende vernetzte Systeme“ sind ein Entwicklungsgebiet, dem enorme Wachstumsraten bescheinigt werden.

Das Team rund um die Professoren Bettstetter, Huemer, Rinner, Hellwagner, Böszörményi, Kyamakya und Hitz verfügt über umfassende Forschungserfahrung und internationale Kontakte in den Bereichen Kommunikationsnetze, Mobilfunk, Signalverarbeitung, Multimediaetechnik, Pervasive Computing und Sensor- und Adhoc-Netze. Nachhaltige Kooperationen mit internationalen Konzernen (Siemens, NTT DoCoMo, France Telecom, Infineon und NXP) konnten dabei genauso aufgebaut werden wie mit regional ansässigen Betrieben (EFKON, ASFINAG, Kapsch TrafficCom und Frequentis).

Mit Beginn dieses Semesters wird bis 2015 jährlich ein Team von 50 wissenschaftlichen MitarbeiterInnen bestehend aus WissenschaftlerInnen aus der Universität, aus DoktorandInnen, PostDocs und GastwissenschaftlerInnen an dem Forschungsthema der selbstorganisierenden vernetzten Systeme arbeiten. Insgesamt 22 Millionen Euro sind für die ersten fünf Jahre gesichert. Bund und Land übernehmen dabei je 5,5 Mio, 11 Mio kommen von der EU und Geldgebern aus der Wirtschaft. @



FORSCHUNG ERLEBEN

beim

2. TAG DER FORSCHUNG

am Freitag, 16. November 2007, 14:00 – 20:00 Uhr
an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

VISUAL SCIENCE

Das Abenteuer Forschung wird sichtbar, wird begreifbar!

Mini-Vorlesungen, Blitzlichter, Ausstellungen, Experimentierinseln, ein Streitgespräch unter Wissenschaftlern und Wissenschaft zum Lachen.

Für alle ab zwölf Jahren.

<http://tdf.uni-klu.ac.at>

Eine Veranstaltung des Vizerektorats für Forschung.

Info: Alpen-Adria-Universität Klagenfurt | Wissenstransfer
Universitätsstraße 65-67 | 9020 Klagenfurt | Österreich
+43 (0)463 / 2700-9204 | vr-forschung@uni-klu.ac.at

IM GESPRÄCH

UNSERE STÄRKEN NEU BELEBEN

Der Volkswirt Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Bodenhöfer ist seit August 2007 neuer Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Im Gespräch mit Unisono gibt er einen Einblick in seine Tätigkeit als Dekan und in seine Ziele für die Fakultät.

Was bedeutet es für Sie, Dekan der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften zu sein?

Bodenhöfer: Mehr Verantwortung zu übernehmen.

Welche Ziele haben Sie sich gesteckt?

Bodenhöfer: Ein Ziel ist die Neupositionierung der Geographie in Richtung Regionalökonomie und Regionalpolitik. Ein weiteres Ziel ist die Erhöhung der Internationalisierung im Bereich der Studierenden- und Lehrendenmobilität wie auch im Bereich der Forschung. Dafür muss die Fakultät einen größeren Teil des Lehrangebotes in englischer Sprache anbieten, sowie die Kontakte mit ausgewählten Partneruniversitäten intensivieren. Denn letztendlich beruhen Kontakte zu den ausländischen Universitäten auf dem Engagement von einzelnen WissenschaftlerInnen, wobei gemeinsame Forschungsinteressen verfolgt werden.

Was gehört zu den Aufgaben eines Dekans. Können Sie diese näher erklären?

Bodenhöfer: Die Tätigkeit als Dekan umfasst eine Fülle von administrativen Aufgaben. Der Dekan entlastet die Institute und sorgt dafür, dass der Betrieb geräuschlos und problemlos organisiert wird. Dort wo Menschen arbeiten, treten auch Konflikte und Probleme auf. Hier tritt der Dekan quasi als Mediator auf, trägt zur Problemlösung bei, was durchaus zeitaufwendig sein kann. Bislang ist es immer noch gelungen, Probleme auf Ebene der Fakultät zu lösen.

Welche Schwerpunkte wollen Sie als Dekan setzen?

Bodenhöfer: Derzeit wird der Entwicklungsplan 2010-2012 für die gesamte Universität und damit auch für die Fakultät für Wirtschaftswissenschaften vorbereitet. Darin werden die Stärken der Universität ausgebaut, die Wirtschaftswissenschaften stellen zweifellos einen solchen Stärkebereich dar. Allerdings steht die Universität in einer finanziell schwierigen Situation und daher wird, gegenüber vielen Vorschlägen und Möglichkeiten, wahrscheinlich nicht sehr vieles im Entwicklungsplan tatsächlich realisiert werden können.

Gibt es einen konkreten Vorschlag?

Bodenhöfer: Ein Vorschlag, der sicher für eine Genehmigung gute Chancen hat, ist das Masterstudium International Management. Die wesentlichen Merkmale dieses Masterstudiums sind ein eng-

lischessprachiges Programm, ein verpflichtendes Auslandssemester und eine starke Fremdsprachen- und Außenwirtschaftsorientierung.

Welche Wünsche haben Sie als Dekan?

Bodenhöfer: Eine positivere Gestaltung der finanziellen Rahmenbedingungen, als Wunsch an den Weihnachtsmann! Was die Fakultät betrifft, ist der Wunsch, dass anstehende personelle Nachfolgeentscheidungen bestens getroffen werden. Denn diese Personalentscheidungen sind die wichtigsten Entscheidungen überhaupt, die im Bereich der Universität getroffen werden. Weiters wünsche ich mir, dass ein kooperatives und lösungsorientiertes Klima in der Fakultät erhalten bleibt.

Wo glauben Sie, liegen die Stärken der Fakultät?

Bodenhöfer: Die guten Rankings im Bereich der Wirtschaftswissenschaften bestätigen, dass wir qualitativ sehr gut abschneiden und auf eine große Zahl an AbsolventInnen verweisen können, die in der Zwischenzeit beachtliche berufliche Positionen erreicht haben. Ein weiterer Stärkebereich sind die gemeinsamen Aktivitäten von Rechtswissenschaft und Wirtschaftswissenschaft im Studium Wirtschaft und Recht, das auf ein sehr hohes Interesse gestoßen ist. Hier werden dringend Ausbauentscheidungen notwendig sein.

In welchen Studien- und Forschungsbereichen sehen Sie noch Entwicklungsbedarf?

Bodenhöfer: Wenn ich als Dekan auf die gesamte Universität blicke, dann nicht vorrangig in den Wirtschaftswissenschaften. Die neu gegründete Fakultät für Technische Wissenschaften weist exzellente Studienbedingungen auf, hat eine exzellente qualitative Ausstattung sowie personelle Besetzung und daher sollte insbesondere das Interesse für technische Studien bei den MaturantInnen verstärkt geweckt werden.

Was können sie den Studierenden und AbsolventInnen der Fakultät WIWI mitgeben?

Bodenhöfer: Eine solide, gute Grundlage für einen Berufsweg und für die weitere fachliche Entwicklung. Über Auslandsorientierung sollte verstärkt Flexibilität und Mobilität vermittelt werden. AbsolventInnen werden häufiger, als das in der Vergangenheit der Fall war, ihren Arbeitsort und Arbeitsplatz wechseln und werden in ihrem Job mit neuen Anforderungen konfrontiert. Das Studium sollte dafür die richtigen Grundlagen schaffen. krö @



Foto: Maurer

Zur Person

O. Univ.-Prof. Dr. Hans-Joachim Bodenhöfer, geboren 1941, studierte Volkswirtschaftslehre an den Universitäten Tübingen, Frankfurt/Main, und TU Berlin. Es folgten Tätigkeiten am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin, als Post-doctoral fellow an der University of Chicago und als Assistenzprofessor an der TU Berlin. Seit 1975 ist er Professor für Volkswirtschaftslehre an der Uni Klagenfurt. 1983 – 1987 war Bodenhöfer Rektor, 1998 – 2000 Vorsitzender des Senats, 1992 – 1999 und 2000 – 2006 Vorstand des Instituts für Wirtschaftswissenschaften. Seit 2002 leitet er das Institut für Höhere Studien Kärnten.

Weisheit und Lebenserfahrung im Mittelpunkt



Judith Glück ist seit Mai 2007 Professorin am Institut für Psychologie mit den Forschungsschwerpunkten Entwicklung im Erwachsenenalter, Weisheit, autobiografisches Erinnern und räumliches Denken. „An der Universität Klagenfurt finde ich für meine lebensgeschichtliche Forschung spannenden Input durch psychoanalytische Sichtweisen und qualitative Methodenansätze“, erzählt die junge Professorin, die nebenbei in der Freizeit die Vorzüge des Wörthersees genießt. „Im Studium wusste ich schon

sehr früh, dass mich die Forschung interessiert“, beschreibt Judith Glück ihre Beweggründe einer wissenschaftlichen Karriere. Die gebürtige Münchnerin mit Kärntner Wurzeln studierte an der Universität Wien Psychologie mit dem Schwerpunkt Forschungsmethodik (bei dem berühmten Statistiker Gerhard H. Fischer), arbeitete anschließend vier Jahre als Assistentin an der Abteilung für Entwicklungspsychologie. In ihrer Dissertation untersuchte sie Geschlechtsunterschiede im räumlichen Denken. Diese Thematik ist auch heute noch ein wichtiger Forschungsbereich von Judith Glück: Ihre Arbeitsgruppe entwickelt derzeit in einem FWF-Projekt einen Virtual Reality-Raumvorstellungstest.

Ihr weiterer Weg führte Judith Glück als Postdoctoral Fellow an das Max Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin, wo sie am Weisheitsprojekt von Paul B. Baltes mitarbeitete. 2001 habilitierte sie sich an der Universität Wien, kehrte 2002 dorthin zurück und erhielt 2005 einen Ruf an die Universität Graz, den sie jedoch nicht annahm. „Derzeit beschäftige ich mich mit der Frage, wodurch Menschen weise werden“, beschreibt Judith Glück einen ihrer Forschungsschwerpunkte. Ein anderer Focus ihrer Arbeit ist das autobiografische Erinnern. Hier untersucht sie beispielsweise, was Menschen aus dem Leben lernen und welche Ereignisse sie als Wendepunkte in ihrer Lebensgeschichte betrachten. Von den Klagenfurter Studierenden erwartet sich Judith Glück Interesse und Enthusiasmus sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit der meist englischsprachigen Fachliteratur, um „up to date“ Forschung zu betreiben. Nach dem persönlichen Lebensziel gefragt, erklärt die verheiratete Mutter von zwei kleinen Kindern: „Ziele sind – aus entwicklungspsychologischer Sicht – lebensphasenabhängig. Meine derzeitige Priorität ist die gute und erfolgreiche Verbindung von Beruf und Familie, was nicht immer einfach ist.“ krö @

www.uni-klu.ac.at/psy

Ausgewählte Publikationen:

Glück, Judith / Baltes, Paul B. (2006): Using the Concept of Wisdom to Enhance the Expression of Wisdom Knowledge: Not the Philosopher's Dream but Differential Effects of Developmental Preparedness, in: *Psychology and Aging*, 21(4), 679-690.

Glück, Judith / Bluck, Susan / Baron, Jaqueline / McAdams, Dan P. (2005): The wisdom of experience: Autobiographical narratives across adulthood, in: *International Journal of Behavioral Development*, 29(3), 197-208.

Judith Glück, Sylvia Fitting (2003): Spatial Strategy Selection: Interesting Incremental Information, in: *International Journal of Testing*, 3(3), 293-308.

Mehrsprachigkeit und kulturelle Nachbarschaften



Annemarie Saxalber-Tetter ist seit 1. September 2007 neue Professorin am Kompetenzzentrum für Deutschdidaktik. „Die zukunftsorientierte Arbeit der Klagenfurter Deutschdidaktik und engagierte MitarbeiterInnen, haben mir die Entscheidung sehr erleichtert, den Ruf nach Klagenfurt anzunehmen“, erzählt Universitätsprofessorin Annemarie Saxalber-Tetter über ihren Ortswechsel von Südtirol nach Klagenfurt. Die geborene Südtirolerin, aufgewachsen in Bozen, studierte an der Universität Innsbruck Germanistik und Geschichte. Nach Be-

endigung ihres Studiums kehrte sie nach Südtirol zurück und arbeitete als Schuldirektorin, zuletzt am humanistischen Gymnasium in Bozen. Neben dieser Tätigkeit unterrichtete Saxalber-Tetter an der Universität Innsbruck und an der Freien Universität Bozen, arbeitete intensiv an Forschungsprojekten im Bereich der Schulentwicklung und wirkte bei der Lehrplanentwicklung für die deutsche Schule in Südtirol mit.

Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich der Schreibforschung und Schreibdidaktik und hier möchte die Didaktik-Professorin insbesondere mit dem Klagenfurter SchreibCenter und der Pädagogischen Hochschule kooperieren. „In den letzten Jahren müssen auch Schulen den Weg der Autonomie bestreiten und hier möchte ich meine Erfahrungen aus der Direktorentätigkeit einbringen und neue Verbindungen von schulorganisatorischen Überlegungen und fachdidaktischen Zielen schaffen“, beschreibt Saxalber-Tetter ein weiteres Forschungsvorhaben. Wünsche an die Studierenden? „Ich möchte mit den Studierenden einen gemeinsamen Weg gehen. Sie sollen über sich selbst Bescheid wissen und lernen, wie sie sich weiterentwickeln und insbesondere erworbenes universitäres Wissen und Kenntnisse mit dem Leben verbinden.“

Als persönliches Lebensziel nennt Saxalber-Tetter „meine beruflichen Ziele mit den privaten in eine gute Ausgewogenheit zu bringen und die dafür notwendige Geduld aufzubringen“. Nach ihrer Freizeitgestaltung gefragt antwortet sie „lesen, wandern, schifahren. Das Wandern über 2.000 m verleiht mir das freie Gefühl der Begegnung mit der kargen Natur und gibt mir sehr viel Kraft!“ krö @

www.uni-klu.ac.at/deutschdidaktik

Ausgewählte Publikationen:

Saxalber, Annemarie (erscheint 2007): Integrierte Sprachdidaktik. Ein Modell für Ausbildung und Schulentwicklung. In: *Info - Informationszeitschrift für Kindergarten und Schule in Südtirol*. hrsg. v. Autonome Prov. Bozen. Bozen

Saxalber Tetter, Annemarie (2000): Sprachunterricht für die Zukunft: Modelle schulischer Sprachvermittlung in Südtirol. In: Norbert Griesmayer/Wintersteiner, Werner (Hrsg.): *Jenseits von Babylon. Wege einer interkulturellen Didaktik* Studienverlag Innsbruck-Wien-München, S. 106 - 124.

Saxalber, Annemarie (1996): Lerner beurteilen ihre eigenen Texte. In: Feilke, Helmuth, Portmann, Paul (Hrsg.): *Schreiben im Umbruch. Schreibforschung und schulisches Schreiben*. Stuttgart, S. 198 - 214.

Zwischen Globalität und Lokalität

Seit 1. August ist Ursula Mense-Petermann Universitätsprofessorin für Soziologie am Institut für Soziologie. „Kollegiales Miteinander, menschliche Strukturen und ein interessantes Forschungsumfeld waren ausschlaggebend für meine Entscheidung, an die Universität Klagenfurt zu kommen“, erzählt die neue Professorin begeistert.

Die 1964 geborene Deutsche aus Westfalen studierte an der Universität Bielefeld Sozialwissenschaften und Germanistik und legte schon früh ihren Grundstein für ihre wissenschaftliche Karriere. Nach Beendigung des Studiums arbeitete Mense-Petermann als wissenschaftliche Mitarbeiterin in verschiedenen Forschungsprojekten zur post-sozialistischen Transformation am sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum an der Universität Erlangen-Nürnberg mit. In ihrer Dissertation befasste sie sich in einem polnisch-tschechischen Ländervergleich mit dem post-sozialistischen Transformationsprozess und der Unternehmensrestrukturierung. Diese Promotionsarbeit wurde mit dem Dissertationspreis der Deutschen Gesellschaft für Soziologie sowie dem Fakultätspreis der Magdeburger Universität ausgezeichnet. 2006 folgte die Habilitation zum Thema „Glokalisierung als Organisationsproblem“ und hier beschäftigt sie sich mit dem Verhältnis von Globalität und Lokalität und mit der Frage, wie global agierende Konzerne mit kulturellen Unterschieden umgehen.

Ihre Arbeits- und Forschungsschwerpunkte für Klagenfurt werden, so Mense-Petermann, im Bereich der Wirtschaftsorganisationen und der Arbeitssoziologie mit internationaler Ausrichtung angesiedelt sein. Als ihr Ziel in der Lehre nennt die neue Professorin: „Die Studierenden sollen über den eigenen Tellerrand hinaus sehen können und eigene Selbstverständlichkeitsannahmen kritisch hinterfragen lernen. Das ist auch für Unternehmen und deren Innovationsfähigkeit wichtig.“

Abseits der wissenschaftlichen Tätigkeit sind ihre zur Zeit noch in Deutschland lebende Familie mit den beiden Kindern, die wichtigste Beschäftigung. Wenn dann noch Zeit bleibt, verbringt die Soziologin diese mit Lesen und Laufen.

krö @

www.uni-klu.ac.at/sozio



Ausgewählte Publikationen:

Mense-Petermann, Ursula (2000): Institutioneller Wandel und wirtschaftliche Restrukturierung. Polnische und tschechische Betriebe im Transformationsprozess, Würzburg: Ergon.

Mense-Petermann, Ursula / Wagner, Gabriele (Hg.) (2006): Transnationale Konzerne - ein neuer Organisationstyp? Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften.

Mense-Petermann, Ursula (2006): Transnationalisierung, Organisation und Kultur. Organisations-wissenschaftliche Kulturbegriffe auf dem Prüfstand. In: Berliner Journal für Soziologie, Heft 3, S. 393-411



DIREKTE BUSLINIE ZUR UNI

Nach langjährigen Verhandlungen war es am 1. Oktober endlich soweit: Die Universität erhält nun eine direkte Busverbindung vom Hauptbahnhof zur Uni. Die neue Buslinie 13 benötigt 20 Minuten ohne Umsteigen. Am Foto: Hubert Lengauer, Daniel Gunzer, Heinrich C. Mayr, Nicholas Idehen, Erich Schauer, Ewald Wiedenbauer und Gerhard Oswald (von links) bei der „Jungfernfahrt“ mit der neuen Buslinie 13.

Foto: Puch



24. UNIVERSIADE BANGKOK 2007

Unter dem Motto „All become one“ fand vom 8. bis 18. August 2007 in Bangkok die größte studentische Sportveranstaltung statt. 10.000 SportlerInnen aus 151 Nationen, 5000 BetreuerInnen und TrainerInnen sowie 30 000 MitarbeiterInnen vor Ort machten die Spiele zu einem unvergleichlichen Erlebnis. Asiatische Freundlichkeit, aufwendige Organisation, spannende Wettkämpfe auf Weltklasseniveau, neue Erfahrungen und Bekanntschaften bleiben von Bangkok in Erinnerung.

Die Österreichische Delegation bestand aus 59 SportlerInnen und BetreuerInnen. Für Österreich waren es die erfolgreichsten Sommerspiele. Mit insgesamt 8 Medaillen (5 in Schwimmen, 1 Leichtathletik, 1 Judo, 1 Schießen) konnten die österreichischen SportlerInnen ein hervorragendes Ergebnis nach Hause bringen. Die Universität Klagenfurt war diesmal durch den österreichischen 800m Meister Andreas Rapatz sowie USI-Leiter Franz Preiml als Leichtathletik-Trainer und Delegationsbetreuer vertreten.

Eine zusätzliche Aufgabe der Universitätssportinstitute ist es, die internationalen Wettkämpfe vorzubereiten und zu betreuen. Für die Studierenden ist es ein absoluter Höhepunkt in ihrer sportlichen, sowie universitären Karriere an solchen Großereignissen wie einer Universiade teilzunehmen.



Fotos: unisport austria



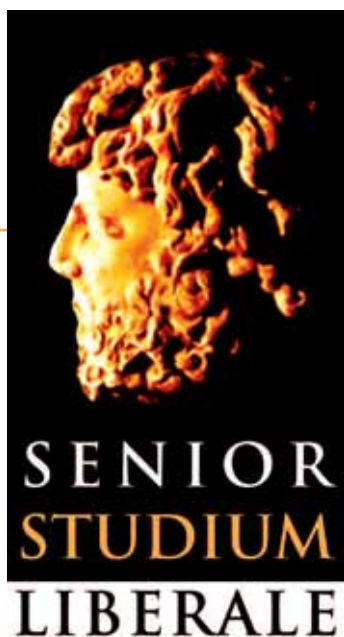
Vo. li. vorne: A. Rapatz, L. Holzfeind, M. Koch, (hinten) W. Schantl, H. C. Mayr und Franz Preiml.

Universität Klagenfurt fördert SpitzensportlerInnen

Gemeinsam mit dem Land Kärnten werden ausgewählte SpitzensportlerInnen gefördert: Durch ideale Rahmenbedingungen für ihr Studium und durch eine optimale sportmedizinische und sportspsychologische Betreuung. Drei talentierte AthletInnen beginnen im Wintersemester ihr Studium an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Skispringer Martin Koch, Leichtathlet Andreas Rapatz und Leichtathletin Lisa Holzfeind. „Studium und Spitzensport dürfen einander nicht ausschließen!“ USI-Direktor Franz Preiml beschreibt damit den Alltag im Spitzensport. Eine der größten Herausforderungen für die SportlerInnen ist die Verbindung mit einem Studium. Trainingszeiten und Wettkämpfe überschneiden sich mit Vorlesungen und Prüfungen. „Genau das wollen wir ausgleichen, indem die Universität SpitzensportlerInnen persönliche Mentorinnen und Mentoren zur Seite stellt. Sie begleiten die SportlerInnen durch ihr Studium, beraten sie fortlaufend und helfen in Konfliktsituationen“, beschreibt Rektor Heinrich C. Mayr, selbst Mentor, die Kooperation. @

2. Austausch Uni Klagenfurt - Uni Laibach

Der bereits bestehende enge Kontakt der Sportfakultät der Universität Laibach mit dem Universitätssportinstitut Klagenfurt wurde mit dem Besuch einer Klagenfurter Delegation weiter intensiviert und erweitert. Doz. Dr. Miran Kondric organisierte und begleitete das überaus interessante Besuchs- und Sportangebot. Ein Fachaustausch und eine Zusammenarbeit der SportpsychologInnen und BiomechanikerInnen wurde eingeleitet. Neben dem Besuch der Sportfakultät, gab es auch einen Empfang beim Laibacher Bürgermeister. In der Kärntner Delegation befanden sich auch Sport- und Gesundheitslandesrat Dr. Wolfgang Schantl und Sportstadtrat Peter Steinkellner. Abgerundet wurde die gelungene Veranstaltung durch eine Kajakfahrt auf der Krka und weitere gemeinsame sportliche Aktivitäten.



OFFENES STUDIUM FÜR INTERESSIERTE UND GEISTIG AKTIVE

*Mit Wintersemester 2007/08 startet in einer Pilotphase an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt in Zusammenarbeit mit anderen Kärntner Bildungseinrichtungen das neue Studium „Seniorstudium Liberale“:
Eine besondere Bildungsmöglichkeit für reifere Menschen.*

Mit diesem Projekt reagiert die Universität Klagenfurt auf das zunehmende Interesse, sich auch im fortgeschrittenen Alter noch Wissen anzueignen. „Der Hauptzugang zum Studium soll der Wunsch nach geistiger Auseinandersetzung sein, ein Interesse an Wissen und wissenschaftlichem Studium“, betont Soziologe und Koordinator des Studiums, em. O. Univ.-Prof. Paul Kellermann.

Im Laufe der Zeit haben sich an der Universität die Studienbedingungen verändert. Studien wurden stärker auf die Jüngeren eingrichtet, zunehmend reglementiert und der zeitliche Druck auf die Studierenden wurde erhöht. „Dies hat die reifere Generation von der Universität fern gehalten“, analysiert Kellermann. Dieses neue Studium, so erhofft er sich, soll den Verlust an Studienmöglichkeiten insbesondere für jene ausgleichen, die während der Berufs- und Familienpause nicht studieren konnten.

Organisation des Studiums

Das Studium wird ermöglicht durch eine Kooperation der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt mit der Fachhochschule Kärnten, der Pädagogischen Hochschule Kärnten, der Katholischen Pädagogischen Hochschuleinrichtung Kärnten sowie dem Kärntner Landeskonservatorium.

Das Seniorstudium Liberale wird auf drei Ebenen organisiert: Lehrveranstaltungen, Foren und Jour Fixe Besprechungen. Die ausgewählten Lehrveranstaltungen bilden den Kern des Studiums. In der Pilotphase - WS 2007/08 - werden Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Geschichte, Pädagogik, Philosophie, Psychologie, aber auch aus Betriebswirtschaft und Mathematik in Form von Vorlesungen an den Trägerinstitutionen angeboten.

Die regelmäßigen Foren bestehen aus einem Vortrag einer bekannten Persönlichkeit und bieten die Möglichkeit einer anschließenden Diskussion.

Die dritte Ebene ist der Jour Fixe, bei dem Anregungen aller Beteiligten vorgebracht, Erfahrungen ausgetauscht sowie Kritik geübt werden können. Das Studienangebot richtet sich an alle, die ihren Geist wach halten, einen intellektuellen Ausgleich zur Alltagsroutine suchen und sich geistig auseinandersetzen wollen.

Das Seniorstudium Liberale bedingt keine formalen Voraussetzungen wie die Matura oder Studienberechtigungsprüfung. Dadurch soll ein offener Zugang zum Studium ermöglicht werden. Als Abschluss des außerordentlichen Studiums werden Zertifikate verliehen, die auch zum weiteren Regelstudium berechtigen und voll anrechenbar sind.

In der Pilotphase entstehen für die Studierenden keine Kosten. Sie erhalten dennoch den Status „außerordentlich Studierende“ und damit Zugangsberechtigung zur Universitätsbibliothek und zu dem elektronischen Informationssystem. Nach Beendigung der Pilotphase wird jedoch ein Beitrag eingehoben werden.

Im nächsten Forum am 29. November 2007, 18 Uhr, Hörsaal A, hält der Historiker em. O. Univ.-Prof. Dr. Helmut Rumpler einen Vortrag über „Österreich und Europa im 19. Jahrhundert“. Anschließend findet ein Jour Fixe für interessierte Seniorstudierende statt.

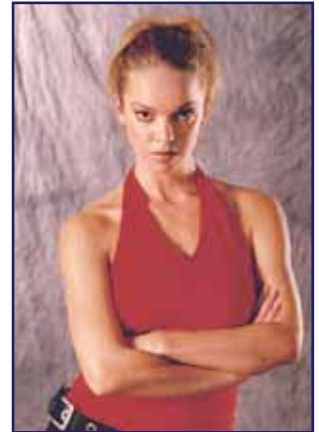
krö @

Weitere Informationen:
www.uni-klu.ac.at/senior

Ein Leben für die Bühne

Schon seit ich denken kann, wollte ich ein Ensemble gründen, künstlerisch tätig sein, Tänzerin werden, einfach etwas eigenes machen“, erinnert sich Vanessa Schwarzbauer an den Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn zurück. Die Studentin der Angewandten Kulturwissenschaften sowie Anglistik und Amerikanistik schloss 1999 die Höhere Internatsschule des Bundes für Ballett ab und sammelte nur ein Jahr später nach dem Ballettdiplom bereits wertvolle Erfahrungen im Bereich „Performing Arts“ in Wien und New York. „Im Gesang, Tanz und Schauspiel zeigt sich die Kunst auf eine ganz persönliche Art und Weise“, sagt Schwarzbauer, die auch eine Ausbildung an der renommierten „Alvin Ailey School“ absolvierte. Nach verschiedenen Engagements auf österreichischen und internationalen Bühnen gründete die gebürtige Klagenfurterin 2006 das Ensemble „Musical Fever“ in Kooperation mit „Kamilas Showdance Academy“. „Wir haben Profis in Kärnten, die mussten nur gefunden werden“, schmunzelt Schwarzbauer.

Mit einem Kernteam aus fünf hauptberuflichen Künstlerinnen und Künstlern ist die 28-Jährige in Produktionen im ORF-Theater, auf Charity-Veranstaltungen oder im Rahmenprogramm von Filmfestivals wie die „Goldene Diana“ zu sehen. „In unseren Veranstaltungen vereinen wir die Tanzstile und passen sie der Musik an“, erklärt die Studentin, die mit bis zu 14 zusätzlichen MitarbeiterInnen, so auf unterschiedliche Vorgaben der VeranstalterIn-



nen reagieren kann. Bei den zahlreichen Vorstellungen ist die Internationalität nach wie vor ein wichtiger Aspekt im Leben von Vanessa Schwarzbauer. „Von anderen Tanzkulturen lernen. Sich interkulturell austauschen. Das sind Inspirationen, die einzigartig sind“, sagt die Künstlerin, die ihre zahlreichen Reisen auch zur Ideensammlung nützt.

Das Repertoire von Schwarzbauer scheint unbegrenzt. Neben speziell ausgerichteten Unterrichtsstunden in Street-, oder Jazzdance entwickelt die Studentin Choreografien für Kinder und Jugendliche sowie für Models auf den Laufstegen, wirkt im Mozart Ensemble von Wien mit und hält Workshops im In-, und Ausland ab. Auch in diversen österreichischen Filmproduktionen war Schwarzbauer schon zu sehen. Der Imagefilm von Klagenfurt 2006 stammte ebenfalls aus ihrer Feder. Doch die ehrgeizige Künstlerin hat noch viel vor: „In naher Zukunft möchte ich eine professionelle Künstleragentur gründen.“ Schon jetzt reichen Schwarzbauers Kontakte von Österreich über Polen bis hin zu Russland. Ein Vorhaben also, das durchaus gelingen kann. hoi @

FRANKREICH MACHT INTERNSHIP IN KLAGENFURT

Studierende aus Frankreich sammeln Erfahrungen

Ein Professor an unserer Heimatuniversität hat uns auf die Arbeiten von Herrn Professor Bettstetter aufmerksam gemacht“, erzählen Natacha Castellan und Jean Aviat von der Kontaktherstellung zur Universität Klagenfurt. Die Studierenden der Mathematik und Computerwissenschaften absolvieren ein so genanntes „Internship“ am „Institut für Vernetzte und Eingebettete Systeme“ und sammeln wertvolle Erfahrungen für den späteren Berufseinstieg. „Wir sind herzlich empfangen worden und freuen uns sehr, hier mitarbeiten zu dürfen“, so der einheitliche Tenor.

Wissen durch Praxis

Im Rahmen von praxisnahen Projekten lernen die Franzosen unter fachlicher Begleitung konkrete Planung, Umsetzung und Weiterentwicklung von technischen Anwendungen. „Ich arbeite an einem Simulator, um neue Methoden zur Nachrichtenübermittlung von einem Mobiltelefon zum anderen zu testen“, erklärt Natacha Castellan ihren Schwerpunkt „Mobile Netzwerke“. Jean Aviats Tätigkeit liegt im Bereich der Netzwerkcodierung. „Ein interessantes Feld, in dem ich auch in Frankreich arbeite.“ Die Erhöhung der Bandbreiten, Peer-to-Peer Software und Videostreaming sind nur einige der Teilgebiete, mit de-

nen sich der Technologiestudent aktuell beschäftigt. Im Zuge der Forschungen werden so die Interessen und Fähigkeiten der angehenden WissenschaftlerInnen optimal gefördert und erweitert. „Wenn wir bei einem Problem nicht mehr weiterkommen, bekommen wir von unseren Betreuern Udo Schilcher und Michael Gyarmati jederzeit Hilfe“, beschreibt Natacha Castellan die hervorragende Unterstützung bei den Projekten.

Lakeside Atmosphäre

Das Internship-Programm lässt neben der intensiven Forschungsarbeit aber auch genug Zeit, um viel von der Atmosphäre der Umgebung mitzunehmen. „Der Technologiepark und die Universität sind sehr schön, professionell organisiert und die Menschen mit ihren unterschiedlichen Nationalitäten sind alle sehr freundlich und wirklich offen für Forschungen aller Art“, bestätigen Castellan und Aviat ihre Eindrücke. Neben der Innenstadt von Klagenfurt haben die Studierenden auch bereits Wien und Slowenien besucht. „Es gibt so viel zu sehen und wir werden unseren Freunden empfehlen, unbedingt hier her zu kommen. Klagenfurt ist der richtige Platz für anspruchsvolle Forschung“, ist sich Jean Aviat sicher. hoi @



Studierende und MitarbeiterInnen der PEWAG Austria

MODELLENTWICKLUNG FÜR PEWAG AUSTRIA

Ein Projekt von Controlling Studierenden

Das Lehrziel für die Studierenden der Lehrveranstaltung C06 - Controlling mit dem PC war, das theoretisch vermittelte Wissen im Schwerpunktbereich Controlling und strategische Unternehmensführung anhand eines realen Projekts praktisch anzuwenden. Zum einen wird dabei das vernetzte Denken zwischen den einzelnen Controlling-Tools gefördert, zum anderen lernen die Studierenden anhand einer realen Problemstellung ihr Wissen anzuwenden.

Den thematischen Schwerpunkt des ersten Teils der Lehrveranstaltung bildet der Grundlagenblock zur Excel-Programmierung (Datenimport, Datenaufbereitung und -interpretation für Controlling-Projekte). MS Excel stellt - nicht zuletzt aufgrund der Verbreitung in der Praxis - ein Standardtool und damit „Handwerkszeug“ für jede/n ControllerIn dar.

Im zweiten Teil erfolgt die konkrete Umsetzung anhand eines Firmenprojekts. Dabei entwickelten die Studierenden für den österreichischen Konzern PEWAG Austria ein Controlling-Tool. Gegenstand des Unternehmens ist die Entwicklung und der Vertrieb von Schneeketten. Der Konzern beschäftigt rund 1.340 Mitarbeiter und machte im Jahre 2006 einen Umsatz von rund 129 Mio. EUR.

Die Studierenden sollten eine Software zur Konzernkonsolidierung entwickeln. Dabei wurden die monatlichen Berichte dynamisch eingelesen und anschließend Basisberechnungen (Schuldenkonsolidierung, Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie Kapitalkonsolidierung) durchgeführt sowie eine gleichzeitige Überprüfung der Basisdaten vorgenommen. Zielsetzung war die Konsolidierung der so genannten „Reports“ nach verschiedenen Teilkonzernen und eine Gesamtkonsolidierung für einen Monat beziehungsweise einer beliebigen Periode („von - bis“).

Gemeinsam mit der Konzernleitung fand im Hotel Sandwirth die Präsentation der entwickelten Tools statt. Trotz des zum Teil enormen fachlichen, zeitlichen und organisatorischen Aufwands waren die Ergebnisse der Studierenden beeindruckend. Die ausgezeichnete Leistung wurde von PEWAG Austria prämiert, zudem wurden für die Studierenden Empfehlungsschreiben ausgestellt.



Selbstorganisierende Online-Communities

Schon im Alter von 16 Jahren betrieb ich eine Online-Community zum bekannten Strategiespiel ‚Starcraft‘, beschreibt Mag. Vitus Dionys Franschitz seine jahrelange Erfahrung mit dem Internet. Im Rahmen seiner Diplomarbeit „Selbstorganisierende Online-Communities“ betrachtet der Absolvent der Publizistik und Kommunikationswissenschaften ein Phänomen, das in der Mediengeschichte einzigartig ist. Im Zeitalter von „Web 2.0“ rücken so genannte „Community-Websites“ wie „Youtube“, „Wikipedia“ oder „MySpace“ immer mehr in das Licht der Öffentlichkeit. „Die Benutzer solcher Webseiten können Inhalte selbstständig anlegen, erweitern oder ändern“, erklärt Vitus Franschitz, der sein Publizistikstudium mit zahlreichen Informatikveranstaltungen kombiniert hatte.

Eigenes Modell entwickelt

Im Zuge der Begriffsklärung und Ausarbeitung der Theorien zu seiner Diplomarbeit entwickelte Franschitz das universell verwendbare „PRE-Modell“, welches die Analyse von der Partizipation seitens der Mitglieder, der Regulierungsmechanismen sowie der Effizienz der Energieeinbringung von Inhalten einer Online-Community Webseite zulässt.

Die Kenndaten eines „Motors“ von solchen Internetseiten können auf diese Weise optimal erfasst und ausgewertet werden. „Mein Modell kann auf vielfältige Community-Seiten umgelegt werden“, bekräftigt der 26-jährige Klagenfurter. Im praktischen Teil seiner Diplomarbeit schreibt Franschitz über die Konzepterstellung, Entwicklung und anschließende Umsetzung der beliebten ÖH-Community-Website: „Als langjähriger Mitarbeiter der Hochschülerschaft erkannte ich das Potenzial und schaffte so eine gelungene Verbindung zwischen Theorie und Praxis“.

Bis zuletzt begleitete er die Community und ihr Weiterbestehen im Internet. Jetzt zieht es Vitus Dionys Franschitz in die Großstadt. „Ich arbeite gerne mit neuen Medien, ein Beruf in dieser Branche wäre großartig“, so der Wahlwiener, der seine Arbeit übrigens auf www.furanshizu.net veröffentlicht hat.

hoi @



Die TeilnehmerInnen des Lehrgangs, ZuhörerInnen des „International Colloquium on Protected Areas“ und Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats (Juni 2007)

Abschluss und Neubeginn für NaturschutzmanagerInnen

Mitte Juni 2007 erhielten die TeilnehmerInnen des ersten Durchgangs als „Manager of Protected Areas“ ihre Abschlusszeugnisse (Master-of-Science) und stellten im Rahmen der internationalen Konferenz „Colloquium on Protected Areas“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt die große Bandbreite der vielen Bereiche des Schutzgebietsmanagements vor. Es wurden nicht nur ökologisch fundierte Arbeiten präsentiert, sondern auch innovative ökonomische, rechtliche, institutionelle und partizipative Ansätze im Naturschutz vorgestellt.

Eine Vielzahl an Ländern war vertreten, neben Studierenden aus Österreich nahmen KollegInnen aus Armenien, Malta, Nepal und Rumänien an der Ausbildung teil. Noch viel bunter wird die internationale TeilnehmerInnen-Gruppe im zweiten Durchgang des Lehrgangs, welcher Mitte September 2007 begann – sie kommen aus Uganda, Tansania, Kenia, Mongolei, Kroatien, Montenegro, Deutschland, Griechenland, Schweden, Serbien, Weissrussland, Slowakei, und Österreich.

Im Rahmen mehrerer Stipendienprogramme, u. a. der Österreichischen Entwicklungshilfe und der Central European Initiative – nicht zu vergessen auch der Universität Klagenfurt –, werden die Studierenden finanziell unterstützt. Inhaltliche Schwerpunkte der Ausbildung sind alle Facetten des Naturschutz- und Schutzgebietsmanagements, von den ökologischen, ökonomischen und rechtlichen Grundlagen bis hin zu den Management-Instrumenten und den persönlichen Fähigkeiten zur Gestaltung fruchtbarer Dialoge mit allen Stakeholdern. Hintergrund und Basis des Lehrgangs ist die UN-Konvention zum Schutz von Biodiversität, und das Schutzgebietssystem der Welt-Naturschutzorganisation (IUCN). Mit an Bord sind auch die UNESCO, der WWF und prominente Schutzgebiete im Rahmen des wissenschaftlichen Beirats des Studienprogramms.

Informationen über den Lehrgang gibt es auf der Homepage www.mpa.uni-klu.ac.at



Bernhard Frericks bei akademischer Feier des Advanced Business Manager MBA

Am 23. September wurde den AbsolventInnen des General Management Universitätslehrgangs „Advanced Academic Business Manager“ an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt der Titel Master of Business Administration „MBA“ verliehen. Festredner wie Mag. Novak von der Bundeswirtschaftskammer und Bernhard Frericks der ComBase AG würdigten die Leistungen der 24 Führungskräfte aus ganz Österreich. Die wissenschaftlichen Leiter dieses General Management Executive Programms, ao. Univ.-Prof. Dr. Werner Mussnig und ao. Univ.-Prof. Dr. Robert Neumann führten durch das Programm der akademischen Feier und verliehen die begehrten Diplome und Zeugnisse. Die Veranstaltung war gleichzeitig der Auftakt zum Start des nun vierten MBA Lehrganges mit wiederum 23 Führungskräften international agierender Top-Unternehmen.



Verkaufen kann man lernen – ULG „Strategischer Verkauf & eSales“

Beste Produkte und beste Preise allein sind heute nicht genug, um als Unternehmen auf Dauer außerordentliche Ergebnisse zu erzielen. Entscheidend ist nicht das Produkt oder der Preis allein, wesentlich ist die Erkenntnis, dass es sich beim „strategischen Verkauf“ um mehrschichtige Verkaufsvorgänge handelt, um Verkaufsprozesse, in denen die Wahl der richtigen Verkaufsstrategie und das Chancen- und Ressourcenmanagement zum entscheidenden Wettbewerbsvorteil wird. Verkauf und Vertrieb sind allerdings eher unterrepräsentierte Themen in der aktuellen Wirtschaftsforschung. Vor allem im Bereich des persönlichen Verkaufs fehlen derzeit geeignete akademische aber auch praxisnahe Ausbildungskonzepte sowie der Einbezug von geeigneten Softwarelösungen, wie aus einem gemeinsamen Projekt des biztec mit den Firmen Trinitec und How To Win hervorging.

Um einen Wissenstransfer zwischen Universität und Praxis zu ermöglichen wurde der dreisemestrige Universitätslehrgang „Strategischer Verkauf & eSales“ durch das Industriestiftungsinstitut eBusiness | biztec in Kooperation der Firma How To Win – Double Your Sales! an der Alpen-Adria-Universität eingerichtet. Der im November startende Lehrgang richtet sich vor allem an VerkäuferInnen, Key Account ManagerInnen, sowie aktuelle und potentielle Führungskräfte im Vertrieb und vermittelt neben betriebswirtschaftlichem Grundlagenwissen auch Verkaufskompetenz. Großes Augenmerk wird der Wirtschaftssprache Englisch gewidmet sowie den immer wichtiger werdenden unterstützenden informationstechnischen Verkaufstools. Im Rahmen einer Projektarbeit im dritten Semester soll einerseits das Erlernte in die Praxis transferiert aber auch das Projekt wissenschaftlich aufgearbeitet werden. Mit Abschluss des Lehrgangs erhalten die TeilnehmerInnen ein Zertifikat, welches sie als „Akademische(r) Sales Professional“ ausweist.

Informationen: www.biztec.org/sv-es

@

ABSOLVENT IM PORTRÄT



Mag. Heimo Egger

Seit 1998: Mazda
Austria GmbH
Manager Emerging
Markets

ABWL Studium in
Klagenfurt
Schwerpunkt Controlling
und Organisationsent-
wicklung

egger@mazda.at
www.mazda.at

Multikulti-Manager von Mazda

Wie Heimo Egger von Klagenfurt aus für Mazda Südosteuropa erobert.

Seine Ärmel sind hochgekrempt. Er tüfelt und dreht an den diversesten Rädchen. Heimo Egger kurbelt die Mazda Verkäufe an, nicht bloß in einem Land, sondern in acht verschiedenen – gleichzeitig.

Der Weg führt Egger fast direkt vom ABWL Studium in Klagenfurt ins Mazda Management. Eine kurze Abzweigung nimmt der Bad Kleinkirchheimer damals nur über Schottland – nicht wegen der Single Malts oder des Britpops, sondern hauptsächlich wegen eines Auslandspraktikums. Parallel dazu besiegelt er aber auch schon sein Engagement mit der österreichischen Mazda Zentrale.

Seit 1998 fährt er jetzt für Mazda Erfolge ein. Dass es dem reiselustigen und aufgeschlossenen Charakter in Klagenfurt nicht zu eng wird, dafür sorgt sein Job. Egger managt zusammen mit seinem fünfköpfigen Team alle Mazda Aktivitäten in den Boom-Märkten Südosteuropas. Es gilt Vertriebsnetze zu knüpfen, Preise zu errechnen, Kampagnen auf die Beine zu stellen. Rumänien, Bulgarien, Serbien, Montenegro, Bosnien, Mazedonien, Albanien und Moldawien – sein Berufsalltag lässt den 35-Jährigen viele Autokilometer und Flugmeilen sammeln.

„Unterschiedliche Kulturen interessieren mich!“, erklärt Egger seine Berufung. Aber gleich so viele auf einmal? Wie schafft man das? Ein Patentrezept will der bodenständig und bescheiden Gebliebene nicht nennen, ebenso wenig wie eine Beschreibung seiner Persönlichkeit. Seine Kollegen sprudeln aber prompt mit Definitionen wie „Macher“, „Motivator“ oder „Zahlen-Afficionado“ heraus.

Verschlaufpausen gönnt sich der notorische Frühaufsteher nicht – weder bei Mazda und schon gar nicht privat. Abends wechselt er regelmäßig von Business Casual ins Lauf-Outfit, um sich die nötigen Kilometer für seinen nächsten Marathon anzutrainieren. Dynamisch, aber nie atemlos – Egger hält sich selbst ebenso fit wie Mazda.

Mazda Austria präsentiert sich auf der Job- und Karrieremesse connect 07 am 23. Oktober in der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt

Mehr Informationen:

Josef Deimel

Tel.: +43 463 3888-223

Mobil: +43 664 81 11 477

E-Mail: deimel@mazda.at

@

ABSOLVENTIN IM PORTRÄT

Dr. Claudia Mischensky

Seit 2001:
Industriellenvereinigung
Geschäftsführerin

Studium der ABWL

c.mischensky@iv-net.at
www.industrie-kaernten.at



Breite Ausbildung bietet ideale Basis

Das an der Universität gelernte Aufbereiten und Darstellen von Inhalten begleitet einen durch das gesamte Berufsleben“, beschreibt Claudia Mischensky den Nutzen ihres Studiums.

Die Geschäftsführerin der „Industriellenvereinigung Kärnten“ absolvierte 1991 mit Auszeichnung das Studium der ABWL mit Schwerpunkt Marketing sowie Management und schloss im Rahmen ihrer Tätigkeit als Studienassistentin für Wirtschaftswissenschaften und Universitätsassistentin in der Abteilung Marketing und Management das Doktorat ab.

„Die breite Ausbildung bietet eine ideale Basis, auf der dann mit viel Engagement die eigenen Stärken weiter ausgebaut werden können“, ist sich Mischensky sicher. So sollte ihrer Ansicht nach das Hauptstudium auch gezielt durch das Angebot anderer Fakultäten und vor allem eines Auslandsbesuches ergänzt werden.

„Der frühzeitige Kontakt zu Unternehmen im In- und Ausland in Form von Praktika ist besonders wichtig“, bestätigt die gebürtige Klagenfurterin den positiven Einfluss auf den Lebenslauf.

Soziale Kompetenz zählt

Mischensky sieht die Kernaufgaben der Industriellenvereinigung Kärnten in drei Bereichen: im Lobbying, vor allem auf politischer Ebene, um die Rahmenbedingungen für industrielles Unternehmertum zu verbessern, im Mitgliederservice, das etwa Beratungsleistungen unterschiedlichster Art beinhaltet, im Knüpfen von Netzwerken, wie sie etwa Unternehmen mit ähnlichen Interessen in den Arbeitsgruppen der Industriellenvereinigung Kärnten verbinden.

Soziale Kompetenz, Neugierde, Ehrgeiz und Interesse am Lernen sind für die Professionalität unabdingbar. „Menschen zu respektieren und ihnen zuzuhören ist die Grundlage für das eigene Handeln“, beschreibt Mischensky ihre sensible Tätigkeit. Neben den Kontakten zu Industrie und Politik schätzt sie nach wie vor die Nähe zur Universität: „Viele ehemalige Studienkolleginnen und -kollegen sowie Studentinnen und Studenten treffe ich in Führungspositionen wieder“. Claudia Mischenskys abschließendes Rezept für Studienlaufbahn und Karriere: „So viel wie möglich mitnehmen und auch einmal über den Tellerrand hinausschauen!“ hoi @

Wie gelingt wissenschaftliches Schreiben?

Viele Diplomarbeiten sind eine sprachliche Katastrophe“, sagt der bekannte Schweizer Managementprofessor Fredmund Malik. Damit wissenschaftliches Schreiben gelingt, leistet sich die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt – exklusiv in Österreich – ein SchreibCenter. Welche Angebote und Forschungsprojekte hat es?

Seit Juni 2007 hat das SchreibCenter der Universität Klagenfurt mit der Germanistin und Psychologin Mag. Carmen Mertlitsch eine hauptberufliche Mitarbeiterin. Sie plant und koordiniert die einschlägige Forschung und Lehre und schreibt außerdem ihre Dissertation zum Thema Schreibforschung und –didaktik. Die Gesamtleitung hat die Slawistik-Professorin Ursula Doleschal inne.

Mertlitschs besonderes Anliegen ist es, Studierende professionell auszubilden, damit sie ihrerseits ihr Wissen wieder an andere Studierende weitergeben können. Auch auf das richtige Zitieren legt sie großen Wert: „Welche Funktion haben Zitate? Wie baut man fremde Texte in den eigenen Text ein? Hat man ein Grundkonzept, damit nicht einfach irgendwelche Sachen zusammengestoppelt werden?“

Da es sogar innerhalb einzelner Institute unterschiedliche Richtlinien für wissenschaftliche Arbeiten gäbe, regt Mertlitsch eine Diskussion mit den Lehrenden an, um gemeinsam Qualitätsstandards zu erarbeiten. „Besonders AnfängerInnen brauchen klare Richtlinien als Hilfestellung.“

Im Wintersemester werden acht Lehrveranstaltungen sowohl für StudienanfängerInnen als auch Fortgeschrittene angeboten. Inhaltlich geht es um Einführungen in das wissenschaftliche Arbeiten und Schreiben (auch für Studierende nichtdeutscher Muttersprache), kreatives und berufsorientiertes Schreiben (Qualitätsjournalismus). Ein Seminar widmet sich Diplomarbeiten und Dissertationen.

Studierende haben auch die Möglichkeit, Intensivkurse zu besuchen und Einzelberatungen für ihre wissenschaftlichen Arbeiten in Anspruch zu nehmen. Ab März 2008 ist außerdem eine offene Schreibwerkstatt für Studierende geplant, die unter der Moderation von Schreibcoaches stattfinden soll; Studierende können sich dort in Peergroups austauschen und voneinander lernen.

Das SchreibCenter hat auch einige Forschungsaufträge übernommen. Derzeit werden u.a. die Schreibkompetenzen von StudienanfängerInnen der Universität Klagenfurt sowie die Schreibkompetenzen von UniversitätsabsolventInnen am Wirtschaftsstandort Kärnten erhoben.

Josef Schneeweiß @

Homepage: www.schreibcenter.uni-klu.ac.at
Mailadresse: info.schreibcenter@uni-klu.ac.at

DAS SPRACHCAFÉ IM NETZ

Überall in Europa entstehen derzeit virtuelle Sprachcafés (www.languagecafe.eu) – so auch an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, wo internetgestützte Sprachlerngruppen sich nicht mehr im Hörsaal oder Sprachlabor treffen, sondern den ungezwungenen Wortaustausch im geselligen Miteinander suchen – und zwar online. Denn Lernen kann überall stattfinden und die Neuen Medien ermöglichen Lernerfahrungen, die für den Fremdsprachenerwerb eine wertvolle Erweiterung darstellen können. Wie das nun funktioniert, wird ab September in neun europäischen Partner-Ländern des EU-SOKRATES Projektes ausprobiert. In Klagenfurt lädt das Sprachcafé erstmals am 25. Oktober zum Kennenlernen ein, natürlich vielsprachig, virtuell begleitet und – wo sonst – in der studentischen Kaffeehaus-Atmosphäre des Aula-Bufferets. @

Weitere Informationen: www.languagecafe.eu



Kärntens größte Job- und Karrieremesse an der Universität Klagenfurt, 23. Oktober 2007, 9:00 bis 15:00 Uhr

Mehr als 40 Top-Unternehmen aus dem In- und Ausland rekrutieren an der Universität Klagenfurt Studierende und AbsolventInnen aller Studienrichtungen für Jobs, Praktika, Diplomarbeiten und Trainee-Programme. Die AusstellerInnen kommen vorwiegend aus den Bereichen Wirtschaft, Technik, Elektronik und IT, Medien, Gesundheit und Soziales. Die Unternehmen sehen die connect als optimale Plattform, junge, potentielle und neue MitarbeiterInnen anzusprechen“, betont Wolfgang Pöllauer, Leiter des Jobservice an der Alpen-Adria-Universität und Organisator der connect 07.

Die Job- und Karrieremesse bietet neben Firmenpräsentationen in der Aula der Universität, zahlreiche Expertenvorträge und Workshops zu folgenden Themen an:

- die „RECRUITERS NIGHT“ für alle AusstellerInnen
- Workshops und Vorträge
- Typ- und Stil-Beratung
- Karrieretalks auf der Messebühne
- Firmenpräsentationen
- Bewerbungstipps u. v. m.

Ebenfalls neu bei der connect 07: „Life long learning“ – unter diesem Motto präsentieren BildungsanbieterInnen ihre Kurse, Lehrgänge sowie postgraduale Studienprogramme.

Weitere Informationen unter: www.uni-klu.ac.at/connect

NEUES PROJEKT: GESUNDHEITSZIELE KÄRNTEN

Im Projekt „Gesundheitsziele Kärnten“ wird ein Bezugsrahmen geschaffen, der in den nächsten Jahren die Möglichkeit bietet, konkrete Maßnahmen zur Steigerung der Gesundheit der Bevölkerung Kärntens abzuleiten. Für das Land Kärnten existieren bisher eher implizite Gesundheitsziele in verschiedenen Bereichen.

Diese sind bisher erst in Grundzügen aufeinander abgestimmt und nicht in einem Gesamtkontext explizit ausformuliert. Der inhaltliche Ansatz ist bewusst breit angelegt, da Studien gezeigt haben, dass lediglich 10 bis 30 Prozent der „potenziellen Gesundheit“ eines Landes ursächlich auf Aktivitäten des Gesundheitssystems zurückzuführen sind. Andere wichtige Faktoren auf den Outcome eines Gesundheitssystems sind beispielsweise exogene und transsektorale Einflussgrößen wie der Arbeitsmarkt, die Einkommens- und Vermögensverteilung, das Bildungs- und Verkehrswesen, die Umweltqualität, die Arbeitsbedingungen, die Wohnverhältnisse sowie der Lebensstil und der soziale Status der Menschen. Folglich muss eine effektive und effiziente Einwirkung auf die gesundheitlichen Outcomes im Sinne einer Gesundheitspolitik eine Kooperation mit anderen Politikbereichen einschließen.

Konzeptionell angelegt ist das innovative Projekt an Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der Europäischen Gemeinschaft (EU) die fordern, dass das Thema Gesundheit in allen Politikbereichen entsprechend Beachtung finden muss („Health in all Policies“). Das Projekt wird seitens der Universität Klagenfurt wissenschaftlich begleitet.

Das Land Kärnten ist Auftraggeber dieses Projektes, Ass.-Prof. Dr. Guido Offermanns ist Projektleiter.

Psychologische Beratungsstelle für Studierende

Im WS 2007/08 gibt es folgendes Angebot:

Selbstsicherheitstraining

Leitung: Dipl. Psych. Stefan Beisswingert

„Social skills“ sind, neben der fachlichen Qualifikation, auf dem Arbeitsmarkt immer mehr gefragt. Auch im privaten Bereich ist es wichtig, Wünsche und Bedürfnisse adäquat auszudrücken, Forderungen zu stellen oder auch mal „NEIN“ sagen zu können. Weitere Themen sind z.B. das Äußern von Gefühlen, Kontakt aufnehmen, fortführen oder auch beenden, Kritik üben und annehmen.

Termine: Das erste Treffen findet voraussichtlich am Dienstag, den 16. Oktober 2007, von 14:00 bis 16:00 Uhr statt. Danach 9 Termine jeweils Dienstag, 14:00 bis 16:00 Uhr.

Kommunikationstraining

Leitung: Dipl. Psych. Stefan Beisswingert

Wir kommunizieren den ganzen Tag, aber was wissen wir über diesen Vorgang? Geschieht er automatisch oder können wir Kommunikation gezielt einsetzen? In diesem Kurs werden wir uns in Übungen damit auseinandersetzen, unsere Wahrnehmung und das aktive Zuhören zu verbessern und uns die eigenen Rollen in der Kommunikation bewusster zu machen.

Termine: 19. und 20. Dezember 2007, jeweils von 9:00 bis 17:00 Uhr.

Für alle Gruppen gilt:

Anmeldungen und Informationen bei der/dem Leiter/in zwischen 8:30 und 9:00 Uhr oder jeweils 10 Minuten vor der vollen Stunde unter der Tel. 0463/23482.

Treffpunkt: Gruppenraum der Psychologischen Beratungsstelle für Studierende Klagenfurt, Universitätsstraße 66, Haus 12
Alle Gruppen haben eine beschränkte Teilnehmerzahl!



Unser Service für Ihre Gesundheit:
Wir bieten Ihnen mehr als nur Arzneimittel.
Für eine persönliche Beratung steht Ihnen das
Team der Uni-Apotheke gern zur Verfügung.

www.uni-apotheke.at

A-9020 Klagenfurt, Universitätsstraße 23, Tel. +43 (0) 463/210 349, Fax DW-4, E-Mail uni.apotheke@aon.at



Adolf Melezinek feiert seinen 75. Geburtstag

Em. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. mult. Adolf Melezinek, einer der Gründungsprofessoren der Universität Klagenfurt, begeht seinen 75. Geburtstag. Melezinek wurde als Begründer der „Klagenfurter Ingenieurpädagogischen Schule“ bekannt. Seit 1971 war er Ordentlicher Universitätsprofessor. In dieser Funktion hat er den Auf- und Ausbau des heutigen Institutes für Medien- und Kommunikationswissenschaft als langjähriger Institutsvorstand getragen.

PALLIATIVE CARE IN ORGANISATIONEN UMSETZEN

Habilitation von Katharina Heimerl für das Fach Palliative Care und OrganisationsEthik



In Großstädten wie Wien sterben fast 80 Prozent der Menschen in Einrichtungen des Gesundheitssystems – 70 Prozent im Krankenhaus und 10 Prozent im Pflegeheim – und das, obwohl sich die Mehrheit der Bevölkerung wünscht, zu Hause zu sterben. Die Frage, wie wir als Gesellschaft mit sterbenden Menschen umgehen und die Frage wie mit jedem und jeder von uns am Lebensende umgegangen wird, hängt in hohem Maße davon ab, wie dieser Umgang in den betreffenden Organisationen gelingt. Hospize und Palliativstationen – die eigentlichen Prototypen von Organisationen, die Sterbende betreuen – zeigen vorbildlich vor, wie es gehen könnte. Rein zahlenmäßig leisten sie nur einen geringen Beitrag zur Versorgung aller Sterbenden. Will man allen Menschen ein Sterben in Würde ermöglichen, so ist es notwendig, Palliative Care in allen Einrichtungen umzusetzen, die Sterbende behandeln, betreuen und begleiten – im Krankenhaus, im Altenheim und in der Betreuung zu Hause.

Dennoch, die Praxis ist weit davon entfernt: Beobachten lässt sich, dass in vielen Einrichtungen ein erbitterter Kampf gegen den Tod geführt wird, der dazu führt, dass beispielsweise hochbetagte Menschen gegen Ihren Willen über eine Sonde „zwangs“ernährt werden, oder dass krebserkrankten Menschen am Lebensende die adäquate Schmerztherapie verweigert wird.

Die Vielschichtigkeit von Sterben als Teil des menschlichen Lebens wird im Palliative Care Konzept aufgenommen. Die Umsetzung der Dimensionen von Palliative Care in Organisationen, die Menschen am Lebensende betreuen, erfordert Prozesse und Interventionen, die die Komplexität des Sterbens widerspiegeln.

Anhand von Projekten der Organisationsentwicklung in Palliative Care lässt sich zeigen: Veränderung des Umgangs mit sterbenden Männern und Frauen in Organisationen ist möglich, wenn in die Projekte sowohl Palliative Care Fach-Expertise als auch interventionsorientierte Prozessexpertise einfließen. Die Implementierung des Konzeptes von Palliative Care erfordert Projekte, die auf unterschiedlichen Ebenen, sowohl bottom-up als auch top-down, unter Einbeziehung zahlreicher Perspektiven, strukturen- und systemübergreifend und patientenorientiert angelegt sind. @

Informationen: uni-klu.ac.at/pallorg

Ass.-Prof. Dr. Sabine Pleschberger



Geb. 1973, Ausbildung und berufliche Tätigkeit als Diplomkrankenschwester. Studien: Erziehungswissenschaft in Innsbruck und Wien, Gesundheitswissenschaften in Bielefeld; Promotion an der Justus-Liebig-Universität Giessen; Arbeit als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Wien und Bielefeld; seit 2001 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Abteilung Palliative

Care und OrganisationsEthik (IFF-Fakultät Wien) und seit Juli 2007 Assistenzprofessorin.

Arbeitsschwerpunkte: Palliative Care – Geschichte und internationale Entwicklung, Grundlagenforschung zu Fragen der Versorgung sterbender Menschen unter Berücksichtigung der Sichtweise Betroffener einschl. methodologischer Aspekte.

Ass.-Prof. Dr. Elisabeth Reitingner



Geb. 1971, Studien der Psychologie an der Universität Wien und der Betriebswirtschaftslehre an der Wirtschaftsuniversität Wien. Universitätsassistentin und Promotion am Institut für Organisation und Supply Management der WU Wien. Seit 2003 wissenschaftliche Mitarbeiterin und seit Juli 2007 Assistenzprofessorin an der Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik.

Arbeitsschwerpunkte: Bedürfnisorientierte Organisation und Ethische Entscheidungen in der stationären Altenbetreuung, Transdisziplinäre Koproduktion von Wissen, Evaluation, Geschäftsführung des DoktorandInnenkollegs Palliative Care und OrganisationsEthik, Gender als Inhalt und Prozess.

Ass.-Prof. Dr. Thomas Kroboth, MAS



Geb. 1957, Studien der Theologie (evangelisch), Philosophie und Pädagogik. MAS in Organisationsentwicklung (Abt. für Organisationsentwicklung und Gruppendynamik). Freiberuflich tätig in Supervision und Organisationsentwicklung, Lehrtätigkeiten an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Wien und an der Universität Wien. Bislang externe Mitarbeit an Projekten der Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik als außerordentliches IFF-Mitglied, seit 16. Juli 2007 als Assistenzprofessor mit Forschungsaufgaben im Bereich Ethik und Organisationsethik. @

VERSORGUNGSKONZEPTE FÜR SCHWERKRANKE MENSCHEN

Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik

Die Versorgung alter, chronisch kranker und sterbender Menschen ist eine gesundheits- und sozialpolitische Herausforderung der modernen Industriegesellschaften. Die Abteilung Palliative Care und OrganisationsEthik widmet sich vor allem der Frage, wie diese Versorgung unter radikaler Partizipation der Betroffenen, ihrer Angehörigen und Bezugspersonen angemessen gestaltet und weiterentwickelt werden kann. Wir beschäftigen uns forschungsbasiert und interventionsorientiert in europäischen Modellprojekten etwa mit gesundheitspolitischer Versorgungs- und Vorsorgeplanung. Weiters mit der Konzeptentwicklung und theoretischen Weiterentwicklung von Hospizarbeit, der Palliativversorgung und mit der immer wichtiger werdenden Frage, wie eine Kooperation der Versorgung auf einem liberalisierten Markt zwischen unterschiedlichen AkteurInnen und KonkurrentInnen auf verschiedenen Ebenen möglich ist und organisiert werden kann. Ethische Fragen aufzunehmen und Verfahren bzw. „Verständigungssysteme“ (Hans Jonas) zu etablieren, um inhaltliche und prozedurale Entscheidungen in und zwischen Organisationen zu ermöglichen (Organisationsethik), gewinnt immer mehr an Bedeutung. Zum Lehrprogramm gehört der seit zehn Jahren angebotene Internationale Masterstudiengang in Palliative Care und ein interdisziplinäres DoktorandInnen-, Wissenschafts- und HabilitandInnenkolleg. Die Abteilung wird von Univ.-Prof. Mag. Dr. Andreas Heller M.A. geleitet und beschäftigt derzeit mehr als zwanzig WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachherkunft und administratives Personal.

Informationen unter: [/www.uni-klu.ac.at/pallorg/](http://www.uni-klu.ac.at/pallorg/)



ZUR PERSON ANDREAS HELLER

Was mir wichtig ist, fand ich bei Bert Brecht, der im Jahr 1938 den Galileo sagen lässt: „Ich halte dafür, dass das einzige Ziel der Wissenschaft darin bestehe, die Mühsal der menschlichen Existenz zu erleichtern.“ Wie gerade vulnerable, alte schwache, kognitiv eingeschränkte Menschen nicht zum „Fall“ degenerieren, Versorgung nicht zur Falle wird und gesellschaftliche Entwicklungen nicht einfach im Lehnstuhl der Dauerreflexion, mit qualitativen und quantitativen Beschreibungen distanziert und scheinobjektiv abgepolstert, wohl evaluiert und vielfach standardisiert zur Kenntnis genommen werden, halte ich für eine der großen Herausforderungen, unserer Abteilung und der Universität Klagenfurt. @



V.li.: Dr. Johann Millonig mit einem Kollegen, Univ.-Prof. Franz Rauch, BM Dr. Claudia Schmied, Univ.-Prof. Konrad Krainer Foto: Zanolin

Innovationen Machen Schulen Top!

IMST-Tagung 2007 an der Universität
Innsbruck und IMST Award

Über 450 LehrerInnen, WissenschaftlerInnen und VertreterInnen der Schulaufsicht trafen sich von 23. – 26. September 2007 an der Universität Innsbruck, um ein deutliches Zeichen für innovativen Unterricht in Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik zu setzen. An vier Tagen wurden Kooperationen gefördert, Erfahrungen ausgetauscht und Vernetzung zwischen Fachdidaktik und Schulpraxis betrieben. Die jährlich stattfindende IMST-Tagung wird vom Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) veranstaltet.

Die Tagung startete mit dem Symposium, bei dem das Thema „Chancen und Risiken von Standardbildungen“ im Mittelpunkt stand. Unter dem Titel „Wissenskonstruktion und Standardbildung“ referierte Univ.-Prof. Hubert Weiglhofer (Universität Salzburg). Am Fachdidaktiktag wurde der Austausch zwischen den einzelnen Fachgruppen wie VertreterInnen von LehrerInnenbildungseinrichtungen, Universitäten, ArbeitsgemeinschaftsleiterInnen etc. belebt. ProjektnehmerInnen des IMST-Fonds (Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung) konnten am Innovationstag und am Startup-Tag ihre Unterrichtsprojekte vorstellen und Erfahrungen austauschen. Zentrales Thema des Innovationstages waren Fachdidaktik und Schulentwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Schulleitung.

Erstmals fand heuer im Rahmen der Tagung die Verleihung des IMST-Awards am 24. September 2007 statt. Mit dem IMST-Award will man die herausragendsten Beispiele innovativer Entwicklungen im Mathematik-, Naturwissenschafts- und Informatikunterricht prämiieren. Bundesministerin Dr. Claudia Schmied überreichte den sechs PreisträgerInnen in festlicher Atmosphäre ihre Trophäen und Preise: „Mathematik, Naturwissenschaften und Informatik bilden eine wichtige Basis für die gesellschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes. IMST setzt hier wichtige Maßnahmen. Die engagierte Arbeit von LehrerInnen inner- und außerhalb des Projekts ist daher von großer Bedeutung.“ Projektleiter Univ.-Prof. Dr. Konrad Krainer ist von der Zahl der eingereichten Projektberichte begeistert: „Die 91 teilnehmenden Projekte zeigen eindrucksvoll, wie vielfältig und engagiert die Arbeit von innovativen LehrerInnen in Österreich ist.“ Das Projekt IMST will diese LehrerInnen weiterhin durch seine Programme (<http://imst.uni-klu.ac.at>) unterstützen. @

Peter Posch >

EHRENRING DER UNIVERSITÄT KLAGENFURT AN PETER POSCH

25 Jahre Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS)

Am 22. Juni 2007 fand am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) die Feier anlässlich des 25-jährigen Bestehens des IUS sowie die Verleihung des Ehrenringes der Universität Klagenfurt an Peter Posch statt. Das IUS ist ein österreichweites Kompetenzzentrum im Bereich der Bildungsforschung (AECC – Austrian Educational Competence Centre) und führt unter anderem das Großprojekt IMST (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching) sowie mehrere Universitätslehrgänge zur Weiterentwicklung von Lehrenden durch.

Die Wurzeln des Instituts gehen auf die Universitätslehrgänge „Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen“ (PFL) in Klagenfurt und „Politische Bildung für LehrerInnen“ in Wien zurück, die 1982 bzw. 1984 gestartet wurden.

Seit 25 Jahren werden am IUS Pädagogik und Fachdidaktik in der universitären Fortbildung für LehrerInnen in engen Zusammenhang gebracht. LehrerInnen untersuchen unter Anleitung von WissenschaftlerInnen ihr Handeln in der Schule und gewinnen so Erkenntnisse darüber, was „guter Unterricht“ ist (Aktionsforschung). Neben Unterrichtsforschung hat das Institut in den letzten Jahrzehnten auch vermehrt Schul- und Bildungssystementwicklung in sein Programm aufgenommen.

Ein wichtiger Vordenker des heutigen IUS und Mitbegründer der Aktionsforschung in Österreich war O. Univ.-Prof. i. R. Dr. Peter Posch, der im Rahmen der Feier mit dem Ehrenring der Universität Klagenfurt ausgezeichnet wurde. In Reimform gratulierte Institutsvorstand Univ.-Prof. Konrad Krainer in seiner Laudatio. Weitere Gratulationsworte überbrachten Rektor H. C. Mayr, Dekan Univ.-Prof. Roland Fischer sowie Sektionschef Dr. Anton Dobart als Vertreter des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur. Univ.-Prof. Herbert Altrichter (Universität Linz) hielt einen Festvortrag zum Thema „Von der Reflexion des eigenen Unterrichts zur Bildungssystementwicklung“.

Peter Posch (geb. 1938 in Lienz/Osttirol) studierte Lehramt aus Englisch und Geographie. 1976 bis 2000 war Peter Posch Professor am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Universität Klagenfurt und am IUS (bzw. deren Vorgängerorganisationen). Seit 2000 ist Peter Posch in Pension. Neben seinem Einsatz für die hiesige Universität und Hochschule sowie seinen Beiträgen zum österreichischen Bildungssystem ist Peter Posch auch in der internationalen Scientific Community viel geachtet und gefragt.

So erschien soeben die vierte (neu bearbeitete und erweiterte) Auflage des Buchs „Lehrerinnen und Lehrer erforschen ihren Unterricht – Einführung in die Methoden der Aktionsforschung“ (gemeinsam mit Herbert Altrichter), nachdem schon 1993 eine englische (Neuaufgabe 2007), im Jahre 2000 eine chinesische und 2001 eine griechische Übersetzung erfolgt waren.



„Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik“ für Christa Koenne

Am 10. September 2007 erhielt HR Dr. Christa Koenne von Bundespräsident Dr. Heinz Fischer das „Große Ehrenzeichen für die Verdienste um die Republik“. Die begeisterte Lehrerin, Schulentwicklerin und Wissenschaftlerin wird damit für ihr herausragendes Engagement im Bildungswesen gewürdigt.

Christa Koenne war bis zum Sommer 2006 als Direktorin des Gymnasiums Geringergasse (11. Bezirk) in Wien tätig. Heute arbeitet die Chemiedidaktikerin an zwei der sechs Austrian Educational Competence Centres (AECC) mit. Zum einen am AECC für Chemiedidaktik an der Universität Wien, an welchem sie eine wichtige Aufbauarbeit für dieses Zentrum leistet, zum anderen ist sie auch Mitarbeiterin am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS) und leitet dort im Rahmen der österreichweiten Initiative IMST (Innovations in Mathematics, Science and Technology Teaching) das Projekt „Prüfungskultur“. Dort geht man davon aus, dass die Art der Leistungsfeststellung wesentlich bestimmt, wie und welche Inhalte von den SchülerInnen behalten werden. Innovativer Unterricht muss also auch auf die Prüfungskultur einwirken, um die Bildungsziele der Gegenwart erfüllen zu können. Christa Koenne arbeitet dort gemeinsam mit KollegInnen an alternativen Modellen der Leistungsfeststellung.

Darüber hinaus ist Christa Koenne Leiterin der PISA-Science-Gruppe Österreich, die Testaufgaben nach den Vorgaben entwickelt und gemeinsam mit dem PISA-Zentrum die Ergebnisse bewertet, analysiert und interpretiert.

Konrad Krainer, Projektleiter von IMST und Vorstand des Instituts für Unterrichts- und Schulentwicklung an der Universität Klagenfurt, gratuliert der vielseitigen Didaktikerin zu ihrer hohen Auszeichnung: „Christa Koenne beweist mit ihrem Einsatz, wie viel das Engagement von einzelnen im Bildungswesen bewirken kann. Sie hat als engagierte Direktorin mit kritischem Geist viel erreicht, und wird mit ihrer Begeisterung für die Chemiedidaktik und die Prüfungskultur in Österreich noch viele deutliche Impulse setzen!“

Weitere Informationen: <http://ius.uni-klu.ac.at/>



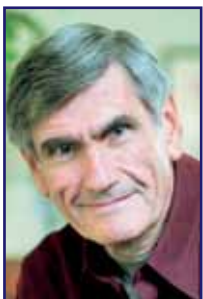
Am Foto Professoren der technischen Institute Christian Bettstetter und Bernhard Rinner (links hinten) Frank Ohnhäuser von TI (mit Kooperationsurkunde), Mario Huemer (rechts hinten), Dekan Martin Hitz (links vorne), Kyandoghene Kyamakya (vorne rechts). Foto: uniklu/Maier/Wassner

TI fördert IT

Die Firma Texas Instruments (TI) engagiert sich nachhaltig am neu eingerichteten Institut für Networked and Embedded Systems (NES) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Neben einer gesponserten Grundausstattung eines Messlabors soll sich die Kooperation auch auf Studierendenprojekte, Diplomarbeiten, Dissertationen und StudentInnenaustauschprogramme mit TI-Partneruniversitäten ausdehnen.

„Den Frieden in die Wirklichkeit denken“

Seminar zur Gewaltfreien Kommunikation



Humorvoll und mit Beispielen aus dem eigenen Familienleben führte der renommierte amerikanische Psychologe, Marshall Rosenberg, den TeilnehmerInnen in seinem Konzept von gewaltfreier Kommunikation vor, wie wichtig es ist, mit sich selbst achtsam umzugehen, sich selbst nicht zu bewerten, zu verurteilen oder zu beschämen. Gewaltfreie Kommunikation wird nicht nur an Schulen, am Arbeitsplatz oder in

Haftanstalten angewendet, sondern auch in der internationalen Friedensarbeit in Krisenbereichen, wie Ruanda oder dem Nahen Osten. Für das Zentrum für Friedensforschung und Friedenpädagogik, das als Mitveranstalter neben dem Empathieraum, diese Veranstaltung ermöglicht hat, ist Gewaltfreie Kommunikation ein Beitrag zur gelebten Friedenserziehung.

Weitere Informationen unter: www.uni-klu.ac.at/frieden/



Helmut Haberl

WIEVIEL ERDE BRAUCHT DIE MENSCHHEIT?

Forscher des Instituts für Soziale Ökologie warnen: Forcierung von Biomasseenergie erhöht Druck auf die Ökosysteme und gefährdet Nachhaltigkeit

Am 31. Juli 2007 wurde in den renommierten PNAS / Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America ein Artikel eines Forscherteams des Instituts für Soziale Ökologie der IFF publiziert. Im Juli als zweit häufigst gelesener Artikel gekennzeichnet, rief er großes internationales Medienecho mit weltweit über 100 Medienbeiträgen hervor. Eine einzige Spezies eignet sich ein Viertel der jährlichen Biomasseproduktion grüner Pflanzen unserer Erde an, zeigt eine vom FWF beauftragte Studie, die in den Proceedings of the National Academy of Sciences of the United States of America (PNAS) veröffentlicht wurde. Das Forscherteam um Helmut Haberl hat errechnet, dass Menschen 24 Prozent der möglichen Biomasseproduktion aller Ökosysteme der Erde für sich reklamieren.

Die Produktion von Nahrungsmitteln, Holz und Bioenergie durch Land- und Forstwirtschaft spielt dabei die größte Rolle. Aber auch die Flächenversiegelung durch Siedlungs- und Infrastrukturentwicklung führt zu immer stärkeren Eingriffen in Ökosysteme. „Damit schränkt die Menschheit die für alle anderen Arten verfügbare Nahrungsenergie immer stärker ein – mit unabsehbaren Folgen für die Biodiversität“ meint Haberl. Menschliche Eingriffe in die Biosphäre, wie der Anbau und die Ernte von Pflanzen und die Rodung von Wäldern, verändern die Nettoprimärproduktion der globalen Ökosysteme erheblich. Mit „menschlicher Aneignung von Nettoprimärproduktion“ kann gemessen werden, wie viel Einwirkung die Menschheit auf die Biosphäre hat. Helmut Haberl und das Team vom Institut für Soziale Ökologie haben damit eine umfassende Methode zur Einschätzung dieser menschlichen Einwirkung entwickelt. Sie haben Daten zu Landnutzung und Ernte von Biomasse aus 161 Ländern und damit 97% der Erdoberfläche analysiert. Demnach verbrauchen die Menschen alleine 24% der möglichen Biomasseproduktion aller Ökosysteme der Erde, die Hälfte davon durch Ernte. Die Forscher warnen davor, den so errechneten hohen Druck auf die Ökosysteme durch überzogene Pläne zum Ersatz von Fossilenergie durch Biomasseenergie noch zu verstärken und hoffen, dass diese Überlegungen in die Entwicklung von Strategien für nachhaltige Entwicklung miteinbezogen werden.

Download möglich unter: <http://www.iff.ac.at/socec/>



V.li.: Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Peter Eichhorn, Prof. Tom Beechy, Prof. Burkhard Eberlein,
Prof. David Barrows, Prof. Tom Wesson, Prof. Ian Macdonald

THE UNIVERSITY AS A BUSINESS?

7. Internationales Symposium über „Public Sector Management“

Die Abteilung für öffentliche Betriebswirtschaftslehre veranstaltete mit dem Centre for Public and Nonprofit Management der Universität Mannheim und der Schulich School of Business (Universität York, Canada) Ende Juni eine Tagung zum Thema „Unternehmerische Aspekte von Universitäten im internationalen Vergleich, organisiert und geleitet von Univ.-Prof. Dr. Paolo Rondo-Brovetto. Global betrachtet, befinden sich Universitäten im Spannungsfeld zwischen der traditionellen Humboldt'schen Prinzipien verpflichteten Auffassung von Lehre und Forschung, und dem steigenden Wettbewerb am Bildungsmarkt und damit einhergehender privatwirtschaftlicher Orientierung. In diesem Zusammenhang wurden Aspekte des Qualitätsmanagements, der Evaluation (Elio Borgonovi, Università Bocconi) sowie der Marktorientierung (Ian Macdonald, York University; Arie Halachmi, Tennessee State University) erläutert, um letztendlich Determinanten der Excellence (Peter Eichhorn, Universität Mannheim) festzuhalten.

Neben gesellschaftlichen und sozialen Aspekten des demographischen Wandels (Dorothea Greiling, Fachhochschule Darmstadt) und der Vermarktung von Forschung und Lehre (Paul Kellermann) wurde weiteres Augenmerk auf den Einfluss von Finanzierungs- (Luca Brusati, Università di Udine) und Controllinginstrumenten (Tom Beechy, York University) auf die Entwicklung von Universitäten als auch deren Rolle als Standortfaktor (Katharina Spraul, Universität Mannheim) gelegt.

Stehen in der derzeitigen Diskussion um die Autonomie (Hubert Lengauer), die Wirkungsanalyse bzw. Strategien zur Profilbildung im Vordergrund, so sind mit diesen Entwicklungsplänen auch personale Konsequenzen verbunden (David Barrows, York University). Da diese organisatorischen Veränderungen Auswirkungen auf das Arbeitsumfeld und das Arbeits(selbst-)verständnis des Personals haben, gilt es diesen laut Paolo Rondo-Brovetto vermehrt Interesse zu schenken. Wirkungsorientierte Führungsstrategien zielen auf eine grundlegende Verhaltensänderung und konkrete Steuerungsmöglichkeiten ab, was natürlich das wissenschaftliche Personal vor teilweise völlig neue Aufgaben stellt. Dadurch wird z.B. der Einsatz der Wissensbilanz (Daniela Ebner und Jutta Piessnegger) rasch an seine Grenzen stoßen. Nicht allein in Dietmar Bräunigs (Universität Giessen) Vortrag wurden einerseits Zweifel geäußert, jedoch auch auf die Notwendigkeit der unternehmerischen Steuerung von Universitäten hingewiesen. Ein Tagungsband erscheint in Kürze.

Daniela Ebner



V.li.: Ass.-Prof. Dr. Herwig Winkler, Mag. Georg Sobernig,
Univ.-Prof. Dr. Bernd Kaluza

Verleihung des Best Paper Award 2007

Eine Fach-Jury verleiht im Rahmen der Tagung „Handelsinformationssysteme 2007“ in Münster den Best Paper Award an das Team der Abteilung Produktions-, Logistik- und Umweltmanagement.

Am 21. und 22. Mai 2007 fand an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster die internationale Fachtagung „Handelinformationssysteme – Informationstechnologie (IT) im Verbund“ statt. Diese schon seit 1997 durchgeführten Tagungen werden vom European Research Center for Information Systems (ERCIS) unter der Leitung von Professor Dr. Jörg Becker gemeinsam mit mehreren Institutionen organisiert. Im Mittelpunkt der Tagung sind Vorträge von IT- und Prozessverantwortlichen aus Handelsunternehmen, die über ihre Erfahrungen mit dem Einsatz von Informationstechnologie berichten und Prognosen über zukünftige Innovationspotenziale vorstellen. Ein zentraler Schwerpunkt der Tagung ist ein wissenschaftlicher Vortragstrack, der in diesem Jahr das Thema „Wertschöpfungsnetzwerke – Kooperations- und Informationsmanagement“ behandelte.

Der von Herwig Winkler, Michael Slamanig und Bernd Kaluza verfasste Beitrag: „Bewertung, Auswahl und Entwicklung relevanter Partnerunternehmen bei der Bildung strategischer Wertschöpfungsnetzwerke“ wurde nach einem double blind review-Verfahren vom Programmkomitee angenommen. In diesem Beitrag wird eine innovative und pragmatische mehrstufige Methode dargestellt, die Unternehmen bei der Bewertung und Auswahl strategisch relevanter Partnerunternehmen zur Bildung eines strategischen Wertschöpfungsnetzwerkes unterstützt.

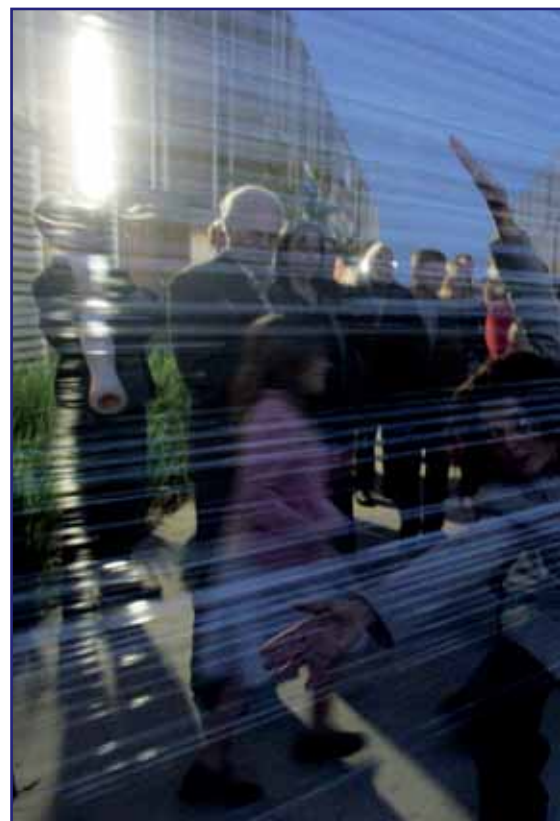
Der Vortrag wurde von Michael Slamanig auf der Tagung gehalten und vom Programmkomitee sowie den KonferenzteilnehmerInnen zum besten Beitrag des wissenschaftlichen Tracks gekürt und mit einem Preisgeld honoriert. Der Artikel wird im Tagungsband im Springer Verlag veröffentlicht.



MENUETT

Die klare Formensprache und die gelungene Materialkombination aus Holz, Glas und Beton der Bauten im Lakeside Park hatten es den KünstlerInnen angetan. Die geradezu rhythmische Gliederung der Fassaden und das strenge, mit den lang gestreckten Büro Kuben eng korrespondierende Bepflanzungskonzept waren Herausforderung für eine musikalische Umsetzung im „Menuett“ das Ende September seine Uraufführung im Lakeside Science & Technology Park fand (siehe Fotos).

„Menuett“ verband Architektur, Musik und Bewegung zu einer vielschichtigen künstlerischen Intervention: Akteure und Publikum wechselten mehrmals den Standort, veränderten die Perspektive und erschlossen neue akustische Landschaften. Der Reigen begann mit einer Saxophonouvertüre und Tanzperformance im eigenwillig gestalteten Grünraum im Osten des Technologieparks. Texteinschübe und elektronische Klänge lockten die Anwesenden ins Zentrum der Anlage, wo vor den Augen der Besucher eine temporäre Rauminstallation entstand. Das Finale auf dem Platz vor dem „kunstraum lakeside“ vereinte schließlich MusikerInnen, PerformerInnen und Publikum beim gemeinsamen Menuett, ursprünglich einem alten Volks-, später Hof- und Gesellschaftstanz im 3/4-Takt, der bis in das 19. Jahrhundert Ballsäle und Bühnen beherrschte.



TAUBENPATZERLN UND EIN BESUCH

Der *STOFFWECHSEL*-Zyklus 2007 des UNIKUM widmet sich in seinen beiden Teilen der Stadt und einer Kleinkind-verständlichen Aufarbeitung der Stadt.

VER-WESEN

Aktionen und Installationen im öffentlichen Raum.

Termin: 3. Nov. 2007, 15-17.30 Uhr und 4. Nov. 2007, 11- 13.30 Uhr, Abfahrt per Bus: Klagenfurt, Universitätsstr. 90, vor dem Mensaggebäude

In Kooperation mit der jungen Künstlergruppe PHILOSOPHISCHE VERSUCHSREIHEN, die sich der Verbindung von philosophischer Theorie und künstlerischer Praxis verschrieben haben, soll VER-WESEN ein Gesamtkunstwerk aus Texten, Bildern, Objekten, Szenen, Geräuschen, Gerüchen und Temperaturen ergeben, das das Publikum in eine vielschichtige „Welt der Zersetzung“ versetzt. Schauplatz sind sieben Orte in Klagenfurt, ausgewählt durch zufällige Taubenpatzerln auf einem Stadtplan der Stadt. Das Publikum reist mittels Sonderbus an. Als Darstellungsmittel dienen Raum- und Klanginstallationen, Projektionen und szenische Einlagen. Eine Fotodokumentation wird in der Uni-Galerie ausgestellt.

Buchstaben-Suppen-Lyrik und Musik

Im Wiener Kulturgasthaus „Vorstadt“ wird am 15.11. 2007 ein Lyrikband

von
zep
Sup
wer
Mit

Ein
wür
han
grö
Jah
Kin
Kop
ne



SCHMUTZTER MAULWURF

zwei letzten Projekten einer künstlerisch-philosophischen
des Themas Verwesung und Endprodukte.

Jani Oswald präsentiert. Das bei „Drava“ erschienene Buch enthält Re-
te und Texte, die der Dichter bei den 4 Verkostungen der Buchstaben-
pe vorgetragen hat, sowie eine CD mit Texten und Musik. Buch und CD
den zurzeit bei der Frankfurter Buchmesse vorgestellt. Das UNIKUM ist
-Herausgeber.



Vom Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat.

Kindertheater, 30. 11.2007 im Lakeside-Park

Programmzyklus über den STOFFWECHSEL wäre kaum vollständig,
würde er sich nicht auch mit dem Endprodukt desselben befassen. Abge-
bildet wird das heikle Thema für eine Zielgruppe, die dafür wohl den
höchsten Aufklärungsbedarf hat, nämlich für Kinder zwischen drei und fünf
Jahren. Eingeladen wurde dafür das Theater Mundwerk aus Graz, das das
Schauspiel „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den
Kopf gemacht hat“ von Werner Holzwarth und Wolf Erlbruch für die Büh-
ne adaptiert hat

kawo / fotos: puch
@





WISSEN SCHAFFT KULTUR. Ein Vorlesungsprogramm

Mit Wintersemester 2007/08 beginnt am Klagenfurter Campus eine neue „Vorlesungsreihe“: *Wissen schafft Kultur*.

Die Vorlesungen von prominenten Vortragenden aus Wissenschaft und Politik sind an HörerInnen mit Interesse an grundlegender Wissenserweiterung und speziellen Innovationen gerichtet und sollen zum Nach-Studieren anregen.

Theorie und Praxis konstruktiv vernetzen

„Mit der Idee zu diesem Vorlesungsprogramm sollen über ausgewählte, gesellschaftspolitisch relevante und Einzeldisziplinen überschreitende Themen Begegnungen ermöglicht werden. Diese sollen nicht nur einen transdisziplinären Diskurs anregen, sondern auch zu interessanten Kontaktmöglichkeiten zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und dem regionalen öffentlichen Leben führen,“ erklärt Horst Peter Groß, Leiter des Universitäts.Clubs Klagenfurt die Intention der Reihe, die er gemeinsam mit dem Vizerektorat für Forschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und dem Lakeside Science & Technology Park veranstaltet.

Programm

Dienstag, 23. Oktober 2007

Björn Engholm: „Ästhetik im Zeitalter von Wissenschaft und Ökonomie. Wie man aus einem kulturellen Portfolio ein ökonomisches Portefeuille macht“

Donnerstag, 8. November 2007

Franz Fischler: „Europa – Ein Globalisierungsgewinner? Ökosoziale Marktwirtschaft, Nachhaltigkeit, sozialer Zusammenhalt, Lissabonprozess“

Dienstag, 27. November 2007

Marianne Gronemeyer: „Vernunft wird Unsinn. Bildungsideen und ihr Scheitern“

Donnerstag, 17. Jänner 2008

Birger Priddat: „Elitenbildung oder moderne Bildungsmärkte? Universitäten als Unternehmen“

Die Vorträge finden im Hörsaal B der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt jeweils um 19.00 Uhr statt. Der Eintritt ist frei. Um Anmeldung wird gebeten: www.wsk.uniclub.uni-klu.ac.at/

Barbara Maier



ABDULLAH IBRAHIM – ein Weltmeister des Jazz aus Südafrika – eröffnete das Musikforum Viktring. Bereits 1973 war der Musiker – damals noch als Dollar Brand – in Kärnten aufgetreten. Ermöglicht wurde dieses grandiose Konzert durch den Universitäts.Club Klagenfurt, der damit seine Rolle als Förderer der Kulturszene in Kärnten unterstreicht.

Alle Entscheidung ist schwer ...

„Entscheiden Sie sich!“ lautete der Titel des heurigen Top-Managements-Symposiums, zu dem der Universitäts.Club wieder nach Friaul eingeladen hat.

Wolfgang Petritsch, derzeit österreichischer Botschafter bei den Vereinten Nationen in Genf, hat über das Zustandekommen diplomatischer Entscheidungen berichtet und von den Verhandlungen im ehemaligen Jugoslawien erzählt, auch von solchen, die letztlich gescheitert sind, also zu keiner gemeinsamen Entscheidung geführt haben. Rondolf Rodenstock, bekannt durch die gleichnamigen Brillen, die das seinerzeitige Familienunternehmen seit Generationen herstellt, hat Entscheidungen in der täglichen Routine von Managern beleuchtet und auch die damit verbundene Angst nicht verschwiegen, die selbst Menschen in den Top-Etagen der Macht beschleichen kann.

Der Wiener Rechtsanwalt und Mediator Thomas Prader hat verschiedene gerichtliche und außergerichtliche Entscheidungsverfahren einander gegenüber gestellt und dabei insbesondere solche thematisiert, die Betroffenen mehr Aussicht auf Mitbestimmung anbieten als dies in Gerichtsverfahren der Fall ist. Peter Heintel und Jutta Menschik-Bendele haben sich schließlich den menschlichen Anteilen in Entscheidungen zugewandt, Peter Heintel den Einfluss von frühkindlichen Prägungen untersucht, wobei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Gelegenheit hatten, ihre eigenen Prägungen auch selbst mittels Fragebogen zu erkunden. Jutta Menschik-Bendele hat unter dem klingenden Titel „der Mensch denkt – das Unbewusste lenkt“ jene Aspekte betont, die wohl dazu führen, dass wir davon reden „aus dem Bauch“ heraus entschieden zu haben und zudem nach Unterschieden im männlichen und weiblichen Entscheidungsverhalten gesucht – was zu heftigen Debatten unter den Teilnehmenden geführt hat. Im letzten Vortrag widmete sich Erhard Busek dem Verhältnis von Politik und Vernunft und jenen Entscheidungen, die in politischen Kontexten zu treffen sind und letztlich uns alle betreffen. Dabei hat er nicht mit Kritik zurückgehalten, an jener Politik, die primär Medieninszenierung zu sein scheint, an jener, die eher Intransparenz als Offenheit propagiert und vor allem an jener, die zentrale Fragen erst gar nicht mehr stellt.

Larissa Krainer

BILDUNGSKARENZ IN DEN USA

Ein Erfahrungsbericht von Christine Leist

I am working as an Erasmus Incoming Officer in the International Office since 2001. Every day I meet people from different countries who are studying in Klagenfurt as exchange students or students who would like to study abroad for one or two semesters. To learn a foreign language in a foreign country is one of the opportunities which we offer our students in the International Office. Therefore I decided to go abroad like an exchange student. Actually I took a Language Course in San Francisco, USA, for three months (from February until the end of April 2007) to improve my English. I lived in a youth hostel, Vantaggio Suites, and I shared my room with a girl from South Korea, Seoul. Everyday I had class from 9.00 am. till 1.30. pm and Thursday and Friday afternoon as well. In the afternoon class I took lessons in "Preparation for TOEFL" and a "Vocabulary Class". After my "Bildungskarenz" I have more self confidence to talk with someone in English. I like to watch movies and listen to the radio in English language.

Christine Leist @

Ausführlicher Bericht unter: www.uni-klu.ac.at/unisonoonline



Lettland – wohin bewegst du dich?

Um für meine Diplomarbeit „Das Natur- und Kulturerbe der Baltischen Staaten-Fallbeispiel Lettland“ authentische Informationen zu erhalten, verbrachte ich zwei Monate im Sommer in der lettischen Hauptstadt Riga. Bereits 2005 verbrachte ich ein Semester als Erasmusstudentin in Riga. Ich war gespannt darauf, was sich in Riga in den zwei Jahren meiner Abwesenheit verändert hatte: Das Zentrum erschien mir durch die Errichtung neuer Gebäude und die Renovierung alter Gebäude wie verwandelt, in den Supermärkten findet man jetzt viel mehr Produkte aus dem Westen. Die rasche Umstellung zur freien Marktwirtschaft und zum Kapitalismus hat zur Folge, dass die Preise innerhalb kurzer Zeit gestiegen sind, der Verkehr durch die vielen Privat-PKW's zugenommen und sich die Kluft zwischen Arm und Reich erweitert hat.

Gewohnt habe ich während meines Aufenthaltes in einem Studentenheim im Bezirk „Moskauer Vorstadt“. Dieses Viertel wird hauptsächlich von russisch sprechenden Letten bzw. Russen und von Einwanderern aus Latgale (Ostlettland) bewohnt und ist der Bezirk mit der höchsten Arbeitslosenrate und Kriminalität. Nachts sollte man sich nicht alleine durch die Straßen bewegen. Ich ließ mich nicht davon abhalten, einige Spaziergänge durch das von Plattenbauten und alten Holzhäusern aus dem 19. Jahrhundert geprägte Stadtbild zu tätigen. Dass man sich in diesem Viertel wie in einer russischen Enklave fühlt, störte mich nicht, im Gegenteil, es förderte das russische Vokabular und bescherte mir den Einblick in das sehr einfache Leben der Arbeiter aus „Mackacka“ (=little Moskau), wie das Viertel liebevoll auf Russisch genannt wird.

Hoimar Wotawa



Rektor Prof. Dr. Fevzi Sürmel

Studieren in der Türkei

Als erste Studierende der Uni Klagenfurt entschieden wir uns für ein Auslandssemester an der Anadolu Üniversitesi in Eskiflehir.

Angefangen von der Inskription an der Universität bis zu den nötigen Behördenwegen wurden wir von unserem „Buddy Student“ und Wohnungskollegen tatkräftig unterstützt. Wir wurden an der Universität sehr freundlich empfangen und von Beginn an sehr gut betreut. Die Lehrveranstaltungen wurden in Englisch abgehalten und wir hatten die Möglichkeit, Türkisch zu lernen. Inhaltlich waren die Kurse sehr praxisorientiert und als Vorbereitung auf das Berufsleben konzipiert. Die Warmherzigkeit und Hilfsbereitschaft der türkischen Studierenden und der ProfessorInnen hat einen bleibenden Eindruck bei uns hinterlassen. Eskiflehir ist eine Stadt mit 700.000 Einwohnern und maßgeschneidert für Studierende.

Wer hier etwas sucht, wird bestimmt fündig. Egal ob zahlreiche Mode-Geschäfte, Bars, Lokale, Diskotheken oder historische Plätze - Eskiflehir bietet für jeden etwas und gilt als sehr sichere Stadt. Das Erasmus Netzwerk in der Türkei funktioniert problemlos und so konnten wir schnell Kontakt zu vielen ausländischen StudentInnen knüpfen. Neben Regionen im Osten, besuchten wir traditionelle Städte und Sehenswürdigkeiten und auch der Urlaub am Meer durfte natürlich nicht fehlen. Die Erinnerungen und all die wundervollen Momente bleiben unvergesslich und eindrucksvoll an uns haften. Wir können unseren KollegInnen ein Auslandssemester in der Türkei sehr empfehlen. In diesem Sinne Hadi görüflürüz.

Christoph Grill & Andreas Glantschnig



Meeting auf der connect 07



ZOOM-ZOOM

www.mazda.at



Bewegter Sommer am IT Campus

Der Sommer 2007 startete mit dem ersten IT-Ferialpraktikum und endete mit der ersten IT Campus Party. Das Praktikum ist eine Initiative des IT-Campus Kärnten zur Förderung des IT-Nachwuchses in Kärnten. Es ist konzipiert für SchülerInnen ab dem 15. Lebensjahr und wurde an den IT- und Mathematik-Instituten der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und der Fachhochschule Kärnten abgehalten.

„Weg von der Informationsflut, die Jugendlichen bei der Berufsorientierung eher verunsichert als unterstützt, hin zum Erleben der IT-Welt“, so lautet die Strategie des IT-Campus Kärnten, die durch viele Anmeldungen zum IT-Praktikum bestätigt wurde. Die Praktika fanden vom 9. Juli bis 7. August 2007 statt und boten vielfältige Aufgaben: Vom Testen einer neuen GPS-Software im Gelände, über Austüfteln von kniffligen Rechenaufgaben und Erstellen von Vorlesungsunterlagen für Erstsemestrige bis hin zum Entwickeln dreidimensionaler Gebäudemodelle und einer Homepage zur Vereinfachung von Verwaltungsaufgaben. Eine Gruppe baute einen Roboter mit EM-Reife, der einen Ball ankicken kann. Zusätzlich wurde eine didaktische Bauanleitung entwickelt, die sie selbst als BetreuerInnen beim Informatik-Kurs des Uni-Talentcamps einsetzten.

Weiters zeigten Exkursionen zum Lakeside Science & Technology Park und Technologiepark Villach die Praktikums-, Diplomarbeits- und Jobmöglichkeiten in den Technologieparks und IT-Berufsbilder auf. Eine kompakte Studieninformation sowie eine Schnuppervorlesung gaben Einblicke in das breite informationstechnische Bildungsangebot Kärntens. Der Sommer endete mit der 1. IT-Campus Party, die am USI-Gelände stattfand. Ob IT-UnternehmerInnen oder IT-ProfessorInnen, SchülerInnen oder IT-StudentInnen, alt oder jung, weiblich oder männlich: Alle waren mit Begeisterung und Enthusiasmus beim Wettbewerb um den schnellsten ZORB-Ball dabei. gmm

Kontakt: Dr. Gabriele Meßner-Mitteregger
gabriele.messner@it-campus.at, www.it-campus.at



GESUNDHEITSWISSENSCHAFTER UND ÖKONOM: ASS.-PROF. DR. GUIDO OFFERMANN

Seit April komplettiert Guido Offermanns das Team der ABW-Studiengangsleiter. In der Lehre genießt der in Bensberg bei Köln geborene Wissenschaftler zudem einen ausgezeichneten Ruf. Wie lassen sich aber Gesundheitswissenschaften und Ökonomie wissenschaftstechnisch unter einen Hut bringen? Guido Offermanns sieht in der Schnittstelle von Ökonomie und Gesundheitswesen einen wichtigen und zukunftssträchtigen Bereich, da gerade dort Ressourcen immer knapper werden und Effektivität sowie Effizienz der Leistungen zum Wohle der PatientInnen die oberste Handlungsmaxime darstellen.

Bereits an der Uni Bielefeld, wo er nach seinen ersten Semestern von Köln aus hinwechselte, wurde durch die Lehre das Interesse des angehenden Betriebswirts für Soziologie und den Systemansatz in der Betriebswirtschaftslehre geweckt (Niklas Luhmann unterrichtete zu diesem Zeitpunkt noch in Bielefeld). Besonders interessiert er sich für Organisationsentwicklung, Qualitätsmanagement sowie für die Einführung und Evaluation neuer Steuerungsinstrumente im Gesundheitswesen. Vor kurzem wurde mit seiner Beteiligung ein umfassendes EU-Projekt zum Thema PatientInnenmobilität in der EU abgeschlossen, an dem zahlreiche WissenschaftlerInnen anderer europäischer Unis aus insgesamt zehn Ländern gemeinsam gearbeitet haben.

Eine zentrale Fragestellung für Guido Offermanns ist es dabei, den Beitrag der Betriebswirtschaftslehre und des Managements zur Qualitätssteigerung und -transparenz auszuloten und sich weiters zu fragen, wie Health Professionals durch ökonomische Steuerungsinstrumente, unter den veränderten Rahmenbedingungen, besser arbeiten können. Eine Mission des wissenschaftlichen Querdenkers lautet daher, ökonomische Instrumente im Gesundheitswesen zum Wohl der PatientInnen bestmöglich zur Anwendung zu bringen, damit es nicht zu einer Rationierung von Leistungen kommen muss. Gesundheit ist dabei nicht durch einseitige Leistungen der Akutmedizin zu kaufen, sondern hängt von vielen anderen Einflussfaktoren, wie Bildung, Zugehörigkeit zu einer gewissen sozialen Schicht oder dem Zugang zu Leistungen ab. Zur Verbesserung der Prozesse und der Ergebnisse der Versorgung bedarf es also eines interdisziplinären Ansatzes in Lehre und Forschung.

Nach dem Abschluss der Dissertation wechselte der gebürtige Deutsche von der Fakultät für Gesundheitswissenschaften an der Universität Bielefeld zur Alpen-Adria-Universität um sich neuen wissenschaftlichen Herausforderungen zu stellen. Seit September 2004 ar-

beitet er an der Abteilung für Öffentliche Betriebswirtschaftslehre unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Rondo-Brovetto. An Klagenfurt schätzt Offermanns insbesondere das vorherrschende persönlichere Betreuungsverhältnis zu den Studierenden und das kollegiale Arbeitsklima auf MitarbeiterInnenebene über die Abteilungsebene hinweg. Auch seine Frau und sein 13jähriger Sohn (siehe Foto) haben den Schritt nach Kärnten nie bereut. Bemerkenswert ist, dass er sich mit dankenswertem Engagement im akGLEICH für Frauenförderung und Gender Mainstreaming an der Uni Klagenfurt einsetzt. bid @

„Unternehmensgründung und Unternehmertum im sich verändernden Europa“

4. Tagung aus der Reihe „Entrepreneurship in Theorie und Praxis“

Am 12. Oktober 2007 stellten an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt Referentinnen und Referenten interdisziplinäre wissenschaftliche und praxisorientierte Beiträge aus dem Bereich International und Regional Entrepreneurship, die das Thema Veränderung in Europa aufgreifen, vor. Die Gründung von Unternehmen ist zentral für die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit Europas. Junge Unternehmen sind meist durch eine hohe Unstabilität gekennzeichnet und sind somit stärker dem Risiko des Scheiterns ausgesetzt. Eine große Herausforderung für erfolgreiches unternehmerisches Handeln in Europa stellt der Umgang mit wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Veränderungen dar, die durch den europäischen Integrationsprozess geprägt sind. Im Zentrum der Tagung stehen daher Fragen nach den bedeutenden Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in diesem sich wandelnden Europa. Die Eröffnungsrede hielt der ehemalige Minister für Arbeit, Familie und soziale Angelegenheiten der Republik Slowenien, Prof. Dr. Vlado Dimovski, zum Thema „Wirtschaftsbeziehungen zwischen Österreich und Slowenien als Herausforderung für den slowenischen Manager!“. @

Nähere Informationen unter: www.uni-klu.ac.at/iug

4. Österreichischer IT-Sicherheitstag

IT-Sicherheit ist mittlerweile in jedem Unternehmen ein Thema, dem mehr oder weniger große Aufmerksamkeit gewidmet wird. Wer hatte noch keine Probleme? Der „Österreichische IT-Sicherheitstag“ bietet verständliche und praxisnahe Lösungsmaßnahmen unter dem Aspekt des wirtschaftlich vertretbaren Einsatzes – auch in kleinen und mittleren Unternehmen. Nach der Initiierung in Klagenfurt (2004) und erfolgreichen Veranstaltungen in Graz (2005) und Wien (2006) kehrt die Veranstaltungsreihe nun zu ihrem Ursprung zurück.

Programm:

Mittwoch, 7. November 2007 an der Universität Klagenfurt

- Organisatorisches
- Heute schon „gegoogelt“? Privatsphäre und Internet-Suchmaschinen
- Security Policies – Theorie & Praxis
- Informationssicherheit und IT Infrastructure Library (ITIL)
- Strategien & Anwendungen
- Zukunftstrend Outsourcing – eine Lösung für die IT-Sicherheit von KMU?
- Langzeitarchivlösung der NotarInnen und RechtsanwältInnen
- Serverbasierte Lösungen für elektronische Signaturen
- Rechtliche Aspekte
- Do's and Dont's beim Webaufttritt
- Digitale Kontrolle am Arbeitsplatz
- Änderungen des Rechtsrahmens für elektronische Kommunikation
- Technologien & eGovernment
- E-Government nach 2007
- Kontaktlose Chipkarten und Anwendungen
- Intrusion Detection & Intrusion Prevention

Zusätzlich wird ein Tutorial angeboten, das sich mit eMail- und Websicherheit befasst. Es stehen 10 PCs zur Verfügung, an denen die TeilnehmerInnen z.B. praktische Erfahrungen im Umgang mit PGP, S/MIME und Zertifikaten sammeln können.

Weitere Informationen und Anmeldung:

<http://www.syssec.at/sitag07>

Veranstalter: Univ.-Prof. Dr. P. Horster und Ass.-Prof. Dr. P. Schartner

D•A•CH Security 2007

Mit großem Erfolg fand heuer im Juni die zweitägige Konferenz „D•A•CH Security 2007“ unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. P. Horster an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt statt. Ziel der Veranstaltung war es, eine interdisziplinäre Übersicht zum aktuellen Stand der IT-Sicherheit in Industrie, Dienstleistung, Verwaltung und Wissenschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu geben.

Insbesondere wurden Aspekte aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Lehre, Aus- und Weiterbildung vorgestellt, relevante Anwendungen aufgezeigt sowie neue Technologien und daraus resultierende Produktentwicklungen dargestellt.

Nach einem Reviewprozess (double blind) wurden von insgesamt 70 eingereichten Beiträgen 52 für die erweiterte Fassung als Publikation im 552 Seiten umfassenden Tagungsband („D•A•CH Security 2007 – Bestandsaufnahme, Konzepte, Anwendungen, Perspektiven“ von P. Horster im Eigenverlag (syssec), ISBN 978-3-00-0216) zugelassen.

Insgesamt konnten für die Konferenz knapp 100 IT-ExpertInnen als TeilnehmerInnen gewonnen werden, welche die Konferenz und die Universität Klagenfurt nach dem bisherigen Feedback sicher in sehr guter Erinnerung behalten werden.

Veranstalter: Univ.-Prof. Dr. P. Horster

Informationen unter:

<http://www.syssec.at/dachsecurity2007/>



Als Nummer 1 am Markt und Sicherheitspartner für die Fußball EM laden wir Damen und Herren ein:

Werden Sie jetzt schon Teil unseres
Sicherheitsteams bei der Fußball EM 2008!

Wir rufen Sie an! Erstbewerbungen mit Angabe der Rückrufnummer bitte per Mail oder Post:
stadionsicherheit-klagenfurt@at.g4s.com

G4S Security Services AG, August Jaksch Straße 2, 9020 Klagenfurt, Tel: (0463) 566660

Kultur und Konflikt: Ein Migrantinnen-Projekt

Ausgehend vom interdisziplinären und inter fakultären Forschungsnetzwerk „Kultur und Konflikt“ findet derzeit an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt das Projekt „Kultur und Konflikt: Bedingungen regionaler Gewaltprävention am Beispiel der Situation von Migrantinnen und ihrer medialen Wahrnehmung“ statt. Das Projekt wird durch das Institut zur Förderung von Wissenschaft und Forschung der Kärntner Sparkasse finanziert. Der Fokus wird vom Projektteam (Jacob Guggenheimer, Utta Isop, Kirstin Mertlitsch, Viktorija Ratkovič, Daniela Rippitsch und Esther Schmidt unter der Leitung von Brigitte Hipfl) auf die Darstellung von Migrantinnen in Kärntner Medien gelegt. Dabei wird die Ergründung der Region von Imagines des „Fremden“ und „Eigenen“ im Hinblick auf „Kultur und Konflikt“ ermöglicht. Ein weiterer Schwerpunkt ist das hochvirulente Phänomen des Frauenhandels bzw. der (Zwangs)Prostitution, wie im Projektbericht W.E.S.T. (Women East Smuggling Trafficking) für den Raum Kärnten als Transit- und Zielland von Frauenhandel beschrieben wird. Brisanz erhält diese Thematik durch die Austragung der Fußball-Europameisterschaft 2008 in Klagenfurt. Durch diese wird Kärnten zu einem Schauplatz vermehrter (Zwangs)Prostitution, wie es in Deutschland im Zuge der Fußball-Weltmeisterschaft 2006 der Fall war. Zusätzlich wird auf die Situation von Frauen, die aus konkreten Migrations- und Fluchtnotwendigkeiten heraus zur Sexarbeit gezwungen werden, eingegangen. Sie haben in Kärnten nicht die Möglichkeit den Status des „humanitären Aufenthalts“ zu erhalten: Tatsächlich sind diese Frauen nicht nur Tätern ausgesetzt und bedürfen des Schutzes, der individuell nicht mehr zu gewährleisten ist, sondern bewegen sich in einem rechtlosen Raum. Zum Auftakt des Projekts fand bereits ein Runder Tisch zum „Frauenhandel in Kärnten nach W.E.S.T.“ statt, an dem namhafte PraktikerInnen und ExpertInnen teilgenommen haben.

Viktorija Ratkovič

JuWA-Kick off

Absolventinnenprojekt für Jungwissenschaftlerinnen

Am 25. Sept. 2007 hat das Kick-Off des Absolventinnenprojekts JuWA des ZFG, des Zentrums für Frauen- und Geschlechterstudien stattgefunden. Zur Begrüßung erschienen Vizerektorin Jutta Menschik-Bendele, Landtagsabgeordnete Sieglinde Trannacher in Stellvertretung von Landesrätin Gaby Schaunig und Frauenbeauftragte Helga Grafschaffter, Annegret Landes (ALUMNI), Rosemarie Lederer (UNICLUB), Tina Strobel und Judith Michael (ÖH). Die wichtigsten Kernelemente von JuWA sind: Existenzsicherung, Selbständigkeit, Geschlechterdemokratie und Peer-Mentoring. Die Selbständigkeit als eine Option der Existenzsicherung soll mit ihrer Attraktivität und ihren Risiken im Zentrum der gemeinsamen Auseinandersetzung in den Projektgruppen und im Peer-Mentoring stehen. Die Weiberwirtschaft in Berlin als eine Genossenschaft mit ca. 1.400 Mitgliedern ist eine sehr gelungene Möglichkeit, Unterstützung für die Selbständigkeit von Frauen zu bieten. Geschlechterdemokratie spielt eine zentrale Rolle im Hinblick auf die Themen- und Berufsfelder, in welchen sich Frauen wieder finden. Wichtig ist hier besonders eine Tendenz zur Überwindung der geschlechtersegregierten Arbeitsmärkte z. B. in Richtung Neue Technologien. Weiters werden Elternschaft und Vereinbarkeit bzw. deren expliziter Ausschluss aus der Berufswelt thematisiert. Peer-Mentoring ist eine Demokratieorientierte Methode aus dem anglo-amerikanischen Bildungssystem, die auf der gegenseitigen Unterstützung einer Großgruppe von Peers basiert. Alle in der Großgruppe sollten mit jedem Projekt, jeder Geschäftsidee mitdenken, Kritik üben, Vorschläge machen und an den vereinbarten Terminen präsent sein. Vorbereitet und begleitet wurde dieses Projekt seit eineinhalb Jahren von Wilhelm Berger, Kirstin Mertlitsch und Utta Isop. Die Abschlusspräsentation von JuWA wird am 25. Sept. 2008 stattfinden.

Utta Isop

Geschlechtergleichstellung und Antidiskriminierung

Seit 1991 gibt es an der Universität Klagenfurt den „Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen“ (kurz: „akGLEICH“). Dieser befasst sich mit umfassenden Informations-, Mitwirkungs- und Kontrollrechten. Der akGLEICH setzt sich auf Basis der jeweiligen Rechtsgrundlagen ein, „Diskriminierungen durch Universitätsorgane auf Grund des Geschlechts entgegenzuwirken und die Angehörigen und Organe der Universität in Fragen der Gleichstellung von Frauen und Männern sowie der Frauenförderung zu beraten und zu unterstützen“. Seit 2004 ist der Arbeitskreis auch für die Aufgabe der Gleichbehandlung „ohne Unterschied der ethnischen Zugehörigkeit, der Religion oder der Weltanschauung, des Alters oder der sexuellen Orientierung“ zuständig. Der akGLEICH sorgt für die Einhaltung des Frauenförderungsplanes und den Schutz vor Diskriminierung. Angehörige und Organe der Universität können die Beratung und Unterstützung des Arbeitskreises in Anspruch nehmen. Die Arbeitskreismitglieder unterliegen der Verschwiegenheitspflicht und sind bei der Ausübung ihrer Funktion an keine Weisungen gebunden. Derzeitiges Leitungsteam (mit Vertretungsbereichen):

Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Tina Bahovec, Vorsitzende (KUWI)
Univ.-Ass.ⁱⁿ Mag.^a Gertraud Benke, M.A. PhD, stv. Vorsitzende (IFF)
Mag. Marco Messier, stv. Vorsitzender (Allg. Universitätspersonal)
Ass.-Prof. Dipl.-Kfm. Dr. Gudio Offermanns, stv. Vorsitzender (WIWI)
MMag.^a Alexandra Müller-Stingl (TEWI)
Mag.^a Sabine Strauß (Studierende)



Fachlich und administrativ unterstützt wird der akGLEICH von der FA Gleichstellung, Frauenförderung und Diskriminierungsschutz, die auch als Anlaufstelle des Arbeitskreises dient, z. B. beim Verdacht auf Diskriminierung bzw. auf sexuelle oder geschlechtsbezogene Belästigung, bei Fragen zur geschlechtergerechten Sprache, etc. Gemeinsam mit dem akGLEICH werden hier die Aufgaben der Gleichstellung und Frauenförderung gem. § 19 UG 2002 koordiniert. Ansprechpersonen sind Mag.^a Barbara Niessner und Silvia Kummer. Kandidaturerklärungen engagierter Frauen und Männer, die sich für eine Mitarbeit im akGLEICH interessieren, sind jederzeit willkommen!

Weitere Informationen unter:
akg.buero@uni-klu.ac.at
www.uni-klu.ac.at/akgleich



Manfred Lube

40 Jahre Österreichische Historische Bibliographie

Die Österreichische Historische Bibliographie (ÖHB) ist eine digitale Literaturdokumentation, die am Institut für Geschichte an der Universität Klagenfurt erstellt wird. Sie verzeichnet Publikationen zur österreichischen Geschichte ebenso wie jene zur Geschichte anderer Staaten, soweit sie in Österreich erschienen sind. Beginnend mit dem Jahr 1945 werden Monographien, Reihenwerke, Aufsätze in Festschriften, Sammelwerken, Zeitschriften, Periodika, Kongress- und Tagungsberichten, Aufsatzsammlungen und Ausstellungskatalogen sowie Diplomarbeiten, Dissertationen und Habilitationsschriften, aber auch Personal- und Sachbibliographien zu historischen Themen gesammelt und sachlich erschlossen. Auch Arbeiten der Nachbardisziplinen sowie der Historischen Hilfswissenschaften und Literatur zu lokalgeschichtlichen Themen werden berücksichtigt.

Der erste Jahresband der ÖHB erschien 1967 für das Berichtsjahr 1965. Die gedruckten Jahressbände sind durch Autoren- und Sachregister erschlossen und werden durch kumulative Fünfjahresregister ergänzt. Für den Berichtszeitraum 1945 bis 2005 sind ca. 193.000 Titel bibliographisch erfasst. Die Liste der AbonnentInnen umfasst sowohl Institutionen in Europa als auch in den USA. Derzeit sind 43 Bände erschienen. Neben der Druckversion gibt es die ÖHB auch auf CD-ROM und als Online-Datenbank. Parallel zur Dokumentation der aktuellen Jahressbände wird nach Maßgabe der personellen Situation für Berichtszeiträume von jeweils fünf Jahren eine Auswahlbibliographie ausländischer historischer Austriaca retrospektiv erarbeitet und somit das strenge Provenienzprinzip der ÖHB überschritten.

Der Historiker Günther Hödl leitete dieses Unternehmen und war von 1973 bis zu seinem Tod 2005 Herausgeber der ÖHB. Er hat einen wesentlichen Teil dazu beigetragen, dass die ÖHB zu einem unverzichtbaren Bestandteil der österreichischen Geschichtswissenschaft geworden ist. Bereits 1978 begann er im Auftrag des damaligen Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Maschinelle Dokumentation in Graz ein elektronisches Informationssystem Geschichte aufzubauen. Seit 2005 hat der Mediävist Johannes Grabmayer die Herausgeberschaft und Leitung der Abteilung Information und Dokumentation auf dem Gebiet der Geschichte, der drei MitarbeiterInnen angehören, übernommen. Martha Jauernig

ÖHB-Datenbank: <http://www.uni-klu.ac.at/oehb>

VOM ZETTELKASTEN ZUR ELEKTRONISCHEN BIBLIOTHEK

Dr. Manfred Lube ging Ende Juli in Pension. Während seiner siebenjährigen Tätigkeit als Direktor der Universitätsbibliothek ist aus einer traditionellen Bibliothek eine moderne, zeitgemäße Informationseinrichtung geworden. Unisono bat ihn um einen Rückblick.

„Die Bibliothek als Raum wird bestehen bleiben, schon weil dies ein Ort ist, an dem die Kommunikation zwischen Büchern, die Wissen vermitteln, und Menschen, die ihr Wissen erweitern wollen, stattfinden kann. Daneben gewinnt aber die elektronische Bibliothek immer mehr an Bedeutung und die Auseinandersetzung mit den neuen Medien wird zunehmend wichtiger. Für Bibliotheksdirektor Lube war in den vergangenen Jahrzehnten die Hauptaufgabe die Einrichtung und Weiterentwicklung des im österreichweiten Verbund zu realisierenden Bibliotheksverwaltungssystems, sowie die Verfügbarmachung von bibliographischen Datenbanken und elektronischen Zeitschriften. „Wichtig war für mich der gute Ausbildungsstand der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ebenso wie deren Einbindung und Mitarbeit in überregionalen Fachgremien. Wir sind seit 1992 am Österreichischen Bibliothekenverbund beteiligt, der das Ergebnis der jahrzehntelangen gemeinsamen Entwicklungsarbeit aller österreichischen Bibliotheken ist.“ Eine besondere Aufgabe war die Errichtung und der Ausbau des Forschungsarchives „Karl-Popper-Sammlung“ an der Universität Klagenfurt. „Bevor im Jahr 1995 der Nachlass für die Universität Klagenfurt erworben wurde, hatte ich den Philosophen Karl Popper kaum gekannt. Dann habe ich mich intensiver mit ihm befaßt und viel von ihm gelesen. Interessant waren - als Bereicherung der Alltagsarbeit in der Bibliothek - die internationalen Kontakte, die sich ergeben haben. Die Arbeit für diese weltweit beachtete Sondersammlung war immer sehr interessant, und in ihrer Ausübung habe ich viele WissenschaftlerInnen und ForscherInnen aus aller Welt kennen gelernt. Aus der Provinzlage der Klagenfurter Universität betrachtet war das schon sehr schön.

In die Zeit, in der Manfred Lube in Klagenfurt tätig war, fällt auch der Erweiterungsbau der Universität, der auch für die Bibliothek nach sorgfältiger Planung eine wesentliche räumliche Erweiterung gebracht hat. Leserplätze und EDV-Arbeitsplätze konnten vermehrt, die Stellraumkapazität für Bücher und Zeitschriften konnte deutlich erhöht werden. „Rückblickend kann ich sagen, dass uns gute, nachhaltige Lösungen gelungen sind. In den Bauverhandlungen sind vernünftige und gut begründete Vorschläge immer akzeptiert worden. In seiner Pension wird sich Manfred Lube u. a. seinen sportlichen Ambitionen - Bergsteigen und Schitouren - und (intensiver als dies in den letzten Jahren möglich war) der Malerei widmen. kawo @

Zur Person:

Studium der Germanistik, Volkskunde, Leibesübungen an der Universität Graz. Promotion zum Dr. phil. am 27. 1. 1970.
1971 Universitätsbibliothek Graz, 1984 Bibliotheksdirektor der Montanuniversität Leoben, seit 1990 Bibliotheksdirektor der Universität Klagenfurt.

Publikationen:

1976-1982 Redaktion der Mitteilungen der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare; Literarhistorische Aufsätze; Bibliothekarische Fachartikel; Bibliographische Verzeichnisse, zuletzt die umfangreiche Personalbibliographie zu Karl R. Popper.
Auszeichnungen: 1983 Dr. Josef-Bick-Förderungsmedaille und 2002 Dr. Josef-Bick-Würdigungsmedaille der Vereinigung Österreichischer Bibliothekare.

Aspetsberger, Friedbert (Hrsg.) (2007): Ingeborg Bachmann. Neue Bilder zu ihrer Figur. Von Filmerinnen und einer Graphikerin, DichterInnen, einem Mediziner und fünf LiteraturforscherInnen. Innsbruck: Band 18, Studienverlag 2007

In: Neue Zürcher Zeitung, Internationale Ausgabe. Montag, 10. September 2007, Nr. 209

Die Bachmann als Figur: Dass literaturwissenschaftliche Symposien sich ihrem Gegenstand eher theoretisch nähern, gehört zu ihrem Daseinszweck. Niemand wird von ihnen verlangen, das Wesen eines behandelten Autors auch noch plastisch werden zu lassen. Wie man beispielsweise Leben und Schreiben der österreichischen Schriftstellerin Ingeborg Bachmann ergründet und dabei eine trotz allem nicht unwissenschaftliche Leibhaftigkeit der Autorin heraufbeschwört, zeigt ein Band, der auf höchst kreative Weise unkonventionell ist. Autoren, Filmemacherinnen und gar ein Gynäkologe nähern sich dem Werk der Bachmann und werden dabei von germanistischem Personal begleitet. Was dabei herauskommt, ist in mehrfachem Sinn erhellend. Der Klagenfurter Germanist Friedbert Aspetsberger hat den Essay-Band über Bachmann mit „Neuen Bilder zu ihrer Figur“ herausgegeben, und seine um das Thema der Sexualität und der Körperlichkeit kreisenden Beiträge sind es auch, die das Fundament zum Übrigen legen. Eine Textcollage Josef Winklers spiegelt die Bachmann subtil im eigenen Schreiben, nach Verweisen auf die Rolle der Erzählerstimme bei Bachmann und auf die Verbindungen zu Maurice Blanchot schließt der umfassend ergiebige Band mit einer brillanten Analyse zu Bachmanns Kritischen Schriften und dem Bild der Autorin in der Öffentlichkeit.

Fischer-Kowalski, Marina / Haberl, Helmut (Hrsg.) (2007): Socioecological Transitions and Global Change. Trajectories of Social Metabolism and Land Use. Edward Elgar, Cheltenham, UK and Northampton, USA

In diesem Band werden wesentliche Änderungen im Gesellschafts-Naturverhältnis auf regionaler und globaler Ebene anhand der sozio-ökonomischen Nutzung von Material, Energie und Land analysiert. Eine Reihe von Fallstudien zeigt, wie der Übergang von einem agrarischen zu einem industriellen sozial-ökologischen Regime mittels Material- und Energieflussrechnung analysiert werden kann. Im Fokus des Buches stehen die Zusammenhänge zwischen Änderungen in Gesellschaft und Ökonomie und Änderungen von Landschaft und Landnutzung im Zuge des agrarisch-industriellen Übergangs.

Von der industriellen Revolution in Europa bis zu aktuellen Veränderungen in Entwicklungsländern bieten die AutorInnen einen breiten Überblick zu diesem Transformationsprozess auf lokaler und nationaler Ebene. Der Vergleich von historischen mit aktuellen Daten erlaubt es, eine Theorie zu den diesem Übergang zugrunde liegenden Mustern zu entwickeln. Zukunftstrends und mögliche Pfade zu mehr (oder auch weniger) Nachhaltigkeit werden auf dieser Basis diskutiert. Stark empirisch ausgerichtet und vorsichtig in seinen Annahmen, bietet das Buch reichhaltiges Material für weitere Studien zu regionalem und globalem Wandel und ist somit ein grundlegendes Handbuch für Studierende und Forschende des globalen Wandels, besonders auf den Gebieten ökologische Ökonomie, industrielle Ökologie, Humanökologie, Umweltsoziologie, Umweltgeschichte, Geografie und Land-, Energie- und Entwicklungsforschung.

Gruber, Elke / Kastner, Monika / Brünner, Anita / Huss, Susanne / Kölbl, Karin (Hrsg.) (2007): Arbeitsleben 45plus. Erfahrung, Wissen & Weiterbildung. Theorie trifft Praxis. Hermagoras, Klagenfurt

Zukünftig rücken ältere und lebenserfahrenere Menschen in ein neues Licht. Sie werden aufgrund des demographischen Wandels in den

Mittelpunkt der Weiterbildungsdiskussion gestellt. Tatsächlich nimmt in Österreich insbesondere die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung nach dem 45. Lebensjahr stark ab. Die vorliegende Publikation setzt sich bereits jetzt mit dem Phänomen auseinander, dass Lernen und Bildung bis ins hohe Lebensalter möglich und notwendig sein werden. Beleuchtet werden theoretische Aspekte und praktische Erfahrungen von Lern- und Bildungsprozessen älterer und lebenserfahrener Menschen. Außerdem werden mögliche Lösungswege für ein aktives (Arbeits-)Leben aufgezeigt.

Die Publikation ist kostenlos im Sekretariat der Abteilung Erwachsenen- und Berufsbildung erhältlich.

Krainer, Larissa / Trattnigg, Rita (Hrsg.) (2007): Kulturelle Nachhaltigkeit. Konzepte, Perspektiven, Positionen, oekom verlag, München

Nachhaltigkeit, so die Kernthese dieses Buches, ist eine Frage der Kultur. Um nachhaltige Entwicklung umzusetzen, müssen wir unsere Art zu leben und zu wirtschaften – unsere ökonomisch-technische Kultur – ändern. Die Autorinnen und Autoren schlagen aus philosophischer Perspektive ein Konzept der „kulturellen Nachhaltigkeit“ vor, das sich vor allem der Frage widmet, wie es gelingen kann, einen Kulturwandel herbeizuführen, der unsere Gesellschaften nachhaltig werden lässt. Sie zeigen, wie die Umsetzung nachhaltiger Ideen organisiert werden kann und welche Konsequenzen sich daraus für Praxisfelder wie Politik, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft oder Medien ergeben. Dabei fragen sie auch danach, welche derzeit dominanten Muster einem solchen Kulturwandel in Richtung nachhaltiger Entwicklung entgegenstehen und wie der Übergang zu neuen kulturellen Mustern gestaltet werden kann.

Ein Sammelband einer interdisziplinären Projektgruppe mit Beiträgen von Helmut Friessner, Horst Peter Groß, Peter Heintel, Renate Hübner, Larissa Krainer, Ines Oehme, Martin Schmid und Rita Trattnigg.

Knapp, Gerald / Sting, Stephan (Hrsg.) (2007): Soziale Arbeit und Professionalität im Alpen-Adria-Raum, Band 6, Hermagoras Verlag, Klagenfurt

Die Europäisierung sozialer Dienste und deren Anpassung an den Markt im Zuge der Durchsetzung neo-liberaler Orientierungen in der Sozialpolitik verändern die Landschaft sozialer Berufe. Sie stellen professionelles Handeln in der Sozialen Arbeit vor neue Herausforderungen und machen neue Ausbildungswege und Muster von Professionalität notwendig. Der sechste Band skizziert die Auswirkungen dieser Entwicklung im Alpen-Adria-Raum, die sich in den Bereichen Praxis, Forschung und Qualifizierung niederschlagen und die trotz heterogener Tradition in der Sozialen Arbeit von zahlreichen Gemeinsamkeiten in den Problemstellungen und Lösungssätzen geprägt wird.

Knapp, Gerald / Lauermaun, Karin (Hrsg.) (2007): Schule und Soziale Arbeit, Band 7, Hermagoras Verlag, Klagenfurt

Die veränderten Erziehungs- und Sozialisationsbedingungen in der Gesellschaft stellen die öffentliche Erziehung und Bildung im 21. Jahrhundert vor neue Herausforderungen. Die Schul- und Bildungssysteme in Europa sind angehalten, sich mit den veränderten gesellschaftlichen Strukturen im Rahmen von „Schul- und Bildungsreformen“ auseinander zu setzen. Der vorliegende Band fasst Schule als „Lebens- und Erfahrungsraum“ für die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen auf. Er greift vor dem Hintergrund historischer und theoretischer Zugänge aktuelle Entwicklungen, soziale Konfliktfelder in der Schule sowie Reformperspektiven einer kritischen Erziehungswissenschaft und Sozialen Arbeit auf. ©



CAMPUS

Nachlese

Juni 2007

Mütter für mehr Frieden in Palästina

Der Dauerkonflikt zwischen Israel und Palästina traumatisiert die Völker seit mehreren Generationen. Die Uni Klagenfurt steuert dagegen.

BARBARA MAIER

Gerade ist die erste große internationale Frauen-Nahostkonferenz in Wien über die Bühne gegangen. Dort saßen sich auch Politikerinnen aus verfeindeten Ländern gegenüber und pflegten eine Kultur des Dialogs, um an dem – von Ministerin Ursula Plassnik angesprochenen – nahöstlichen „Scheideweg“ eine gewaltfreie und menschliche Richtung einzuschlagen. Dass dies selbst in einem Volk nur schwer zu verwirklichen ist, hat vor Kurzem der erfolglose Putsch gegen die demokratisch gewählte Regierung der Hamas im Gaza-Streifen einmal mehr vor Augen geführt.

Das Friedenszentrum an der Alpen-Adria-Universität

plant eine weitergehende Initiative jenseits von Politik und Konferenzdiplomatie. Mit dem Projekt „Mütter Palästinas – Wurzeln für den Frieden“ sollen palästinensische Mütter über einen Zeitraum von mehreren Jahren hinweg gefördert werden, um die Rolle als Säulen des Friedens in Palästina ausfüllen zu können. Frauen und Kinder sind nicht nur Leidtragende von Konflikten. Frauen sind weltweit auch Baustein ihrer Gesellschaften. Frauen stützen und unterstützen und bieten durch Nähe und Bindung die wertvollste Sicherheit für die nächste Generation. „Die immer wieder ausbrechenden blutigen Auseinandersetzungen zwischen Israelis und Palästinensern führen zu stän-

diger Traumatisierung, zu einem Leben in Unsicherheit und permanentem Stress, der die Psyche nicht zur Ruhe kommen lässt. Auch entwicklungspsychologisch stellt diese Situation der Angst eine enorme Belastung für die im Konflikt aufwachsende Generation dar“, sagt die Psychologin und Traumatherapeutin Andrea Plaschke, die mit dem Politologen Harald Haas aufgrund der Erfahrungen langer Forschung und Jahren des Lernens in Palästina das Projekt entwickelt hat.

Trauma

Wenn eine ganze Gesellschaft, wie die palästinensische, überwältigt ist von kollektiven, über Generationen weiter gegebenen Traumata und unsicherer Bindung, dann ist diese Gesellschaft nicht in der Lage, auf sich zu achten und rational zu planen. Haas: „Politische Ansätze versagen hier. Wir wollen nicht durch die westliche Brille hindurch dozieren und unsere Kultur über die andere stülpen. Abweichend vom okzidentalen Täter-Opfer-Schema und getragen vom Sowohl-als-auch sollen der Perspektivenreichtum und die Entwicklung aller beteiligten Kulturen in einer zielführenden und nachhaltigen Art zueinander gebracht werden.“ Wissen und Erfahrung aus der palästinensischen Kultur werden nach Österreich geholt und mit westlicher Expertise in mehrjährigem Wachstum und Diskurs zu Instrumenten und Überzeugungen entwickelt, die palästinensische Mütter unterstützen sollen: Zuerst einmal einander als Frauen in sicherer Umgebung zu begegnen und etwas für sich selbst zu tun. Dann, angeregt durch den Austausch, ihre Kinder zu bindungssicheren, unbeschwerten, freien Menschen zu erziehen. Nicht zuletzt sollen die Frauen gestärkt werden, um als positives Reservoir mit Ausstrahlung für ihre Großfamilien und ihre Gesellschaft wirken zu können.

Ziel des Friedenszentrumsprojekts ist kein kurzlebige, öffentlichkeitswirksames Pflaster, sondern ein langer Prozess mit nachhaltiger Wirkung. Aus der intensiven Begleitforschung durch das österreichweit einzige universitäre Friedenszentrum sollen Methoden auch für andere Krisengebiete dieser Erde ableitbar werden. Für die Projekt-Finanzierung wurde die Außenministerin angesprochen.

Kampf am Bildungsmarkt

Neuerungen bei den akademischen Titeln schaffen Anschluss an den europäischen Bildungsraum und vereinfachen internationales Studieren.

KARIN WALDHER

Schlagworte wie „Wissensgesellschaft“, „Lebenslanges Lernen“ oder „Mobilität“ sind ständige Lebensbegleiter. „Wissen“ wird als Schlüsselressource für eine entwickelte Wirtschaft angesehen. Schulen, Universitäten und Bildungseinrichtungen müssen mit ihren Aus- und Weiterbildungsangeboten diesem Credo entsprechen.

Im Rahmen nationaler und transnationaler Innovationssysteme stehen Hochschulen vor der Herausforderung, Grundlagenforschung und Bildung mit Innovation zu verknüpfen. Will heißen: Bildungsangebote und Forschungsergebnisse müssen gesellschaftlich und wirtschaftlich sinnvoll und anwendbar sein. So ist etwa der Umstieg vom bisher zweistufigen Graduierungsprogramm (Magister bzw. Diplom und Doktorat) auf ein dreistufiges Modell, das den „Bachelor“ als ersten akademischen Grad vorsieht, ein Ergebnis des neu entstandenen europäischen Bildungsraumes. Dazu sichert die Vergabe von Punkten für bestimmte Lehrinhalte die problemlose Anrechnung von er-

worbenem Wissen an ausländischen Bildungseinrichtungen.

Österreichische Universitäten und Hochschulen stehen vor der Aufgabe, sich für den internationalen Bildungsmarkt zu rüsten. Evaluierungsinstrumente für Forschung und Lehre liefern Material zur Entwicklung von Qualitätssicherungssystemen. Deshalb sind die vorderen Plätze in Rankinglisten so heiß umkämpft: Wer wo, was unter welchen Bedingungen studieren kann, ist plötzlich wichtig geworden. „Die Umsetzung aus den Ergebnissen der Hochschulforschung tragen zur Modernisierung des österreichischen Hochschulsystems bei“, bestätigt Hans Pechar vom Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung (<http://www.iff.ac.at/hof>): „Das stärkt die Wettbewerbsfähigkeit von Bildungseinrichtungen im internationalen Umfeld.“ Klar, dass Studierende und Bildungshungrige dabei zu den Gewinnern und Gewinnerinnen zählen: Attraktive Studienbedingungen haben viele Faktoren

INNOVATIVE SCHULPROJEKTE

„Ich lerne – und überlasse das Rechnen gern dem Computer“

**Die Universität Klagenfurt unterstützt die Entwicklung neuer
und erfolgreicher Unterrichtsmodelle.**

Mathematik heißt kreativ denken. Mit neuen Technologien kann man im Unterricht dafür Zeit gewinnen“, erzählt René Scheriau vom IT-Gymnasium Villach St. Martin. Der Mathematiklehrer gehört zu den Vorreitern zukunftsweisenden Lehrens. In einem Oberstufen-Pilotprojekt wurden die Fächer Informatik und Mathematik zusammengelegt und gemeinsam mit den Kollegen unterrichtet. Dabei verschmelzen die beiden Disziplinen – mit überzeugendem Effekt: Die Schüler konzentrieren sich mehr darauf, Mathe zu verstehen. Das Rechnen erledigt unterdessen der Computer.

Das Villacher IT-Gymnasium ist eine von 190 Schulen in Österreich, die ein Projekt im Auftrag des Fonds für Unterrichts- und Schulentwicklung umsetzen. Der

Fonds und die Begleitforschung sind Teil des Projektes Imst am Institut für Unterrichts- und Schulentwicklung (IUS). In Imst arbeiten 5000 Lehrerinnen und Lehrer gemeinsam mit Forschenden an der Verbesserung des naturwissenschaftlichen Unterrichts

Eines ist sicher: Fächerübergreifendes Studium ist nicht mehr den Unis vorbehalten, sondern wird auch an Schulen ausgebaut. So ist das neue Fach „Informatik-Mathematik“ auch ein Beitrag zu mehr Studierenden in technischen Fächern.

Für Lehrkräfte mit Interesse am innovativen Weg und am 1. Imst-Award gibt's hier weitere Infos: <http://imst.uni-klu.ac.at/>

HINTERGRUND

Richtiges Verständnis in der Schule

**„Forschendes Lernen“ stellt das Lehren
auf den Prüfstand – mit Erfolg.**

Zu wenig Zeit zum Erklären des Stoffes und fast keine zum Reden über Persönliches, stöhnen heute Lehrerinnen und Lehrer ebenso wie Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe. Im 50-Minuten-Takt muss von einer Klasse in die nächste, von einem Unterrichtsfach zum nächsten gewechselt werden. Für Äußerungen zu persönlichen Befindlichkeiten ist bestenfalls in der Pause Platz. Zumindest ist das bei den derzeitigen Schulstrukturen und erst recht bei den herrschenden Unterrichtsmethoden so. Für Missverständnisse ist gesorgt. Und sei es nur aufgrund des Unwissens über die aktuelle Situation.

„Verstehen ist das Ziel. Das richtige Miteinanderreden muss gelernt und deshalb schon in die Ausbildung integriert werden“, sagt Kornelia Tischler von der Abteilung Schulpädagogik an der Universität Klagenfurt. Sie praktiziert es auch in einem Team mit Fachdidaktikern und Pädagoginnen. Die

Methode des „forschenden Lernens“ hat sich dabei in der Schule und in der Ausbildung der Lehrenden besonders bewährt. Ein Thema wird fragend in der Gruppe erarbeitet. Die Lehrenden sind sowohl Dozentinnen als auch Mentoren oder Moderatorinnen.

So gibt es eine aktive Beteiligung, ein Mit- und Nachdenken. Studierende und Lernende sind nicht gelangweilt und zum Wiederkäuen von Lernstoff verurteilt, sondern am Erforschen des Stoffes selbst beteiligt. Wenn etwas nicht oder falsch verstanden wird, folgt die Aufklärung. Zwischendurch kann auch gejamert und gelacht werden. „Das verbindet und räumt Irrtümer und Fantasien aus“, ergänzt Tischler, die auf weitere aktivierende Unterrichtsmethoden für Schule und Uni hinweist. Ein heißes Thema – auch für die aktuelle Diskussion um die Gesamtschule.

KOMMENTAR

HANS PECHAR

Selbstreflexion

Vor wenigen Jahrzehnten war die Forschungslandschaft in eine überschaubare Zahl von Disziplinen gegliedert. In der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts brachte das gewaltige Wachstum neue Forschungsfelder und Spezialdisziplinen hervor, darunter die Hochschulforschung.

Anstoß für die Herausbildung dieses Forschungsfeldes war der Expansionsprozess, der den Übergang von der Industrie- zur Wissensgesellschaft einleitete. Neue Universitäten und Hochschulen wurden gegründet, bestehende Institutionen erlebten ein rasantes Wachstum. In wenigen Jahren wurden aus „Familienbetrieben“ komplexe Organisationen mit wachsendem Lehr- und Forschungsvolumen.

Davon gingen zwei Anstöße für die Hochschulforschung aus: Zum einen wuchs die Komplexität der Führungs- und Verwaltungsaufgaben in Universitäten und es entwickelte sich die Nachfrage nach einer neuen, auf Massenuniversitäten zugeschnittenen Expertise. Zum anderen löste die Vielfalt in den Motiven und im sozialen und kulturellen Hintergrund der Studierenden – die einen Bruch mit der Eliteuniversität darstellt – eine Diskussion über das Selbstverständnis akademischer Bildung in der Wissensgesellschaft aus.

Die Uni-Landschaft ist nicht nur Forschungsobjekt der Hochschulforschung. Sie unterstützt auch die Professionalisierung eines modernen Hochschulmanagements und trägt zur Selbstreflexion der Hochschulen bei.

Hans Pechar ist ao. Univ.-Prof. und leitet das Institut für Wissenschaftskommunikation und Hochschulforschung



CAMPUS

Nachlese

Juli 2007

„Kolleg-tive“ Suche nach Kulturspuren

Beim Sommerkolleg Bovec treffen sich jeden August junge Menschen, um Länder, Sprachen, die anderen – und sich selbst – zu entdecken.

BARBARA MAIER

In West-Slowenien, wo sich das Soāa-Tal weitet und Hotels für Raftingfreaks und Fliegenfischer stehen, liegt Bovec, auf Friulanisch: Pleç, Italienisch: Plezzo, Deutsch: Flitsch. Die 3000-Seelen-Stadt im Triglav-Massiv kann und will die Spuren der Isonzo-Schlachten des ersten Weltkriegs in der Natur und im Museum im benachbarten Kobarid nicht verbergen. Alljährlich in der zweiten Augushälfte kommen junge Menschen aus Österreich, Slowenien, Italien, Kroatien und anderen Ländern in diese Gegend voller Schönheit und Traurigkeit. Seit dem Anfang 1994 wurde das Sommerkolleg von Österreich, Italien und Slowenien ge-

tragen. Stetig ausgeweitet hat sich der Kreis der teilnehmenden Unis. Am Beginn standen die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt mit den Partnerunis Ljubljana, Maribor und Udine. 1997 kam Triest dazu, 2003 die Uni Koper/Univerza na Primorskem. Finanzierung und Vergabe von Stipendien lagen zuerst beim Wissenschaftsministerium, seit 1997 tragen die Universitäten und Sponsoren die Hälfte der Kosten.

Leitung und Koordination liegen beim Klagenfurter Zeithistoriker und Alpen-Adria-Beauftragten Karl Stuhlpfarrer. Unterstützt wird er von Andrea Wernig,

der Leiterin der Alpen-Adria-Abteilung. In vier Sprachen betätigt sie sich manchmal als Dolmetscherin, wobei ihr die Kenntnisse der verschiedenen Kulturen und Mentalitäten sehr zugute kommen. In dem Feld bewegen sich auch die Sommerkolleg-Teilnehmerinnen. In vormittäglichen Sprachkursen und beim Nachmittagsprogramm mit Vorträgen, Workshops und Exkursionen wird Deutsch, Slowenisch, Italienisch, Kroatisch und Friulanisch gesprochen.

Hauptziel des Sommerkollegs ist für Stuhlpfarrer aber „die Förderung der Bereitschaft und Fähigkeit zur transnationalen Kommunikation und Kooperation im multinationalen Alpen-Adria-Raum“. Gründe für den Erfolg sieht er, „in der Arbeit der Sprachlektoren und -lektorinnen, der konsequenten dreisprachigen Kommunikation und der vorurteilsfreien Zusammenarbeit.“ Mitschuld sind wohl auch positive Erfahrungen, wie sie Eva Wobik und Hannes Dollinger aus Klagenfurt gemacht haben: „Das Wissen, dass es ein grenzenloses Zusammensein geben kann.“ Immer schon hat das Soāa-Tal die Kolleg-Themen mitbestimmt: Nationalismus und Regionalismus, Tourismus und Geschichte, Sport und Migrationen oder Almen und Meer. Heuer sind „Nation und Film“ dran. Restplätze für Neugierige gibt's bis zum 19. Juli.

Forscher Austausch

EU-Programme bringen die im Mittelalter selbstverständliche Mobilität von Lehrenden und Studierenden zu neuer Blüte.

PAUL KELLERMANN

Scientific community“ ist der englische Ausdruck für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit von Universitätsmitgliedern. Die „wissenschaftliche Gemeinschaft“ hat jahrhundertelange Tradition und bedeutet den Austausch von wissenschaftlicher Information, Studierenden und Lehrenden. Der Sinn dieses Netzwerks war und ist, das Niveau und den Standard wissenschaftlicher Forschung und akademischer Studien in einem gesicherten und selbstverständlichen Austausch von Erkenntnissen zu entwickeln. In diesem Sinn pflegt die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt nicht nur mit heimischen und nahen Universitäten ständige Kontakte, sondern auch mit Universitäten im übrigen Europa und in Übersee – zum Wohl der Studien, der Lehre und der Forschung. Während im Mittelalter Latein die gemeinsame Spra-

che der Universitätswelt war, ist das heute Englisch. Verschiedene Programme der Europäischen Union (Erasmus/Sokrates/Leonardo) beleben die Mobilität der Universitätsmitglieder, wie sie im europäischen Mittelalter zu beobachten war. Überregionale Zusammenarbeit ist also ein wichtiges Merkmal von Universitäten. Ob aber das auf sechs Semester verkürzte und straff organisierte neue „Bachelor-Studium“ den Studierenden-Austausch fördert oder behindert, wird sich schon bald zeigen. Ebenso wird sich erweisen, ob die Konkurrenz unter den Unis die wissenschaftliche Entwicklung erfolgreicher sichern kann als die bisherige Kooperation.

Paul Kellermann ist Universitätsprofessor für Soziologie.

Stipendium für Korea-Semester

Andreas Millonig studiert Angewandte Betriebswirtschaft und kann froh sein: Er ist einer von drei europäischen Studierenden, die ausgestattet mit 4000 Euro das nächste Semester an der Chung-Ang-Universität in Südkorea verbringen werden. Klagenfurt hat erst im März das Partnerschaftsabkommen mit der koreanischen Universität abgeschlossen, das die Vergabe ermöglicht. Millonig gehört zu den ersten, die von diesem Engagement der Alpen-Adria-Universität profitieren.

BILDUNGSINITIATIVE

Wissen zählt mehr als Kapital, Arbeit und Boden

Kongress: Wie kann eine grenzüberschreitende „Alpen-Adria-Wissensregion“ aussehen?

„Der Anteil des Wissens am Produkt bestimmt mittlerweile den ökonomischen Wert des Produkts“, erklärt Josef Langer, Leiter des Instituts für Soziologie an der Uni Klagenfurt. Gesellschaften und ihre Werte haben sich gravierend verändert. Nicht Arbeit, Kapital oder Boden sind heute entscheidende Produktionsfaktoren, sondern Wissen. „Man spricht in hoch entwickelten Ländern von Wissensgesellschaften. Ein älterer Begriff ist Informationsgesellschaft.“

Langers Vision ist die einer grenzüberschreitenden „Alpen-Adria-Wissensregion“, nach dem Vorbild der „Wissensregion Ostsee“. Langer: „Ziel ist es, das Bil-

dungsniveau der Bevölkerung zu heben, Forschungsinstitutionen besser mit der Wirtschaft zu vernetzen und das Kapital Wissen in der Region zu vermehren.“ Wie das in der Praxis geschehen kann, wird am 28. und 29. September in einem Symposium in Klagenfurt diskutiert, das vom Institut für Soziologie und der Kroatischen Gesellschaft für Lebenslanges Lernen veranstaltet wird.

Übrigens: Wer mit einem wissenschaftlichen Beitrag dabei sein will, kann noch bis spätestens 25. August 2007 einreichen. Das Symposium ist öffentlich und kostenfrei.

KLIMASCHUTZ/ ARTENSCHUTZ

Menschheit verbraucht zu viel

Klagenfurter Öko-Studie erregt weltweites Aufsehen

Der Mensch verbraucht fast ein Viertel der Welt-Pflanzenproduktion, vor allem bei der Gewinnung von Nahrung, Holz und Bioenergie. Dazu kommen Versiegelung der Landflächen durch Beton, Asphalt und Verbauung, menschengemachte Bodenerosion und die Ausbreitung der Wüsten. „Auf Dauer geht das nicht gut“, warnt Karlheinz Erb, Mitautor der Studie, „viele Arten werden immer stärker zurückgedrängt.“ Fünf Jahre hat das Team um Projektleiter Helmut Haberl (IFF-Institut für Soziale Ökologie) Daten zu Landnutzung und Ernte von Biomasse aus 161 Ländern gesammelt. Die Resultate wurden in den USA veröffentlicht und sorgen weltweit für Aufregung. Erb fordert „dringendst globale Strategien, die Klimaschutz und Artenschutz in Einklang bringen“.

Fremdsprachen vertraut machen

Uni bietet Sprachen der Region – und noch mehr.

KLAGENFURT. Clara Milena ist 13 und beherrscht vier Sprachen: Muttersprache Deutsch, Vatersprache Slowenisch; im Gymnasium kamen Italienisch und Englisch dazu. Chancen auf Vielsprachigkeit nutzen viele schon in der Schule, wenn das Sprachenlernen leicht fällt. Erwachsene haben es schwerer, doch was Hänschen nicht lernt, kann Hans ja nachholen, in einem Sprachkurs bei „Deutsch in Österreich“.

Das 1978 gegründete Sprachenzentrum heißt immer noch so, obwohl es längst Kurse in fünf Sprachen und den Universitätslehrgang „Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ anbietet. Sommer- und Ganzjahreskurse in Englisch, Italienisch, Slowenisch und Spanisch stehen auf dem Plan. Regelmäßig lernen US-amerikanische Studierende Deutsch und verbreiten das Image der Uni. Einige haben nach dem Kurs sogar in Klagenfurt weiterstudiert.

AUFWECKER

HUBERT LENGAUER

Höhenflüge

Gastprofessuren sind wichtig. Sie bringen die Welt an die Universität. Gastprofessor sein ist auch schön. Es hat was Schwebendes. Man verliert den Boden unter den Füßen, fühlt Befreiung und Herausforderung. Man möchte es mit Wandervögeln, Zugvögeln vergleichen, Teilziehen, und könnte diese, ornithologisch vielleicht nicht ganz richtig, den Bodenbrütern entgegenstellen.

Bodenbrüten ist auch was Schönes in der Wissenschaft. Man heckt Bücher und Artikel aus, profiliert sich in der Forschung. Aber zwischendurch muss man hinaus, das Ausgebrütete mitnehmen, es anderen zeigen und neue Erfahrungen mit nach Hause nehmen. Zeitweilig mag man die Nestwärme vermissen, es gehört jedoch dazu, wenn man wissenschaftlich flügge werden will.

Aber es ist nicht nur was für Anfänger. Luigi Reitano aus Udine war heuer Gast, Hölderlin-Kenner und-Übersetzer, Experte für österreichische Literatur: Was für ein prächtiger Vogel! Roland Girtler war hier, Radfahrer, Erforscher von Strich, Wilderern und anderen Kulturphänomenen. Was für ein schräger Vogel! Magatte Ndiaye (Senegal) hat über Entwicklungspolitik gelehrt, Marco Bellabarba (Trento) über Beziehungen zwischen Österreich und Italien. An die 60 kamen heuer herein, weil wir sie gerne als Gäste haben. So gibt es manche, welche die Flugangst überwinden und hinausziehen. Gastdozentin sein ist schön.

Nur Fliegen ist schöner.

Hubert Lengauer ist Vizerektor für Internationale Beziehungen.

**KLEINE
ZEITUNG**

CAMPUS

Nachlese

August 2007

Beatles laufen Shakespeare den Rang ab

Das Jahr 1967 mit dem „Summer of Love“ und der britische Film geben Anlass zu amüsanter Forschung. Professor will ein Zentrum für Filmgeschichte in Klagenfurt.

BARBARA MAIER

Das Jahr 2007 erlebt eine kräftige Nostalgiephase. Der vor vierzig Jahren in Kalifornien ausgerufene „Summer of Love“ hat hörbar und sichtbar die westliche Welt und – im Untergrund – auch Osteuropa bewegt. Zum Jubiläum surft auch die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt heftig auf der Make-Love-Not-War-Welle. Nicht aus Reminiszenz oder nur Vergnügen, sondern auch wissenschaftlich. Das hat viel mit Jörg Helbig zu tun.

Der gebürtige Berliner ist Professor am hiesigen Institut für Anglistik und Amerikanistik und Beatles-Fan. Im Juni organisierte er an der Uni eine Ausstellung über die Beatles und war erstaunt über das riesige Interesse besonders von vielen jungen Leuten. Und ein Ende der Beatlemania ist nicht in Sicht. „Es liegt wohl an der Zeitlosigkeit und Stilbreite der Musik, die die Band mit unglaublicher Professionalität geschaffen hat. Außerdem haben die Beatles als globale Vermittler der englischen Sprache sogar Shakespeare längst den Rang abgelassen“, sagt Helbig. „Die Beatles und die Popkultur von 1967“ stellte er in den Mittelpunkt einer internationalen Tagung mit interdisziplinärer Ausrichtung, um das Phänomen 1967 aus allen Richtungen zu beleuchten.

Make love, not war

Den aufregenden Einstieg in die Tagung machte der deutsche Medienwissenschaftler Werner Faulstich mit

den „Konzepten der Liebe“. Das erste Verliebtsein, das Kribbeln im Bauch wurde auch von den Beatles besungen und sie erreichten damit junge Menschen aus allen Schichten. „I want to hold your hand“ wurde zur Hymne, das ekstatische Schreien der Fans öffentlich. Bei Verlusten trösten Freundschaften, „With a little help from my friends“. Liebe ist und kann viel mehr. Liebe hat Integrationsfunktion. „Penny Lane“ – eine Autobus-Haltestelle mit Friseurladen in Liverpool – zeigt die Liebe zum Heimatort. Positive Emotionen sind das Geheimnis.

Faulstich fasst das breite Konzept zusammen: „Liebe im weitesten Sinn von Bindung als ihre Zentralkategorie“. Da kann Krieg keine Berechtigung mehr haben.

Die Popkultur ist in alle Lebensbereiche eingedrungen und hat sämtliche künstlerischen Ausdrucksformen revolutioniert. Es entstanden Kultwerke wie das Musical „Hair“, die Fernsehserie „Mit Schirm, Charme und Melone“ und „Blow Up“ von Michelangelo Antonioni, der in diesen Tagen (zeitgleich mit dem Regisseurkollegen Ingmar Bergmann) gestorben ist. „Blow up“ ist auch in Helbigs Spielfilmsammlung „Britische Filmgeschichte“ vorhanden. 600 Filme – der älteste „Rough sea at Dover“ von 1895! – enthält sie und ist damit die größte ihrer Art im gesamten deutschsprachigen Raum. Drei Dissertationen profitieren bereits davon und viele weitere Studien sollen dazukommen. Eng kooperiert wird mit der De Montford University in

Leicester, dem renommierten Forschungsstandort für britische Filmgeschichte. Geht es nach Helbig, gibt es in einigen Jahren in Klagenfurt ein Zentrum für britische Filmgeschichte, das internationale Graduiertenkollegs möglich machen soll. Dazu braucht es noch die langfristige Sicherung der Finanzen zur Komplettierung und laufenden Aktualisierung der Sammlung. Sonst bleibt es nur beim Glück eines Sommers.

Aufgelockert wurden die Vorträge durch mehrere nicht-akademische Beiträge. So sprach der Kommentarchef der „Welt am Sonntag“ und John Lennon-Biograph Alan Posener über das Verhältnis zwischen Lennon und den politischen Intellektuellen. Der große Radiomacher Hubert Gaisbauer schilderte, wie er 1967 die Jugendsendung „Musicbox“ mit den Moderatoren Frank Elstner und André Heller aus der Taufe hob. Und der Wiener Musiker Arthur Fandl, der in seinem Buch „Servus Beatles“ die Spuren der Liverpooler Band in Österreich nachgezeichnet hat, lieferte einen Überblick über die zahlreichen Aufenthalte der Beatles in Österreich.

Auch das Uni-Sommerfest stand unter dem Motto „Summer of Love“ und endete authentisch: Das Konzert der „Roaring Sixties Revival Band“ wurde von der Polizei nach Lärmbeschwerden abgebrochen – wie der letzte gemeinsame Auftritt der Beatles auf dem Dach des Londoner Apple-Gebäudes 1969.

Sinn für Noten und Notizen

Ein neu organisiertes Institut mit neuen Studien-Chancen an der Uni Klagenfurt wird der wachsenden Bedeutung von Kulturverständnis gerecht.

BARBARA MAIER

An der Uni Klagenfurt blühen nicht nur technische Studien, sondern auch die Kulturwissenschaften. Im Herbst beginnt das Studium „Angewandte Musikwissenschaft“, was zu einem erfreulichen Forscherzuwachs und zur Namensänderung des Instituts führte: Das „Institut für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ wurde zum „Institut für Kultur-, Literatur- und Musikwissenschaft“. Vorstand ist der in Prag geborene Peter V. Zima. Mehrere Publikationen des Wissenschaftlers zu Komparatistik, Ideologiekritik und Wissenschaftstheorie wurden zu Standardwerken der Literaturwissenschaften und sogar ins Koreanische übersetzt. Als Ausgleich zu „sehr viel grauer Theorie“ gibt er Bücher zur gesellschaftlichen Entwicklung heraus. Sein Bestseller „Strategien der Verdummung“ ist bereits in der sechsten Auflage erschienen.

Die „Vergleichende Literaturwissenschaft“ ist inter-

disziplinär, denn „literarische Wechselbeziehungen lassen sich nur im soziokulturellen und historischen Kontext erklären“, so Zima. „Neben Germanistik, Medien- und Kommunikationswissenschaft sowie Soziologie leistet auch die Psychoanalyse einen wichtigen Beitrag zu unserer Forschung.“

Johann Strutz geht es um den „mehrsprachigen Dialog der Literaturen und Kulturen im Alpen-Adria-Raum“. Er untersucht die „großen und kleineren Literaturen“ und ihre Verbindungen. Zu seinen Forschungsobjekten gehören etwa Texte von Pier Paolo Pasolini, Fulvio Tomizza, Florjan Lipuš und Peter Handke. Medienspezialist Reinhard Kacianka nutzt seine Kontakte zu Kulturschaffenden für die „Grundlagen des Kulturmanagements“; Sprachforscherin und Soziologin Ruth Ayaß untersucht Massenmedien; Musik-Professorin Simone Heilgendorff gründete das Kairos-Quartett und kennt sich besonders bei John Cage aus.

Romanistik bringt toten Dichter zum Leben

Italienerin weckt mit Spanier Sprach- und Theaterleidenschaft bei österreichischen Studierenden.

KLAGENFURT. Federico García Lorca (1898-1936) gehört zu den großen Dichtern Spaniens. In jungen Jahren veröffentlichte der aus Granada stammende Lorca erste Texte: „Eindrücke und Landschaften“. „Diese sind mehr Erkundungen des eigenen Ichs als echte Reiseliteratur“, analysiert Angela Fabris. Die gebürtige Udineserin ist seit 2006 Assistenzprofessorin für italienische und spanische Literaturwissenschaft am Institut für Romanistik der Uni Klagenfurt. Ihr Forschungsschwerpunkt ist die moderne und zeitgenössische italienische Literatur besonders des Triestiner und Alpen-Adria-Raums sowie die spanische Reiseliteratur des zwanzigsten Jahrhunderts. Lorca fasziniert sie.

Wohl deshalb sorgte sie im vergangenen Studienjahr für die „konstante Anwesenheit“ des Spaniers an der Uni Klagenfurt. Erst mit der Lehrveranstaltung „El teatro de Federico García Lorca“, dann mit Erarbeitung und Aufführung seines berühmtesten Theaterstücks „Bodas de sangre – Bluthochzeit“. Zwei Muttersprachlerinnen (Fernanda Ruocco de Kronawetter und Maider Ramon

Insunza) führten Regie, die musikalische Begleitung kam von Iván Gastón Rodríguez Chávez (zu sehen unter www.cam.pustv.uni-klu.ac.at). Die Arbeit hat der jungen Schauspieltruppe viel Spaß bereitet und zur Fortsetzung animiert – als Theatergruppe „Los sin cabezas“ planen sie bereits das nächste Stück im Sommersemester 2008. „Bodas de sangre“ schrieb Lorca übrigens im Jahr 1933.

Die „lyrische Tragödie“, wie Lorca sie nannte, beruht auf wahren Begebenheiten und ist die Geschichte von Leidenschaft, Eifersucht, Blutrache und Tod. In drei Akten und sieben Bildern kämpfen zwei Rivalen um eine Frau. Am Tag der Hochzeit flieht die Braut und folgt dem Geliebten. Der Bräutigam verfolgt sie und es kommt schließlich zum Kampf mit tödlichem Ausgang. Das Stück hat Lorca in einem einfachen, südspanischen Ort angesiedelt, denn „el artista debe reír y llorar con su pueblo“, forderte er – der Künstler muss mit seinem Volk lachen und weinen. Sein aufregendes Leben regt bis heute viele Musiker, Autoren und Regisseure zu Werken an.

AUFWECKER

HEINRICH C. MAYR

Uni im Aufwind

In Sonntagsreden betonen Politiker gerne die Bedeutung der Universitäten für Bildung und Forschung – doch im Alltag wird gespart. „Autonomie“ ist zum Synonym für die Verwaltung zunehmenden Mangels verkommen.

Für uns als Universität heißt dies, kreativ zu sein: durch verstärkte internationale Kooperationen, in Drittmittelprojekten und mit Weiterbildungsprogrammen. Mehr als 20 Prozent unseres Budgets erwirtschaften wir inzwischen damit. Nur so können wir noch immer das klassische Universitätsideal der „Gemeinschaft der Lehrenden und Lernenden“ praktizieren, mit hoher Forschungsqualität, anwendungsbezogener Lehre und intensiver Studierendenbetreuung. Als Folge belegt die Uni Klagenfurt regelmäßig Spitzenplätze in Rankings; zuletzt mit den Studien der Betriebswirtschaft, der Informatik und der Geschichte.

Der Umfang des Bildungsangebotes macht mit Kultur- und Sportaktivitäten das Studium auf Österreichs schönstem Campus besonders attraktiv: von Kulturwissenschaften über Betriebswirtschaftslehre bis zu den technischen Wissenschaften.

Studierende aus 73 Nationen schätzen unser englischsprachiges Programm und bereichern das universitäre Leben. Kooperationen mit Partner-Universitäten auf allen Kontinenten ermöglichen unseren Studierenden und WissenschaftlerInnen neue Erfahrungen und vernetztes, offenes Denken.

Heinrich C. Mayr ist Informatiker und Rektor der Universität Klagenfurt.

**KLEINE
ZEITUNG**

CAMPUS

Nachlese

September 2007

Den Geheimnissen des Gehirns auf der Spur

**Was geschieht im Hirn eines Menschen mit Zwangsstörung?
Dem geht eine Klagenfurter Forschungseinrichtung auf den Grund.**

BARBARA MAIER

Patienten mit Wasch- oder Kontrollzwang wollen gesund werden. Dazu erforschen Psychotherapeuten und Neurowissenschaftler die psychischen und neuronalen Prozesse im Gehirn. Bildgebende Verfahren zeigen, welche Regionen besonders beteiligt sind. Ein Beispiel: Gemessen durch funktionelle Kernspintomographie, betrachten Patienten Bilder von Zwangssi-

tuationen. Danach werden harmlose Bilder gezeigt. Aus den Unterschieden erkennen Forscher, welche Gehirnsysteme und neuronale Netze aktiv sind, wenn der Zwang stärker wird.

Die Forschungseinrichtung für Dynamische Systeme am Institut für Psychologie um Günter Schiepek inter-

essiert sich für diese Prozesse. Mithilfe der Synergetik beschreibt sie, wie Muster und Strukturen in komplexen Systemen wie dem Gehirn entstehen und sich verändern.

Psychotherapeutische Hilfe wirkt durch Veränderungen von Denkmustern, Gefühlen und Verhalten. Das gilt für Zwänge, aber auch für Ängste oder Depressionen. „Diese Übergänge geschehen in Phasen“, erklärt Schiepek. Was genau passiert da im Gehirn? Was ist Veränderung oder „Heilung“ und was sind die Bedingungen für nachhaltige Gesundung?

Synergetik

Um die Bildgebung zu präzisieren, beurteilen die Patienten über Internet täglich ihr Erleben und Befinden. Daraus entstehen Zeitreihen, die mathematisch analysiert werden. Die Forscher entscheiden dann, wann die Gehirnmessungen erfolgversprechend sind und vergleichen später Therapieverlauf und Gehirnbilder.

Das in Klagenfurt eingesetzte Real-Time Monitoring System begleitet Therapeuten und Patienten wie ein Navigator durch die Dramen selbstorganisierender Prozesse. Es beruht auf Synergetik (Lehre vom Zusammenwirken) und wird deshalb als Synergetic Navigation System bezeichnet. Synergetik begreift viele Funktionen des Menschen als mathematisch beschreibbare Systeme.

„Das Gehirn ist ein Anwendungsfall der Synergetik par excellence“, sagt Schiepek. Wahrnehmung, Gedächtnis und Bewegungsabläufe, aber auch Epilepsie oder Parkinson (heute kann Hirnstimulation das Zittern mildern) sind synergetische Selbstorganisationsprozesse.

Die Forschung macht international Furore: Die neue Ausgabe von „Gehirn und Geist“ berichtet ausführlich über die Synergetik und die Klagenfurter Gruppe.

Unterwegs in der Medienlandschaft

**Wer Medien ängstlich verdrängt, fällt aus der Welt.
Also muss man lernen, mit ihnen umzugehen.**

Die Bedeutung von Medien für entwickelte Gesellschaften ist enorm. Auch für Österreich 2007: Weit mehr Handys als Einwohner, kein Büro ohne PC; kaum ein Raum ohne eine Art von Bildschirm, allerorten ein Internetzugang, fast kein Tag ohne Zeitung und E-Mail, kein Auto ohne Radio und der Fernseher ist manchen der liebste Teil der Familie. Mit e-bay und Amazon wird eingekauft oder verkauft, via Google und Wikipedia Informationen upgedatet und im Web 2.0. oder per podcasting wieder verbreitet. Neue (virtuelle) Räume und Netze entstehen und via Second Life und ähnlichen Simulationen kann man der „wirklichen“ Wirklichkeit entfliehen und sich ein neues (besseres) Leben bauen und mit Glück dabei auch „echtes“ Geld verdienen.

Unser Leben ist durchdrungen von Medien und wir sind eingesponnen in ein Netz aus Kommunikationsmöglichkeiten. Doch nicht alle Menschen erleben diese translokalen Kommunikationsräume als Verwirklichung eines besseren Lebens. Der Angst vor dem Verlust der Orientierung bzw. der (nationalen) Identität und um Arbeitsplätze, die Sorge vor mächtigen Konzernen übervorteilt zu werden

und den Datenspurenlesern ausgeliefert zu sein, stehen auf der Negativseite.

Was tun? Wir können Medien nicht aus unserer Lebenswelt verdrängen, das hieße aus der Welt zu fallen. Wir können aber angemessen mit ihnen umgehen! Basiskompetenzen im Umgang mit (digitalen) Medien sind Schlüsselkompetenzen in der Medien- und Informationsgesellschaft. Dabei geht es nicht nur um Anwendungswissen, sondern auch um Möglichkeiten der Kritik und der Verantwortung. Der tief greifende Wandel unserer Welt darf nicht nur wirtschaftlich oder technisch diskutiert werden, sondern muss zum kulturellen und gesellschaftlichen Projekt werden. Nur mit einer breiten Debatte, was denn Wirklichkeit, was Freiheit, was Verantwortung und was ein geglücktes Leben in der Mediengesellschaft sein könnte, wird sie zur Chance für die Zivilgesellschaft. Damit sind wir alle gefordert: Los geht's!

MATTHIAS KARMASIN ist Vorstand des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft an der Alpen-Adria-Uni Klagenfurt.

Besser lernen mit Wiki

Kommunikationsforschung untersucht Chancen und Risiken digitaler Medien – und setzt die Ergebnisse gleich in Kärntner Unternehmen um.

KARIN WALDHER

Digitale Medien sind selbstverständlicher Bestandteil unseres Alltags geworden. Sie sind nicht bloß Werkzeuge, sondern beeinflussen auch, wie wir denken, wahrnehmen, lernen, arbeiten und kommunizieren. Am Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft, Arbeitsbereich „Neue Medien – Technik – Kultur“ werden die sozialen und kulturellen Wirkungen digitaler Medien untersucht. Das Interesse gilt dem Nutzungs- potenzial, aber auch den Risiken neuer Medien. Schließlich werden mit Partnern aus der Universität, der Wirtschaft und Bildung IT-Anwendungen entwickelt und erprobt, wie etwa Lernplattformen in Betrieben.

„Ein wichtiger Grundsatz der Forschung ist, dass Lernplattformen den späteren Nutzern nicht einfach vorgesetzt werden, sondern mit ihnen gemeinsam in Workshops und auf der Basis von Interviews entwickelt werden“, betont Uni-Professorin Christina Schachtner.

Lösungen

Mit ihrem Team erarbeitet die Kommunikationswissenschaftlerin Lösungen für Klein- und Mittelbetriebe, aber auch für Großunternehmen wie die Papierfabrik Mondi Packaging Frantschach. Gemeinsam mit dem eBusiness-Institut „biztec“ entstand ein Lernprogramm für Papierfachkräfte. Für die Mondi-Lehrlinge wurde dazu ein „Lehrlingswiki“, basierend auf der Wiki-Technologie, entwickelt. Dieses bietet nicht nur den Vorteil einer kostengünstigen „open source ware“. Der Zugang ist auch über das Internet zu jeder Zeit und von jedem Ort aus möglich. Selbstbestimmtes Lernen bereitet mehr Spaß. Christina Schachtner: „Ob Lagerverwaltung, Buchhaltung, Zahlungsverkehr, Kundenkorrespondenz oder Selbstdarstellung der Firma – all diese Aktivitäten können mit digitalen Medien unterstützt werden.“ Außerdem beweist eine aktuelle Studie: Die Kärntner Betriebe zeigen reges Interesse am Einsatz digitaler Medien!

Neue Professorinnen

Die Fähigkeiten der menschlichen Psyche

Judith Glück hat seit Mai die Professur für Entwicklungspsychologie mit den Forschungsschwerpunkten Entwicklung im Erwachsenenalter, Weisheit, autobiographisches Erinnern und räumliches Denken inne. Sie studierte in Wien, war Postdoctoral Fellow am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin; zuletzt Professorin an der Uni Wien.

Zur Soziologie von Arbeit und Wirtschaft

Seit dem 1. August lehrt Ursula Mense-Petermann als Professorin am Institut für Soziologie und be-

treut die Schwerpunkte Arbeits-, Wirtschafts- und Betriebssoziologie. Sie promovierte in Magdeburg, habilitierte sich in Bielefeld und machte bei verschiedenen Forschungsprojekten zur post-sozialistischen Transformation mit.

Deutsch für Anfänger und Fortgeschrittene

Annemarie Saxalber-Tetten ist seit 1. September Professorin für Sprachdidaktik am Österreichischen Kompetenzzentrum Deutschdidaktik. Die studierte Germanistin und Historikerin war zuletzt Schuldirektorin am deutschsprachigen Humanistischen Gymnasium in Bozen; zugleich Lehrbeauftragte und Forscherin an den Unis Bozen und Innsbruck.

KOMMENTAR

JUTTA MENSCHIK

Bitte weitergehen

Digitale Medien bestimmen unser Leben. Neue Anwendungen bringen feinste Diagnosen in Medizin und Psychotherapie, verbessern Unternehmensabläufe und ermöglichen sogar, was Religionen nur nach vielen Mühen in Aussicht stellen: ein zweites Leben in paradiesischer (virtueller) Freiheit.

Suchst du etwas, schlag nach bei Google oder Wikipedia, längst nicht mehr bei Shakespeare. Rührend altmodisch ist Kleists 202 Jahre alter Rat: Wer etwas klären will und nicht weiterkommt, möge „mit dem nächsten Bekannten, der dir aufstößt, darüber sprechen“. Der Appetit kommt beim Essen und die Idee beim Reden: Heute heißt das „work in progress“.

Wie kommen Gedanken in Gang? „Gehen und Denken stehen in einem ununterbrochenen Vertrauensverhältnis zueinander“, sagt Thomas Bernhard in seinem Roman „Gehen“. Den gemeinsamen Weg zu einem Ziel bezeichneten antike Denker als *methodos* = Methode.

Gehen, denken, sprechen, Wege für die Füße und den Geist finden – das gibt es an der Uni Klagenfurt in zauberhafter Form. Das Unikum bietet geführte „Genusswanderungen“ an. Wer einmal abseits der Straßen die landschaftliche Schönheit erwandert, seinen Gedanken Freiheit gegeben und abschließend seinen Körper kulinarisch belohnt hat, wird seinen PC wohl einen Tag lang stehen lassen.

Für die Forschung und Kreativität wird das kein Verlust sein – im Gegenteil.

Jutta Menschik, Psychologieprofessorin und Vize-Rektorin an der Uni Klagenfurt.

SPONSIONEN/PROMOTIONEN

6. Juli 2007

Fakultät für Kulturwissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Anglistik und Amerikanistik

Hong Chen, BA MA

Going ZhongyongConfucianism and reader-response criticism as basic directions for English literature teaching/learning in China

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Deutsche Philologie

Mag. phil. Monika Kelih

Eigennamen und nationale Stereotypen in deutschen phraseologischen Redewendungen Struktur und Gebrauch onomastischer Phraseme

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Gruppendynamik

Mag. rer. soc. oec. Thomas Pfeffer

Virtualisation of Universities Digital Media and the Organisation of Higher Education Institutions

Mag. rer. soc. oec. Stephan-Adolf Simon Proksch

Die Schaffung einer nachhaltig konstruktiven Konfliktkultur in der Organisation durch Einführung von komplementären Formen des Konfliktmanagements, insbesondere Mediation, am Beispiel zweier Großorganisationen

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Pädagogik

Mag. phil. Nadja Danglermaier

„Seine erste Liebe vergisst man nicht...“ Vom Heimatgefühl aus Österreich vertriebener Jüdinnen und Juden und deren Nachkommen in Israel

Mag. phil. Elisabeth Pitschko

Kulturgeschichtsschreibung. Transformationsprozesse bei Oswald Spengler

Mag. art. Imre Márton Reményi, MAS MSc

Zeit und Musik - die Suche nach dem richtigen Tempo Ein Beitrag zur Tempodiskussion Alice Maria Strassnitzky, M.Ed.

Die Professionalisierung der Physiotherapeuten - Eine erwachsenen- und berufspädagogische Auseinandersetzung

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Philosophie

Mag. phil. Siegfried Hordosch

Ödipus - Der Kriminalroman die Autobiographie zur Zeitgenossen- und Zeitzeugenschaft Diplom-Komponist Dr. phil. Thomas Kupsch Subjektive Seinsrelation und objektives Weltverhältnis - Anmerkungen zur Ästhetik Nicolai Hartmanns im Kontext zu seiner Erkenntnistheorie, Ethik und Ontologie

Doktoratsstudium der Philosophie im Fach Psychologie

Mag. phil. Alexandra Guntschnig

Null Bock auf Zukunft? Eine qualitative und quantitative Studie durchgeführt an Kärntner Schulen bei 14- bis 18-jährigen Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung des externalisierenden und internalisierenden Verhaltens unter Einbeziehung der Zukunftserwartungen

Mag. phil. Hanspeter Hochfilzer Die Bindungen von Kindern: ein Vergleich von Pflegekindern und Kindern in Heimen

Mag. phil. Rosalinde Brigitte Lipusch

Null Bock auf Zukunft? Eine qualitative und quantitative Studie durchgeführt an Kärntner Schulen bei 14- bis 18-jährigen Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung des externalisierenden und internalisierenden Verhaltens unter Einbeziehung der Zukunftserwartungen

Mag. phil. Mario Obersteiner

Sexualwissenschaftliche Untersuchung zu Sexualität, Scham, Nacktheit, Körperbild und Selbstwert von Jugendlichen im Alter von 15 Jahren bis 20 Jahren

Mag. phil. Dr. phil. Claudia Odreitz

Sexualwissenschaftliche Untersuchung zu Sexualität, Scham, Nacktheit, Körperbild und Selbstwert von Jugendlichen im Alter von 15 Jahren bis 20 Jahren

Mag. rer. soc. oec. Holger Penz

Gemeindebezogene Gesundheitsförderung in Kärnten

Mag. phil. Kerstin Elisabeth Runda

Evaluation der Projektmanagementausbildungen des Eidgenössischen Personalamtes in Kooperation mit der Alpen Adria Universität Klagenfurt in den Level C, B und Universitätslehrgang

Mag. phil. Natascha Schafferer

Aufwachsen im Schnittpunkt zweier Kulturen. Psychosoziale und kulturelle Aspekte der Identitätsentwicklung von Jugendlichen aus dem ehemaligen Jugoslawien. Eine qualitative Untersuchung im Jugendzentrum Spittal an der Drau.

Diplom-Psychologe Hartmut Siebenhüner

Harry Stack Sullivan und seine Interpersonale Theorie - Tradition und Perspektiven

Dipl.-Psych. Eckehard Thiel

Jugendkrisen und ihre Behandlung durch die Gruppentherapie Ein Plädoyer für die Kombination von Einzel- und Gruppentherapie in der ambulanten Jugendarbeit

BAKKALAUREATE

Angewandte Kulturwissenschaft

Mag. phil. Ronald Ivancic

Anglistik und Amerikanistik

Doris Hofer

MAGISTERSTUDIEN

Doppeldiplom-Programm „Germanistik im Interkulturellen Kontext“

Gioia Valdemarca

Die italienischen Übersetzungen des „Mann ohne Eigenschaften“ von Robert Musil (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

SPONSIONEN

Anglistik und Amerikanistik

Benjamin Mathias Aichelburg

The character of Satan in John Milton's Paradise Lost

Sabine Aigner

The Perception of Land Intercultural conflicts: Results of different perceptions of land in Native American societies and Indigenous Australian societies

Deutsche Philologie

Margot Christa Gupper

Nur durch Wunder erträglich Max Frisch rekonstruiert seine Liebe zu Ingeborg Bachmann

Geschichte

Anna Grün

Mädchen, Ehefrauen, Witwen Über das „Frausein“ im Spätmittelalter

Mag. phil. Eva Maria Lamprecht

Friedrich Wilhelm Foerster als europäischer Pazifist Das föderalistische Österreich als Modell für ein gesamteuropäisches Friedensmodell

Pädagogik in dem Studienzweig Erwachsenen- und Berufsbildung

Heike Buggelsheim

Bildungsmarkt für Erwachsene Gehörlose?

Pädagogik in dem Studienzweig Schulentwicklung und Beratung

Klaus Kopeinig

Koedukation und Schule: Chancengleichheit für Mädchen durch Jungenarbeit?

Pädagogik in dem Studienzweig Sozialpädagogik und Integrationspädagogik

Monia Fertani

Belastungen von Lehrkräften in Integrationsklassen an Kärntner Hauptschulen

Tabitha Gütler

Weibliche Genitalverstümmelung ist Gewalt gegen Frauen

Ruth Gütler

Weibliche Genitalverstümmelung ist Gewalt gegen Frauen

Susanne Horn-Hohenegg

Legasthenie Früherkennung und Prävention im Kindergartenalter

Karl Leitgeb

Handlungs- und erlebnisorientierte Methoden der Sozialen Arbeit: Der derzeitige Stand der Erlebnispädagogik in Kärnten

Ulrike Lutz

Krankheit, Alter, Sterben und Tod in der Gegenwart: Eine Orientierung

Esther Ingrid Niederbichler

Neurobiologische und neurodidaktische Überlegungen hinsichtlich des Lernens - unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs

Sandra Nočnik

Selbstverletzendes Verhalten bei weiblichen Adoleszenten Interventionsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit

Verena Oberarzbacher

Alkoholabhängige Eltern - Kinder als Betroffene

Barbara Pfeiffer

Kulturelle Identität und Integration der Roma in Österreich am Beispiel der südburgenländischen Roma

Alina Rodrix

Integration beeinträchtigter Kinder an Volksschulen: Erfahrungen von Lehrkräften und Kindern

Emina Sejkic

Entstehung und Entwicklung des Kindergartens mit besonderer Berücksichtigung Österreichs

Diana Andrea Slamanig

Zappel-Philipp und Hans Guck-in-die-Luft Kinder mit AD/HS und ihre familiäre Erziehung

Sonja Trunk

Tatort Kinderseele - Gewalthandlungen an Kindern am Beispiel des sexuellen Missbrauchs

Philosophie

Michaela Mauri-Schmoczer

Ende der Vollbeschäftigung? Die Steuerung von Erwerbsarbeit und Arbeitslosigkeit

Psychologie

Astrid Elfriede Augustin

Die Frau - der „Feind“ Kulturpsychologische Überlegungen zur Stellung der Frau in der patriarchalen Gesellschaft

Sylvia Maria Baumgartner

Testimonialwerbung: Eine werbepsychologische Betrachtung des Promi-Faktors

Kerstin Blatnig-Stransky

Weibliche Führung und Hierarchie - ein Widerspruch? Geschlechtsspezifische Sozialisation in der patriarchalen Gesellschaft und ihre Auswirkungen auf die geringe Anzahl von Frauen in Führungspositionen

Karin Dohr

Erholung, Belastung und Stressverarbeitungsstrategien von Knie- und Hüft-TEP Patienten bei stationärer orthopädischer Rehabilitation

Michaela Ellersdorfer

Wohlbefinden und soziale Netzwerke Eine vergleichende Studie zwischen arbeitslosen und nicht arbeitslosen Jugendlichen

Renate Gragger

Rituale unter Berücksichtigung der Mehrgenerationenperspektive

Helga Maria Gratzner

Ärger und Aggression in der Schule Ist bei Schülern und Schülerinnen die Emotion Ärger anhand der Mimik und Gestik zu erkennen? Eine Videoanalyse.

Daniela Hafner

Störungen des Kindes- und Jugendalters und ihre Auswirkungen auf die Lebensqualität... ...mit besonderem Augenmerk auf umschriebene Entwicklungsstörungen und externalisierende Verhaltensstörungen

Sandra Kolaritsch

Anorexie und Bulimie: Unter besonderer Betrachtung familiendynamischer Interaktions- und Kommunikationsmuster

Kerstin Kurnik

Verlust und Trauer Frauen weinen, Männer nicht?

Heidemarie Lampert

Aggression und Gewalt in der Schule

Inge Lampl

Begleitforschung zum Aufbau einer Anlaufstelle für Betroffene von Menschen- bzw. Frauenhandel in Klagenfurt, unter Berücksichtigung der Ziel- und Transitregion Kärnten.

Simone Lehner

Organisationsentwicklung im „Musikum Salzburg“

Sabine Madritsch

Viral Marketing und die Wirkung von Lockvögeln

Kerstin Mündle

Traumabewältigung nach der Hochwasserkatastrophe 2005 in Vorarlberg Eine empirische Studie zur Posttraumatischen Belastungsstörung im Zusammenhang mit den personalen Faktoren Resilienz und Religiosität.

Mag. phil. Veronica Peintinger

Mensch, ärgere dich nicht? Eine explorative Studie zum Zusammenhang nicht-kognitiver Intelligenzen und dem Erinnerungsvermögen an autobiografische Emotionsgeschichten anhand der Emotion „Ärger“

Sabine Pliessnig

Die Netzwerkarbeit bei Kindern und Jugendlichen mit einer Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätsstörung (ADHS)

Jutta Trzesniowski

Körpererleben und Sexualität bei Mädchen in der Mitteladoleszenz

Mag. phil. Evelin Unterberger

Frühförderung für Kinder mit psychosozialen Risiken unter der besonderen Berücksichtigung von Kindern in Armutslagen (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Ronald Weigl

„So fern und doch so nah?“ - Ein Experiment zur Außergewöhnlichen Kommunikation unter Einbeziehung des systemtheoretischen Modells der Pragmatischen Information und der Weak Quantum Theory

Publizistik und Kommunikationswissenschaft

Sylvia Maria Baumgartner

Testimonialwerbung: Eine werbepsychologische Betrachtung des Promi-Faktors (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Doris Deixelberger

Safety, Miles and More? Corporate Social Responsibility im Linienflugverkehr

Stefanie Anna Dietrich

Wirkung von und Umgang mit medialen Gewaltdarstellungen und die Notwendigkeit der Medienkompetenzförderung von Kindern und Jugendlichen

Bernhard Dragaschnig

Corporate Publishing (CP) zwischen Public Relations (PR) und Journalismus: Untersuchung der Möglichkeiten und Grenzen von CP: Maßnahmen zur Umsetzung von CP in Unternehmen Eine Befragung der 300 größten Unternehmen Österreichs

Birgit Kaplaner

Besucherorientierung im Nonprofit-Kulturbetrieb am Beispiel des Theatervereins k.l.a.s.

Sabrina Kerth

Online - PR und ihre Instrumente. Eine Analyse der PR - Maßnahmen der Fachgruppe Werbung und Marktkommunikation - WKÖ.

Christiane Köfler

Film und Literatur: William Shakespeares ‚Romeo‘ und dessen filmische Umsetzung vom Neorealismus bis zur Postmoderne

Sabrina Krawczyk

Wenn die Frau zur „Shoemaniac“ wird Der Wandel des Frauenbildes in der Werbung am Beispiel „Humanic“

Iris Langeegger

Körperkult - Kultkörper Die mediale Konstruktion von Körper und Geschlecht im Sport Eine diskursanalytische Untersuchung der Zeitschriften Fit for Fun, Men's Health und Shape

Robert Lexer

Der gesellschaftskritische Aspekt in den filmischen Werken David Lynchs

Eva Maria Mitterer

Reputation in und um kulturelle Institutionen Anhand des Praxisbeispiels Stadttheater Klagenfurt

Elisabeth Niederer

Die Praktiken kindlicher Medienrezeption. Eine qualitativ empirische Studie zu „Wickie und die starken Männer“

Florian Offner

Alles nur ein Spiel - Die Menschen auf dem Weg zur ludischen Medienkultur? MMORPG's (Massively Multiplayer Online Roleplaying Games) als neue Form des Computerspiels

Helmut Peissl

Community Medien - Media Literacy & Empowerment Ausbildung bei nichtkommerziellen Medien als Ermächtigung zur demokratischen Teilhabe

Karin Daniela Priller

Die kommunikative Legitimationskrise der Wirtschaft Die Strategien des entkoppelten Wissens

Gert Prohaska

Sportsponsoring im österreichischen Eishockey - Praxisbeispiel EC-Pasut-VSV

Brigitte Schmelzer

Die Bedeutung der Aussage „Du verstehst mich nicht!“ in der interpersonalen Kommunikation

Margarete-Elisabeth Schuh

Politikverdrossenheit Eine theoretische und empirische Exploration

Alla Shunkova

„Internationales Sponsoring: Bedeutung des Images einer russischen Nonprofit-Organisation für die Akquisition der westeuropäischen Sponsoren am Beispiel der Zusammenarbeit von Humanitarian Action, Sankt- Petersburg, und Credit Suisse, Schweiz“

Sandra Süßenbacher

„Kanak Sprach“ Interkulturelle Kommunikation von türkischen Jugendlichen

Stefan Tschermutter

Impression Management - Kluft zwischen Realität und Ratgeber-Literatur?

Cornelia Wagner

Jodeln, Schifahren, Lederhosen - Das Bild von Österreich in The Sound of Music

Mag. phil. Erwin Franz Zöhler

Qualifizierung als Chance für den Arbeitnehmer Unter besonderer Berücksichtigung der Medienkompetenz für die berufliche Weiterbildung (Anerkennung gem. § 85 UG 2002)

Romanistik in dem Studienfach Italienische Philologie

Ottavio Maria Emilio Bernardi

Il 'potere al femminile' nelle commedie di Carlo Goldoni

Slawistik in dem Studienfach Russisch

Mag. rer. soc. oec. Valentina Boykova Shiyachka

Im Mythos unterwegs: eine literarische Reise durch die Hauptstädte Russlands Moskau und Sankt Petersburg Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern „Französisch“ und „Italienisch“

Adelheid Isabella Habich

Typen der Komik in der französischen Boulevardkomödie: Labiche, Feydeau, Courteline. Skizze einer Entwicklung

Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern „Italienisch“ und „Mathematik“

Anja Karnitschnig

Die Stellung der Objekte und Adverbiale im postverbalen Bereich des italienischen und deutschen Satzes

Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

PROMOTIONEN

Doktoratsstudium der Naturwissenschaften im Fach Mathematik

Mag.rer.nat. Maria-Luise Waibel

Zinsrechnung und Algebraisierung Eine didaktische Untersuchung über lineare und exponentielle Wachstumsprozesse

SPONSIONEN

**Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studien-
zweig Angewandte Betriebswirtschaft**

Martin Gebhard Allmayer

Die Rolle von intrinsischer und extrinsischer Motivation bei der Weitergabe von Nutzerinnovationen an den Hersteller

Elisabeth Ingrid Bergner

Supply Chain Management zur Optimierung der Digital Value Chain am Beispiel Digitaler Bibliotheken im Rahmen der TEDIP-Studie

Gernot Gärtner

Die Bedeutung von Vertrauen im Relationshipmarketing am Industriegütermarkt

Andreas Franz Gatterer

Konzeption eines Effizienten Informationsmanagement dargestellt am Unternehmen Flextronics GmbH Althofen

Tanja Guggenberger

Konzeption eines Qualitätskennzahlensystems für den Bereich „Lackierte Karosserie“ der BMW AG

Stefanie Habersatter

Die Ermittlung der Faktorstruktur von Kundenzufriedenheit im österreichischen Skimarkt Eine Gegenüberstellung unterschiedlicher Vorgehensweisen im Rahmen einer Händlerbefragung für die ATOMIC Austria GmbH

Silke Jamer

Nutzen und Einführungsproblematiken von funktionsorientierten Einkommensbandbreiten anhand eines Technologieunternehmens

Norbert Kampl

Risikomanagement mit exotischen Optionen

Hannes Krall

Expatriates in China

Mario Franz Krumlacher

Finanzierung österreichischer Internet-Start-Ups - unter besonderer Berücksichtigung diverser Beteiligungsfinanzierungsmodelle

Peter Kulmbrein

Trends im ERP Business Software Einsatz in KMU und deren Auswirkungen auf den Softwarevertrieb (Fallstudie)

Melanie Kutej

Wissenschaftlich differenzierte Controllingansätze - Theorie und empirische Befunde

Angelika Lexer

HUMAN CAPITAL CONTROLLING Möglichkeiten der erfolgsrelevanten Quantifizierung des Wertschöpfungsträgers Mensch im Unternehmen

Philipp Maier

Mergers & Acquisitions Unter besonderer Betrachtung von feindlichen Übernahmen

Rudolf Oberdorfer

Ethisch-nachhaltige Investments - Performancemessung „grüner“ Fonds

Claudia Ochsenhofer

Controlling von Innovationen als Intangible Assets

Sabine Pichler

Die Hersteller-Anwender-Interaktion am Konsumgütermarkt

Harald Pirker

Electronic Government: Strukturen, Lebenssituationen, Praxis

Cathrin Pitsch

Die Auswirkung der Mobilität auf die persönliche Karriereentwicklung

Christine Profanter

VENTURE VALUATION Klassische Bewertungsverfahren und ihre Anwendbarkeit für die Bewertung innovativer Start-up Unternehmen unter Berücksichtigung der Interessen eines Venture Capital Gebers und situationspezifische Methoden

Michael Raimund Rachbauer

Die Besteuerung von Beteiligungsveräußerungen gemäß § § 30, 31 und 37 EStG 1988

Rene Ratz

Finanzinnovationen und deren Möglichkeiten zur Geldwäscherei

Eva Maria Rieger

Personalentwicklung als Herausforderung für Banken der Zukunft

Simone Sem

Ineffizienz aufgrund von Schnittstellen im Gesundheitswesen - Welche Lösungsmöglichkeiten gibt es?

Michaela Karoline Traussnig

Die Human Resources - Balanced Scorecard als Instrument für ein effizientes Personalcontrolling

Anja Truppe

Kernelemente, Gestaltung und Herausforderungen im Personalmanagement internationaler Institutionen

Karin Van Asten

Externes Rating internationaler Ratingagenturen

**Angewandte Betriebswirtschaft in dem Studien-
zweig „Wirtschaft und Recht“**

Mag. rer. soc. oec. Cornelia Eigner- Pleschberger

Der Abschlussprüfer - Aufgaben und Haftung insbesondere gegenüber Dritten

Mag. rer. soc. oec. Michaela Eigner- Pleschberger

Die Vorstands- und Geschäftsführerhaftung bei Kapitalgesellschaften im Insolvenzfall insbesondere gegenüber den sogenannten Neugläubigern

Mag. rer. soc. oec. Christine Profanter

Vergleich der Regelung zum Missbrauch marktbeherrschender Stellung im Gemeinschaftsrecht mit den Bestimmungen im österreichischen Kartellrecht

Ing. Michael Philipp Spendou

Der Versicherungsmakler in der Gewerbeordnung

**Individuelles Diplomstudium („Integrierte Un-
ternehmenskommunikation“)**

Mag. phil. Meinrad Heinz Höfferer

„Die Auswirkungen der neuen Kfz-Gruppenfreistellungsverordnung (GVO) auf das Qualitätsmanagement und die Unternehmenskommunikation am Fallbeispiel Mercedes Benz Österreich“ (Anerkennung gemäß § 78 UG 2002)

Fakultät für Technische Wissenschaften

PROMOTIONEN

**Doktoratsstudium der Technischen
Wissenschaften im Fach Informatik**

Dipl.-Ing. Andrea Kofler-Vogt

Indexing and Referencing of XML based MPEG-7 Data

**Doktoratsstudium der Technischen Wissen-
schaften im Fach Technische Mathematik**

DI Mag. iur. Mag. et Dr. rer. nat. Vera Hofer

Statistical Process Management in the Aggregates Industry

MAGISTERSTUDIEN

Informatik

Mag. rer. soc. oec. Michaela Harrich, Bakk. rer. soc. oec. Bakk. techn.

Der TnT-Tagger Evaluierung anhand eines deutschen Trainingskorpus und Entwicklung einer graphischen Benutzeroberfläche

SPONSIONEN

Informatik

Hubert Martin Gressl

Untersuchung von Standard-Sicherungsmechanismen für die Übertragung von Multimediaströmen

Thomas Erwin Kruggel

An Integrated Environment for Testing and Debugging Recommender Knowledge Bases

Michael Leitner

Erweiterung eines Chat-Clients um VoIP-, Presence- und Schnittstellen-Komponenten zur Integration in die Infrastruktur eines weltweit agierenden Unternehmens

Christopher Hartwig Schwarzlmüller

Analyse der kamera-basierten SLAM Bibliothek SceneLib und Erweiterung für die Roboterlokalisierung bei einer unbeschränkten Anzahl von visuellen Features

Ulrich Spath

Vergleich von Geschäftsprozessen, Produktionsprozessen und technischen Prozessen anhand ihrer wesentlichen Charakteristiken und deren Abbildung in Prozessmodellen

David Tschische

Next Generation RFID Protocol: Solutions for the Integration of Battery Assisted Tags and Sensors

**Lehramtsstudium in den Unterrichtsfächern
„Informatik und Informatikmanagement“ und
„Mathematik“**

Andreas Lukasser

Formalisierung als unterrichtsrelevanter Aspekt der Theoretischen Informatik

**Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und
Fakultät für Technische Wissenschaften**

BAKKALAUREATE

Informationsmanagement

Martin Florian

Markus Kulmesch

Bernd Marktl, Bakk. techn.

Reinhard Nagele

**Fakultät für interdisziplinäre Forschung
und Fortbildung**

MAGISTERSTUDIEN

Sozial- und Humanökologie

Dr. nat. techn. DI Elisabeth Schaschl

Rekonstruktion der Arbeitszeit in der Landwirtschaft im 19. Jahrhundert am Beispiel von Theyern in Niederösterreich

Alpen-Adria-Forschungspreis 2007/2008 gestiftet von LR Josef Martinz

Darum geht's: Josef Martinz, Kärntens Landesrat für EUropa-Angelegenheiten und Alpen-Adria, fördert die wissenschaftliche Arbeit junger Kärntnerinnen und Kärntner. Dazu hat Martinz den Alpen-Adria Forschungspreis ins Leben gerufen. Um den Preis bewerben können sich Kärntner Studierende der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, der Fachhochschule Kärnten oder einer Universität im Alpen-Adria Raum, die eine entsprechende Forschungsarbeit verfasst haben.

So funktioniert's: Bis 1. Mai 2008 können wissenschaftlichen Arbeiten aus allen Studienrichtungen eingereicht werden. Sie müssen ein die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Alpen-Adria Raum betreffendes Thema behandeln und einen klaren Kärnten-Bezug aufweisen. Die Bakkalaureat-, Diplom- oder Doktorarbeit wird im Büro von LR Josef Martinz eingereicht.

Kontakt:
josef.martinz@ktn.gv.at
05 0536 22701



Josef Martinz,
Kärntens Landesrat für EUropa und Alpen-Adria Angelegenheiten



Bakkalaureat:
bis zu 350.- €uro
Diplomarbeit:
bis zu 500.- €uro
Doktoratsarbeit:
bis zu 750.- €uro

Mehr dazu unter:
www.martinz.ktn.gv.at



**JETZT BANKCARD STUDENTID
ERÖFFNEN UND
3 X 100,- EURO GUTSCHEINE
FÜR EINEN URLAUBSFLUG
ODER EIN
ÜBERRASCHUNGSWOCHELENDE
MIT DEM NEUEN
HUMMER H2 GEWINNEN!**